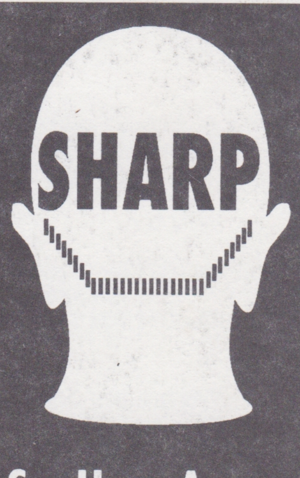
DIE STIMME DER S.H.A.R.P. - SKINHEADS

SKINTONIC

MAGAZIN BERLIN



SkinHeads Against Racial Prejudice

TROJAN RECORDS • DERRICK MORGAN • THE RIFFS
ANHREFN • CERESIT 81 • AGNOSTIC FRONT • YEBO
NOTTING HILL CARNIVAL • YOUNG TALENTS OF SKA

1991 No.8

17/21 Ganton St
Off Carnaby St.,
London
W1V 1LA.

Tel: 071 439 7750
071 734 1469
Fax: 071 734 1476



We are the only stockist under the Sun for original **Ben Sherman Button Down shirts**.
Short or Long Sleeves in Checks, Stripes or Plain short sleeved £18.95, long sleeved £19.95 + £2.p.p.

Also the largest stockist of **Fred Perry Sportswears T/Shirts (Polo)** in 11 popular colours 36 to 48 £17.95 † £2.50 p.p. Likewise **Fred Perry jumpers**
F/P Cardigans in Navy, Grey or Maroon £24.95 † £2.50 p.p.

Original **Flight Jackets** (Alpha Industries Made in USA)
Only available from Merc. Black, Green and Blue £55.00 † p.p.
Also especially made by Alpha Industries for Merc. Grey and Maroon Flight Jkts. £55. † £4.p.p.

Best quality **Sta Prests** in Black, Maroon, LT/DK Grey, Ice Blue, Navy, Stone and White £18.95 † 2.50 p.p.

Harringtons with Tartan Lining: Black , Beige, Maroon, Grey, Navy and Red £16.95 † 3 p.p.

Crombies with Red Lining £49.95 † 4.50 p.p.

3 Button Suits Tonic £65.00 † 4.00 p.p.
Ladies Tonic £60.00 † 4.00 p.p.
Others: Prince of Wales, Black, Grey, Dog-Tooth and Navy £6.00 † 4.00 p.p.
Bottle Green, Light Green, Dark Grey with pinstripes.

Footwear: **Loake Loafers** £42.00 † 4 p.p. **Frankwright Loafers** £35.00 † 4 p.p. Other **Loafers with DM Soles** £35.00 † 4 p.p.

Braces in Black, Maroon, Navy, Grey, Off-White and Red £5.50 † £1 p.p.

Hundreds of **T/Shirts** ska, oi, Psychobilly from £5.50 to £7.95 † 1.00 p.p.
Trojan Caps 7.95 † 50p p.p.



Visit us to see for yourself or call us for more information:

For overseas orders:
Double post/packing as above
Wholesale welcome
Cheques/Postal orders made payable to Merc
Credit cards also accepted

Export enquiries welcome.
No wholesale in UK
All prices are quoted in Sterling





We reserve the right to change prices

SKINTONIC

IMPRESSUM

Deutschlands größtes, schönstes, teuerstes, antirassistischstes, aktuellstes, bestinformiertestes, buntestes und großkotzigstes Skinheadmagazin erscheint im Megamonsterhypeundabziehverlag GmbH & Co.KGetc.pp.

Chefreduckteur:
Ben Perry
Stellvertreteur:
Fred Sherman
Art-directeur:
Lon S. Dale
Chef vom Dienst:
Harry Ington
Geschäftsführender Reducktеur:
Dr. phil M. Artens
Aktuelles/ Sport: Star Pressed
Unterhaltung: C. Rombie
Wissenschaft/ Technik: D.M. Sole
Romanserie/ Feature: Loake Loafers
Servicethemen: Frank Wright Loafers
Auto/ Humor: Other Loafers
Reise: Flight Jacket
Imprimatur: Donkey Jacket
Kriegsberichterstatter: Full Metal Jacket
Chefreporter: Tartan Lining
Autoren: K. Digan, J. Umper, V. Neck

Redaktion:
Axel Schweiß (AxS), Filthy McNasty (FMcN), G. Ator (GAt), Pat Riot (PaR), Radnik O. (RO), Sgt Blackpool (Sgt), The Avenger (TAv)

Freie Mitarbeiter:
Drunken Sailor (DS), Iwan der Schreckliche (IdS), Kahl der Große (KdG), Kahl Kopf (KKo), Kuddel Achterdeck (KudL), Marc Sherwood (MSh), Markus Nightmare (MNi), Ras Zaddik (RaZ), Stanley Head (StH), STÖR-fried (STf)

Demokrator: Filthy McNasty
Bürokrator: Axel Schweiß
Anzeigenleiter: Sgt Blackpool
Leserbriefrezeptor: The Avenger
Merchandizingkoordinator: G. Ator
Berlin-Vertriebsorganisator: S. Law, Rah Baba
Weltvertriebsdesorganisator: T. Untig
Satz: AxS, FMcN, PaR, RO, Sgt, TAv
Bootlegging: Karl Kopf
Catering: Piccola Rocker
Graphics: CCCC

Fotos: die ganze Blase
Erschossen: der blaue Lokomotivführer
Druck: Quorum
Auflage: 2000
Erscheinungsweise: viermal jährlich
Es gilt (ab Nr. 9) Anzeigenpreisliste Nr. 5
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder

●●●

Anschrift:
S.H.A.R.P. - Sektion Berlin
Postlagerkarte 077 581 - C
D - 1000 Berlin 44

THEY DON'T UNDERSTAND!

Das größte Mißverständnis in Bezug auf Skinhead, das auch viele angebliche Kurzhaarige teilen, ist ja, daß die sowieso alles rechtsgesinnte, hirnlose Nazischläger sind. Gegen dieses Vorurteil wehren sich immer mehr Skins, die sich auf die schwarzen Wurzeln ihrer Bewegung besinnen und sich unter dem S.H.A.R.P.-Logo vereinen. Soweit, so gut, mehr dazu findet Ihr am Ende dieses Heftes.

Es gibt da noch weitere Mißverständnisse auszuräumen: Beispielsweise daß S.H.A.R.P. irgendein Zusammenschluß von kurzhaarigen Kommunisten oder der glatzköpfige Wurmfortsatz irgendwelcher autonomen AntiFas sei. Dieses Vorurteil existiert keineswegs nur in rechten Kreisen. In einigen Städten in diesem unserem Lande werden S.H.A.R.P.-Skins von AntiFa-Leuten umschwärmt, daß einem schon schlecht werden kann. Sehen sie den selben Typen dann ohne S.H.A.R.P.-Aufnäher, isser 'n Nazi und gehört was auf die Fresse gehauen (so gehört aus Köln, Dresden und anderen Städten). Da haben manche gerade kapiert, daß nicht alle Skinheads Fans von Adolf Hitler sind, daß aber nicht alle Leute ohne S.H.A.R.P.-Aufnäher nur braune Scheiße im Kopf haben, müssen sie wohl noch lernen. Solche Leute können einfach nicht akzeptieren, wenn jemand nicht in ihr Linksrechts/Freund oder Feind/Klappklapp-Schema paßt. Man muß halt deren politischer Wunschvorstellung entsprechen oder... -Viele linke Politnicks wollen Skinheads nicht als Skinheads akzeptieren, sondern für ihre Ziele vor ihren Karren spannen.

Um einem weiteren Mißverständnis gleich vorzubeuen: Die Michael Kühnens tun das natürlich genauso, und leider mit recht großem Erfolg. Klar, mir ist ein linker Antifaschist immer noch lieber als ein rechter Ausländerhasser, aber beide sind nun mal keine Skins! Und beide wollen uns vorschreiben, was ein "richtiger" Skinhead zu denken hat, was wir doch gerne für uns selbst übernehmen (auch wenn keiner glaubt, daß Skins überhaupt denken können). Niemand würde auf die Idee kommen, daß z.B. ein "richtiger" Heavy Metal die und die politische Ansicht haben muß. Aber jeder, den Du fragst (oder auch nicht), wird dir erklären, daß Skinheads rechts, links, oben, unten, grün, braun, rot oder sonstwas sein muß. Alles Blödsinn! - Skinhead ist ein Lebensstil, wenn man will auch eine Weltanschauung, aber keine Politik.

Die Politik haben die Rechten zuerst ins Spiel gebracht. Sie haben es geschafft, daß die Öffentlichkeit jeden Glatzkopf als ausländermordenden Maniac ansieht, und viele Idioten deshalb "Skinhead" werden. Die haben meistens vom Skinhead-Dasein überhaupt keine Ahnung. Viele Ostdeutsche Boneheads stehen auf Depeche Mode (weil die ja auch kurze Haare haben...), statt auf Desmond Dekker. Dagegen wehrt sich S.H.A.R.P.

Wenn einzelne Skins, teilweise bei S.H.A.R.P., politischen Bewegungen angehören wollen, so ist das OK, solange sie nicht meinen, daß alle Skins ihre Ansichten teilen müssen oder S.H.A.R.P. nach ihrem Weltbild gestrickt sein muß. Skinhead zu sein, bedeutet, auf seine schwarzen Wurzeln stolz zu sein, Skinhead ist antirassistisch, aber Skinhead ist eben keine Politik. Wir wollen weder Führerhauptquartiere, noch Politbüros. Die Frage, die uns wirklich tief beschäftigt, ist: Wo ist die nächste Party?

●●● Wir wissen selber, daß SKINTONIC Nr. 8 verspätet erscheint, wollen Euch nicht mit schmutzigen Details nerven, sondern bitten einfach um Entschuldigung und geloben Besserung. Ganz Deutschland grübelt über der Frage: Wer steckt hinter SKINTONIC? Da die regelmäßigen Zahlungen von der Stasi seit einiger Zeit aus uns unerklärlichen Gründen ausbleiben, fühlen wir uns nicht mehr zur Verschwiegenheit verpflichtet. Nebenstehendes Impressum gibt Euch einen genauen Überblick über die Struktur der weitverzweigten SKINTONIC-Mafia. Aufmerksame Leser werden außerdem einige Zu- und Abgänge in der Redaktion vermerkt haben.

Apropos Mafia: Einige Leute versuchen immer wieder die fälligen Schutzgelder oder andere Schulden per Postanweisung an die Postlagerkarte zu zahlen. Das geht nicht! Ihr werdet es kaum glauben, aber "PLK 077 581-C" ist keine Person und kann deshalb auch kein Geld in Empfang nehmen. Also schickt das Geld im Brief, als Scheck oder erfragt eine Kontonummer.

●●● Und damit sind wir auch schon bei der Inhaltsübersicht angelangt: Der Aufmacher geht diesmal über **Trojan Records (S.4)**, das Label, dem alle Skins nur huldigen können, auch wenn **Derrick Morgan auf S.26** nicht nur gutes über sie erzählt. Der Frontmann von Londons neuer Skin-Kultband **The Riffs** kommt **auf S.20** ausführlich zu Wort. Den von vielen gefürchteten **Gossips (wie gewohnt auf S.8)** folgen mehreren Kurzberichte über **Agnostic Front, Blue Chateau, Duisburger Oi!-Fest auf S.10**. Der Soulteil fällt diesmal leider aus, dafür betätigt sich Nordlicht **Stanley als Talentscout der Ska-Szene (S.24)**. Avenger bezeichnet **Yebo auf S.14** als Deutschlands beste Ska-Band, böse Zungen behaupten, sie seien Deutschlands einzige. Der Reise- und Urlaubsteil führt uns diesmal zum **Notting Hill Carnival (S.22)**. Die Bad Boys des walisischen Rock'n'Roll **Anhrefn** erklären uns **auf S.18** was ein "Culturalist" ist, und Nostalgietränen werden über Berlins Punkrocklegende **Ceresit (S.29)** vergossen. Neu sind die (garantiert alle selbstgeschriebenen) **Leserbriefe (S.28)** und das **Fanzine-Review (S.30)**. Im **Soundcheck (S.32)** checken wir für Euch die neuesten Kassetten, Lang-und Kurzspielplatte. Und im **S.H.A.R.P.-Teil (S.36)** drucken wir nicht nur einige Briefe aus der Provinz, sondern auch ein aufschlußreiches Interview mit prominenten Gästen ab.

- Filthy McNasty



TROJAN RECORDS UND SKINHEADS:

SEIT 20 JAHREN EIN GLÜCKLICHES PAAR

Am siebten Tage schuf Gott den Skinhead. Also er aber erschaute des Glatzkopfes rythmische Zuckungen der Wonne ob des paradiesischen Mets, gab er ihm Musik: den Skinhead-Reggae. Und da Gott gerade beim Erschaffen war, schuf er also ein Label. So er aber für alles einen Namen wußte, nannte er diese Beglückung Trojan Records. Und Gott betrachtete sein Werk, und er sah, daß es gut war.

So oder so ähnlich steht es in der Bibel, und da Ihr ja alle ganz brav und artig am Religionsunterricht teilgenommen habt, ist Euch das ja auch hinreichend bekannt. Spätestens wenn sich Eure Madness-Platte vom vielen Abspielen anhört, als wäre sie am Lagerfeuer aufgenommen worden, und Euch dann noch jemand erzählt, daß es schon Jahre vorher Platten wie z.B. 'Skinhead Moonstomp' gab, werdet Ihr Euch unweigerlich das erste Album von Trojan Records zulegen. Und wenn Ihr dann noch die Originalfassungen der Stücke sucht, die von Madnes, Specials usw. nachgespielt worden sind, werdet Ihr bald 'rausfinden, daß die meisten bei Trojan erschienen sind. Kein anderes Label ist so eng mit der Geschichte und dem Begriff Skinhead verbunden, nicht umsonst gibt es den Begriff des Trojan-Skin. Und es ist auch kein Zufall, daß eines der beliebtesten S.H.A.R.P.-Motive der Trojan-Head ist.

Ein wandelndes Lexikon in Bezug auf die wechselvolle Geschichte von Trojan Records ist Chris Prete, ein Londoner Skinhead, der schon Anfang der 70er sein eigenes Soundsystem mit Jamaika-Importen fütterte. Heute versorgt er mit seiner Arbeit als Rohrleger nicht nur seine Frau, zwei Kinder und eine Hund (O-Ton:"Das entspricht genau dem Skinheadmacho-Klischee, wie ich hier in der Küche stehe und meiner Tochter Gurkensandwiches mache..."), sondern organisiert auch The Official Trojan Appreciation Society. Abgekürzt heißt das T.O.T.A.S. und auf deutsch ungefähr: die offizielle Trojan-Würdigungsgesellschaft. Das ist dann also der Trojan-Fanklub. The Avenger und ich mußten ihn und seine Familie natürlich auch bei einem unserer zahllosen Londonbesuchen heimsuchen. Als wir dann im Getränkeladen um die Ecke sogar Original Berliner Kindl auftreiben konnten (Ihr seht, der Vertrag mit Holsten ist geplatzt. Siehe SKINTONIC NR.7) und ihn (und uns) systematisch damit abfüllten, war er dann doch bereit, einen kurzen Überblick über die Entwicklung von unser aller Lieblingslabel, sowie Sinn und Zweck der T.O.T.A.S. zu liefern.

(Filthy McNasty)

Trojan Records wurde von einem Mann namens Lee Gopthal gestartet,, der Anfang der 60er von Jamaika nach England kam. Zuerst gründete er die Beat & Commercial Group (B&C-Group) als Verbindungsglied für Leute wie Clement Coxsone Dodd, Duke Reid, Sonia Pottinger und andere größere Produzenten von Jamaika nachEngland. Diese Firma ging eine Partnerschaft mit Island Records ein. Island war für die Veröffentlichung des Materials auf ihrem Label verantwortlich, bis 1968 die B&C-Group begann, Platten in England auf den Labels der jeweiligen Produzenten herauszugeben, so z.B. Clement Dodds Studio 1 oder Coxsone UK. Einige andere Labels der B&c Group waren Blue Cat, Highnote von Sonia Pottinger, Treasure Isle und Trojan von Duke Reid. Von Duke Reids Soundsystem bakam die Firma dann auch ihren Namen, sein Spitzname war Duke Reid The Trojan. Duke Reid hat damals in Jamaika seine Platten auf seinem eigenen Trojan-Label veröffentlicht. Wie man

sieht, wurden viele Punkte in der Geschichte von Trojan Records durch Ereignisse in Jamaika beeinflußt. Als Trojan in den 70ern auf dem Höhepunkt ihrer Popularität waren, gründete die Firma eine eigene Ladenkette unter dem Namen 'The Music City Chain', die ihren Namen von Clement Dodds Plattenladen in Kingston hatte.

Ende 1968 gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen Lee Gopthal und Chris Blackwell von Island Records, was letztendlich zum Bruch führte. So startete Lee Gopthal seine eingene Plattenfirma, die Trojan Record Company. Und er übernahm all die Labels, die die B&c Group formten. Island konzentrierte sich dann mehr auf Popacts wie die Spencer Davis Group und vergaßen ihre jamaikanischen Wurzeln. Von Ende 1968 bis Anfang 1969 konzentrierte sich Trojan auf einen noch unerschlossenen Markt: die eingewanderten Arbeiter, die in den 50ern aus Jamaika gekommen waren, als es eine massive Anwerbekampagne durch die britische Regierung v.a. für die öffentlichen Verkehrsmittel gab. Natürlich wollten die Immigranten aus Jamaika ihre eigene Musik hören, das war schon in den frühen Jahren von Island ein Grund für ihren Erfolg. Daran knüpfte Trojan mit der Herausgabe einer großen Zahl von sehr preisünstigen Alben an. Sie verfolgten damit zwei Ziele: Einmal wollte man den Immigranten, die nicht viel Geld besaßen, die Möglichkeit geben, die Musik ihrer Heimat zu hören. Und man zielte natürlich auch auf die englischen Käufer, die sollten denken: "Ah, das ist ja echt billig! Das kaufe ich mir mal und höre es mir an!"

Und als dann Desmond Dekker, Ken Boothe, Dave & Ansel Collins, Marcia Grifftiths usw. ihre ersten Hits in den Charts landeten, ging der Erfolg weit über alle Erwartungen von Lee Gopthal hinaus. Diese Aera begann 1969 und ging bis 1974. Am Ende hatte Trojan ca. 50 verschiedene Plattenlabels, die mit ihm assoziiert waren. Sie waren entweder im Besitz von Trojan Records oder das englische Gegenstück zu jamaikanischen Labels, so z.B. das Techno Label, das eine direkte Verbindung zum Techno Label des Produzenten Winston Riley in Jamaika war. Genau wie das Jackpot Label, es gab das Jackpot Label von Bunny Lee in Jamaika usw.usf.

1975 bekam Trojan dann ziemliche finanzielle Probleme.Es gab viel Mißmanagement von Lee Gopthal, was es genau war, ist nicht so ganz klar. Die einzige Tatsache ist, daß die Firma bankrott war und Konkurs anmelden mußte. Danach wurde sie von einem Typ namens Marcel Rod gekauft, der vorher einen kleinen Plattenladen in Südlondon besaß. Er betrieb die ersten Jahre eine äußerst vorsichtige Veröffentlichungspolitik. Aber 1981 begann Trojan dann seine Reggae Revive-Alben zu veröffentlichen, die meistens von Chris Lane zusammengestellt wurden. Als erstes machte er das 'Gems From Treasure Isle'-Album. Darauf folgte 'Best Of Beverly', das waren Stücke, die alle von Lesley Kong produziert worden waren. Danach arbeitete Patrick Meads da weiter, wo Chris Lane angefangen hatte. Er veröffentlichte z.B. den 'Original Reggae Hit Sound' von Desmond Dekker und außerdem auch einige aktuelle Sachen, die aber weder besonders populär waren, noch sich gut verkauften. Steve Barrow kam erst ins Spiel, um beim'Original Reggae Hit Sound' der Ethopians zu helfen. Dann stieg Patrick Meads aus (Er macht inzwischen das Big One Label, bekannt durch diverse Skacid-Veröffentlichungen; Anm. FMcN), und Steve Barrow wurde gebeten, die Arbeit zu übernehmen, d.h. die Stücke zu sammeln und zu entscheiden, welches Material veröffentlicht werden sollte.

1985 verkaufte Marcel Rod die Firma an Colin Newman, den derzeitigen Besitzer (Gerüchten zufolge soll er früher versucht haben Platten zu sammeln. Als das nicht so hinhaute, ist er auf das Sammeln von Plattenfirmen umgestiegen; Anm.FMcN). Steve kümmerte sich weiter um die Zusammenstellung der Sampler und hat inzwischen an die 60 Alben herausgebracht. Er hat damit die Basis für das jetzige Gesamtprogramm von Trojan gelegt, da er alle größeren Produzenten in Jamaika berücksichtigt hat, besonders in der Producer-Serie. Diese Serie ist historisch besonders wichtig, um die unterschiedlichen individuellen Sounds der verschiedenen Produzenten und Studios in ihrer Entwicklung zu dokumentieren. Er hat auch die erste Epoche des Ska Anfang bis Mitte der 60er auf Compilations gewürdigt, wie 'Music Is My Occupation', er behandelte den Rocksteady mit Duke Reids 'Dance Crasher' und Clement Dodds Doppelalbum 'Musical Fever'. Kürzlich hat er auch Sonia Pottingers 'Put On Your Best Dress' gemacht, das bei Attack, einem Sublabel von Trojan, erschien. Mit einer Ausnahme wurden alle Stücke auf diesem Album ursprünglich auf dem Dr. Bird Label veröffentlicht.

Ungefähr 60% des neuveröffentlichten Materials ist ursprünglich bei anderen Firmen erschienen. Trojan hat dann Verträge mit diesen Firmen oder den Produzenten abgeschlosssen, um das Material wieder veröffentlichen zu können. Trojan versucht ein breites Spektrum der gesamten Musik abzudecken. Aber um alle Aspekte zu behandeln, wird es noch einige Jahre dauern Es gibt Leute, die mögen nur Ska, Rocksteady, Skinheadreggae, Dub, DJ-Music, Dancehall, Loversrock usw. Das ist unmöglich in kurzer Zeit zu bewältigen. Aber die Alben, die bis jetzt erschienen sind, dokumentieren sehr schön die verschiedenen Entwicklungsstufen der Musik. Jetzt sollen auch einige Alben mit neuerem Material erscheinen.

Veröffentlichungen von ganz neu eingespieltem Material wird es bei Trojan allerdings nicht geben. Obwohl es ein paar gute Platten gibt, ist das meiste, was heute in Jamaika produziert wird, uninteressant. Auch wenn ich mit dieser Bemerkung meinen Kopf auf den Hinrichtungsblock lege: Die heutige Reggae-Szene ist nicht sonderlich kreativ. Das letzte war dieser DJ-Quatsch, wo sich alle Texte einzig und allein um Sex drehten. Damit hat Reggae viele Anhänger verloren, da es nur geschmacklos und nicht besonders künstlerisch war. Von Plattenverkäufern erfahre ich dann, daß viele junge Leute, die irgendwann von HipHop, House usw. die Schnauze voll haben, sich für Reggae und Ska zu interessieren beginnen. Die heutige Generation fängt vielleicht damit an, die Platten ihrer Eltern zu spielen, um dann zuerkennen, daß damals eine gute Zeit für Qualitätsmusik war. Man muß sehen, daß jamaikanische Musik von den 60ern bis heute von den meisten etablierten Medien auf der ganzen Welt diskriminiert worden ist. Trotzdem hat sie nach und nach



REGGAE

TOP 30

	Titel	Interpret
1 TR 695	Sweet Sensation	Melodians
2 TR 7710	Samfie Man	Pioneers
3 DU 39	Elizabethan Reggae	Byron Lee
4 PYR 6078	Pickney Gal	Desmond Dekker
5 TR 698	Poor Rameses	Pioneers
6 TI 7052	Pop a Top	Andy Capp
7 HS 027	Got to Come Back	Delano Stewart
8 TR 7709	Pressure Drop	Maytals
9 TR 690	Wonderful World, Beautiful People	Jimmy Cliff
10 TR 675	Liquidator	Harry J. All Stars
11 TI 7050	Skinhead Moon Stomp	Symarip
12 HS 035	Reggae Pressure	Hippy Boys
13 TR 7717	Lock Jaw	Tommy & The Upsetters
14 TR 679	Ease Up	Bleechers
15 TR 7712	Cotton Dandy	Ansell Collins
16 EX 2005	Bombshell	Crystalites
17 GR 3005	Leaving Me Standing	Winston Groovey
18 TR 7706	Black Coffee	Tommy McCook
19 CLA 201	Dollar Train	Clancy Eccles
20 TR 7704	Dry Up Your Tears	Bruce Ruffin
21 US 324	Yakety Yak	Lee Perry & The Upsetters
22 AMG 855	Nevada Joe	Joe Gibb & The Destroyers
23 CLA 206	The Ugly One	King Stitt
24 TR 7713	Shanghai	Freddie Notes & The Rudies
25 US 313	Live Injection	Upsetters
26 DU 50	Brixton Cat	Joe's All Stars
27 US 301	Return of Django	Upsetters
28 TR 7722	Vietnam	Jimmy Cliff
29 GR 3011	Babylon Burning	Freddie Notes & The Rudies
30 TR 658	Fattie Fattie	Clancy Eccles

TROJAN

die Charts der einzelnen Länder erobert. Im Moment besteht z.B. in Japan ein unglaubliches Interesse, aber auch in Kanada, den Vereinigten Staaten und Afrika.

Aber, wie schon gesagt, hat der Reggae im Moment etwas die Orientierung verloren. Wer weiß, was dabei 'rauskommt, vielleicht eine neue kreative Aera. Aber so besteht das Hauptinteresse für altes Material, so daß sich Firmen wie Trojan, Treasure Isle, Clement Dodd, Studio 1 auf Veröffentlichungen aus den Jahren 1964-75 konzentrieren.

Auch zukünftig wird diePolitik von Trojan sein, schwer auffindbares Material zu veröffentlichen, um so den Ansprüchen der Sammler gerecht zu werden. Die Alben sollen möglichst preisgünstig bleiben, damit sich viele Leute die Platten leisten können, und auch die Sammler die Stücke spielen können, ohne ihre raren Original-Singles abzunutzen.

Im Jahr 1988 trat ich an Trojan heran, ob man nicht die alte Trojan Appreciation Society wiederbeleben könne. Ich war auch vorher schon Mitglied der Society von 1971 bis sie geschlossen wurde. Und wenn man sich das derzeitige Ska/Reggae-Revival ansieht, bemerkt man daß es einen großen Bedarf nach Informationen über die Labels, Bands, Künstler, Produzenten, eben die ganze Geschichte und die Wurzeln der Musik gibt. Ich bemerkte, daß niemand einen ernsthaften Versuch in der Richtung unternahm, mit Ausnahme begrenzter Schritte in die Richtung durch einzelne Fanzines, wie z.B. das ZOOT!. Also schrieb ich an Trojan, und sie luden mich zu einem Gespräch ein, damit ich meine Pläne vorstellen könne. Sie mochten die Idee, besonders um die Leute zu erreichen, die ihre Platten kaufen. Als ersten Versuch veröffentlichten wir einige Anzeigen in Zeitschriften wie dem Record Collector und ich kontaktierte einige Freunde von mir aus der Scooter-Szene. Nach einem Monat hatten wir schon



Antwort von über 100 Leuten, die Mitglied werden wollten. Und so sagte Trojan: Offensichtlich ist das Interesse da. Go ahead and do it!

Als erstes produzierte ich das Einführungsbuch. Dieses Buch ist nicht das Geschichtsbuch über Trojan Records, sondern mehr eine Einführung für Leute, die die Trojan-Produkte nicht kennen. Es liefert ihnen ein paar Hintergrundinformationen über das, was sie da kaufen. Außerdem beschlossen wir, ein vierteljährliches Fanzine herauszugeben und ich schlug den Namen vor: Let's Catch The Beat. Das war der Name des ersten Albums, das auf der TVO-Serie herausgekommen ist, und ich dachte, daß es ein einprägsamer Name sei, der das ausdrückte, was wir machen wollten.

Was folgte, war viel harte Arbeit, aber die Reaktion der Leute ist sehr ermutigend.In den zwei Jahren, die wir das jetzt machen, wird die Sache besser und größer. Immer mehr Leute werden Mitglied der T.O.T.A.S., inzwischen sind es ca. 600, so daß Trojan uns bei unseren verschiedenen geplanten Projekten noch mehr unterstützt. Trojan will eine Beilage zu jedem Album mit Informationen über die Firma und T.O.T.A.S. machen, da werden viele neue Mitglieder hinzukommen.

Ein Beispiel für das Feedback von T.O.T.A.S.-Mitgliedern: E.J. Stewart, ein Mitglied der T.O.T.A.S., schrieb mir und fragte, warum wir kein Album über Italo Western-Themen hätten. Er schlug fünf oder sechs Titel vor, wie Richard Aces 'Hang Em High', das damals bei Trojan erschienen ist, und 'A Fistfull Of Dollars' von den Upsetters. Ich gab den Vorschlag an Steve weiter, und jetzt ist das Album erschienen. Da Steve Barrow vor kurzem bei Trojan ausgestiegen ist, werde verschiedene Leute, u.A. auch ich, seine Arbeit übernehmen. Als mich Trojan zuerst fragten, ob ich nicht Ideen für ein neues Album hätte, setzte ich mich einen Nachmittag hin, um darüber nachzudenken. Am Schluß hatte ich Vorschläge für 30 Alben. Es gibt so viele Sachen, die noch nicht behandelt worden sind - eine unendliche Geschichte...

Für die Zukunft: Mehr Ausgaben von Let's Catch The Beat, solange mir die Ideen nicht ausgehen, über was ich schreiben könnte. Außerdem bin ich sehr begierig auf Resonanz von Leuten, auch wenn sie sich erst eine Trojan-Platte gekauft haben sollten. Ich möchte von Allen hören! Ich beantworte gerne alle Fragen, soweit ich sie beantworten kann. Und ich werde versuchen alle Briefe zu beantworten, wenn ein internationaler Antwortschein beigelegt ist.

Die ganze Arbeit erledige ich unbezahlt und ziemlich unabhängig von Trojan. Ich entscheide allein, was in das Fanzine kommt und was mit der T.O.T.A.S. passiert. Ich maache das alles selber. Trojan sind froh, daß ich es mache, und sie sehen, daß ich es gut mache. Sie zahlen nur die Druckkosten für das Fanzine. Der Rest, also die Mitgliedskarte, der Badge und alles andere wird von den Beiträgen der Mitglieder T.O.T.A.S. finanziert. So kann es dann schon einmal vorkommen, daß sich die Post verzögert, weil kein Geld vorhanden ist. Ich möchte diese Gelegenheit ergreifen, die Leute um Nachsicht zu bitten. Sie müssen verstehen, die T.O.T.A.S. kein Unternehmen von Profis ist. Wir machen keine Gewinne. Uns gibt es nur, um Informationen über die Musik zu verbreiten, für Leute, die sie genauso mögen, wie wir. Und ich hoffe, daß das noch viele Jahre so weitergeht.

- Chris Prete

THE OFFICIAL TROJAN APPRECIATION SOCIETY

Die T.O.T.A.S. wurde im Januar 1989 gegründet. Ihr Zweck ist , die Mitglieder über die letzten Neuigkeiten und Plattenveröffentlichungen von Trojan Records zu informieren. Der jährliche Mitgliedsbeitrag auf dem europäischen Kontinent beläuft sich auf £4,00. Es gibt einen Rabatt von 50p pro Kopf für Gruppenmitgliedschaften, wenn fünf oder mehr Leute zusammen eintreten.



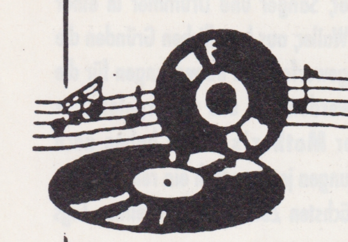
Nach Eurem Beitritt ehaltet Ihr ein spezielles Mitgliederpaket, daß folgende Dinge enthält:

- einen Mitgliedsausweis
- einen Trojan-Badge
- ein Einführungsbuch über Trojan
- Einen Einführungsbrief, der Euch mehr über die T.O.T.A.S. mitteilt.

Zusätzlich erhaltet Ihr gratis das T.O.T.A.S.-eigene Fanzine und einen Rabatt von 10% auf Platten, Tapes und CDs, die Ihr beim Trojan Mail Order Service bestellt, genaue Einzelheiten dazu stehen im Einführungsbrief. Das Fanzine "Let's Catch The Beat" erscheint vierteljährlich und enthält Besprechungen aller Trojan-Veröffentlichungen, sowie Artikel über verschiedene Musiker, Produzenten und Plattenlabels, die die vielfältigen Arten jamaikanischer Musik ausmachen. Außerdem gibt es eine Leserbriefseite, die als Forum für die Mitglieder gedacht ist, um ihre Meinung zu äußern und miteinander in Kontakt zu bleiben, Wettbewerbe und vieles mehr. Mit dem Fanzine bieten wir unseren Mitgliedern auch eine breite Palette an Merchandising-Artikeln, die mit Trojan und generell der Musik zu tun haben. Viele Artikel gibt es exklusiv nur bei T.O.T.A.S. und nirgendwo sonst auf der Welt.

Wenn Ihr Mitglied werden wollt, sendet ein Schreiben mit £ 4,00 (Scheck oder internationale Geldanweisung) an:

T.O.T.A.S., Twyman House, 31-39 Camden Road, London NW1 9LF, England.



DowNBeAT

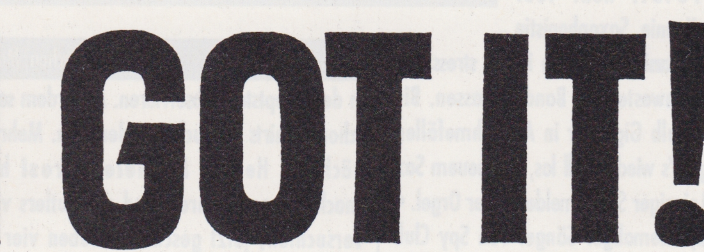


Records

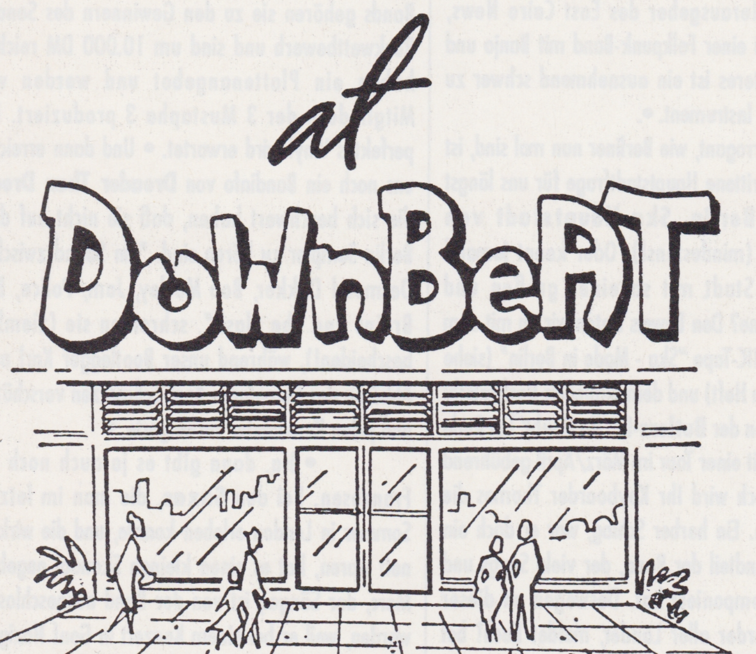
Specialist for Jamaican Music

Der neue Katalog ist da!

REGGAE & SKA



at

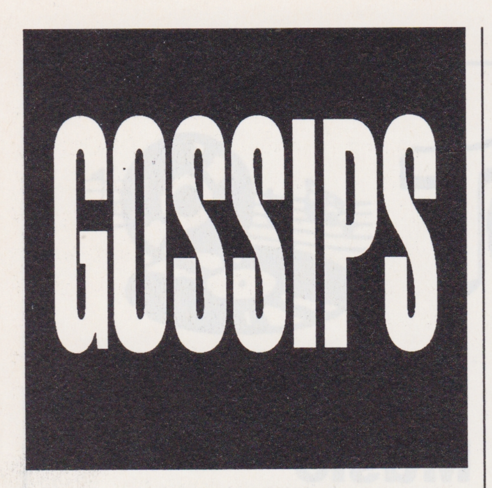




Versand & Laden — Importe aus aller Welt

DOWNBEAT RECORDS, Pallasstr. 21

1000 Berlin 30 ☎ 030 / 215 77 73



Im März geben die **Busters** zusammen mit den Toasters ca. 10 Konzerte in den US of A. Gerüchteweise soll der Bürgermeister ihrer Heimatstadt Wieslochs bekanntester Skaband nach ihrem grandiosen Erfolg auf dem Sylvesterball der Freiwilligen Feuerwehr die Flugtickets spendiert haben. Aber das ist natürlich nur ein Gerücht und wird mit einer energischen Gegendarstellung der Fanclubdirektion gekontert. Wir verbürgen uns aber für die Tatsache, daß sie Deutschlands gefragtesten Ska-Mixer Pedda von Total-Sound mit auf die Reise nehmen. • Die **Toasters** hingegen werden uns dann einen Gegenbesuch abstatten in Form einer kleinen Tour. CBS, eins der größten Plattenlabels, steht wohl in Verhandlungen mit den Toasters wegen einem Major-Deal. Das muß aber nichts heißen, denn CBS ist in letzter Zeit sehr spitz auf Indie-Bands und macht wie wild Verträge. • **Blue Beat Records**, das Label unseres Maskottchens Buster Bloodvessel steht



Gibt nicht auf: Buster (oben)

nach Angaben aus sicherer Quelle kurz vor dem Konkurs (Hat der Hype mit dem King wohl nicht die nötige Asche eingebracht??). Aber sowas verdirbt unserem Dickerchen nicht die Laune, und er plant schon eine Tour im Mai/Juni, und wenn alles glatt geht, dann werden die **Bad Manners** zusammen mit den **Skatalites** anreisen. (Ohhhh!) • Alfred 'Luigi' Spiekermann, der Organisator unserer geliebten Tänze um den Weihnachtsbaum in Aachen, hat sich nun endgültig von seiner früheren Agentur getrennt und macht nun auf eigene Faust weiter. Wir warten auf neue, spektakuläre Ideen in Sachen Ska... • Wenn wir schon unangenehme Neuigkeiten über Labels verbreiten, dann auch das: Man munkelt, daß **Unicorn Records** auch in argen Geldnöten steckt (Zumindest reicht es nicht mal mehr für 'ne Anzeige bei uns). Und auch bei **Link/Skank** findet der große Ausverkauf statt. Wie die Londoner das alle so hinkriegen, bei dem Bandangebot. Wir tippen ja auf Spielsucht. • Leider wurde im letzten Heft vergessen, die Kontaktadresse der **SHARPSoundConnection** anzugeben, was wir hiermit nachholen: Orange Street, z.Hd. Stanley Head, Steinraderweg 8, 2400 Lübeck. Tel.: 0451/44538-78481. Rent Your Soundsystem! • Konnie, Saxophonistin von **Messer Banzani**, hat wegen ihrem stressigen Job als Krankenschwester die Band verlassen. Bis März finden deshalb Gigs nur in Ausnahmefällen statt. Ab dann geht's wieder voll los, mit neuem Sax und, wie unser Leipziger Spion meldet, einer Orgel. • **Marc Varesco**, ehemaliger Sänger von Spy Club und (noch?) Herausgeber des East Cairo News, frontet jetzt bei einer Folkpunk-Band mit Banjo und Tinwistle (Letzteres ist ein ausnehmend schwer zu beherrschendes Instrument. •.

• Arrogant, wie Berliner nun mal sind, ist die heftig umstrittene Hauptstadtfrage für uns längst entschieden: **Berlin, Ska-Hauptstadt von Deutschland** (mindestens!). Oder kennt jemand eine andere Stadt mit so einer großen und lebendigen Szene? Den Beweis treten wir an mit dem ersten SKINTONIC-Tape "Ska - Made in Berlin" (siehe Besprechung im Heft) und dem aktuellen Dorftratsch: • Das Erscheinen der **Butlers**-LP 'No Doubt' bei Rude Records wird mit einer Tour im März/April gebührend gefeiert. Danach wird Ihr Keyboarder Thomas die Band verlassen. Ein herber Schlag, war er doch ein wichtiger Bestandteil der Band, der viele Songs und Bläsersätze komponiert hat. Deswegen an dieser Stelle: Keyboarder aller Länder, meldet Euch! bei Wanja Glöckler, Danckelmannstr.53, 1000 Berlin 19. Am 10.Mai findet ihre **Record-Release-Party** im XTC statt, bei der außer den Butlers noch Special-Guests & Special-Gags auftreten sollen. Hört, hört. • Aber auch **Blechreiz** gehen auf große Fahrt, um die Verkaufszahlen ihrer LP in unermeßliche Höhen zu schrauben. So zwischen dem 19. April und dem 12. Mai werden sie von Pontius nach Pilatus schippern und es sich mal wieder so richtig geben. Und das tun sie mit Wolle, ihrem neuen Barritonsaxophonisten (Dieses ganz große). • Die **Skampis** (die mit den Riesenfischen) haben sich doch nicht aufgelöst, obwohl Bandleader, Sänger und Drummer in einer Person, Robert R. Wailer, aus beruflichen Gründen die Krabben ins Korn geworfen hat. Bewerbungen für die offenen Stellen werden von uns weitergeleitet. • Berlins Newcomer **Mother`s Pride** haben nach einigen Umbesetzungen jetzt endlich ein relativ festes Line-Up. In der nächsten Zeit werden sie einige Gigs



Tobt in Aachen: Mob (vorn)

in der Hauptstadt absolvieren. Außerdem sollen auch schon T-Shirts gedruckt worden sein. Mehr dazu im nächsten Heft. • **Michele Baresi** haben es (nachdem es Blechreiz und die Butlers vergeblich versuchten) jetzt geschafft: Neben vier anderen Bands gehören sie zu den Gewinnern des Senats-Rockwettbewerb und sind um 10.000 DM reicher, haben ein Plattenangebot und werden von Mitgliedern der 3 Mustapha 3 produziert. Ein perfektes Vinyl wird erwartet. • Und dann erreichte uns noch ein Bandinfo von **Dreader Than Dread**, die sich beschwert haben, daß sie nicht auf dem Berlin-Sampler zu hören sind. "Ein Sound zwischen Desmond Dekker, Bob Marley, Jam, Police, Bad Brains und The Clash", schreiben sie (ziemlich bescheiden!), während unser Bootlegger Karl nach Abhören des Demotapes Kopf-Schmerzen vorschützte und jeden Kommentar verweigerte. •

• Ha, dann gibt es ja auch noch die Franzosen. Bei den **Saxas**, die man im letzten Sommer in London erleben konnte, und die wirklich nett waren, hat es einen kleinen Skandal gegeben. Marc, der Sänger, ist von der Band ausgeschlossen worden, weil er bei einem Konzert in Genf Nazigruß und andere Dummheiten ablassen mußte. So wurde nun der Saxophonist zum Sänger und ein Neuling zum Saxophonisten. Um die Verwirrung perfekt zu gestalten haben sich die Jungs auch noch einen neuen Namen einfallen lassen: **Les Totem Boomers.** • Bordeaux ist irgendwann im April Ort eines Skafestivals. Es spielen bei gutem Wein, Käse und unendlich langem Stangenweißbrot: Machtoc, Raggaemuffin, No Sports und die Riffs auf. • **Les Internés** sind jetzt auch so weit und suchen sich ein

Label um ihre erste Platte 'rauszubringen • Entgegen aller Gerüchte haben sich **Les Frelons** nicht aufgelöst. Es wird nur Ersatz für Sänger Didier, Trompeter Xavier und Bassisten Eric gesucht. Und da sie schonmal beim suchen sind, suchen sie noch gleich nach einem neuen Label, um eine neue Platte einzuspielen. (Na da ham' die ja was vor sich) •

• Mit den GOissips einmal um die Welt: Der einzige Gig von **Blitz** auf dem europäischen Kontinent fand am 23. Februar in Brüssel statt. Organisiert wurde der Gig vom Herausgeber des an anderer Stelle gelobten SKOINK-Fanzines und S.H.A.R.P.-Brüssel. Obwohl sich viele Boneheads angekündigt hatten, soll es ein toller Abend gewesen sein, was unser schiefes Belgien-Bild doch wieder etwas geraderückt. • Was Knastaufenthalte so bewirken, kann man mal wieder daran sehen, daß Raish Carter, ex-Sänger/-Drummer von **Red London** aus Sunderland, dort von der Blood 'n' Honour-Band **Skullhead** angeworben wurde. Vielleicht hat er sich im Knast auch sein riesiges Angelic Upstarts-Tattoo auf dem rechten Arm entfernen lassen; dort sitzen nämlich jede Menge Spezialisten, die knallvoll und nur mit Gabel und Kugelschreiber bewaffnet wahre Meisterwerke vollbringen können (was man aber auch nur solange glaubt, wie man noch im Knast sitzt...). Oder tritt Raish nur noch im Pullover auf?! • **Red Alert** gibt's wieder: seit Juli 90. Sie sind nun auf dem Label von Red London (Negative Records) und spielen mit denen wohl auch ein paar Titel ein. • Spaniens Glatzenhauptstadt Barcelona hat nach den Decibelios, von denen man leider gar nichts mehr hört, endlich eine neue Oi!-Skin-Band: **Frontpilsen** haben einen dämlichen Namen, spielen aber sehr gute Musik. Spaß-Oi und Simpelska auf Spanisch. Das erste Demo mit 4 Stücken ist draußen, und im Gegensatz zu vielen anderen Bands, die an ihre ersten Demotapes nie mehr erinnert werden wollen, ist dies sehr gute Arbeit. Erhältlich bei: Frontpilsen c/o, E-08080 Barcelona, Apartado de Correos 35, 244 Cataluna. • Wer immer noch nicht glaubt, daß die italienische Band **Klasse Kriminale**, über die ja im Momant viel geschrieben wird, ein zumindest sehr fragwürdiger Verein ist, ist wohl selber schuld. Klasse Kriminale haben voriges und dieses Jahr auf einem Rock Against Communism- und Naziskin-Treffen in Verona gespielt. Außerdem haben sie Verbindungen zur "Fronte-Veneto-Skins"-Organisation (Nordost-Italien), die den übelsten Rechtsextremisten dieses Landes untersteht. Die Tatsache, daß ihre LP bei "Rebel Européen" erschienen ist, spricht ja auch schon Bände. • Wo wir schon mal bei rechtem Gesocks sind: Ken Mc Lellan, Sänger der Blood & Honour Politrockband **Brutal Attack**, wurde von Klankameraden beim Geschlechtsverkehr mit einer Schwarzen gestellt, die Band wurde daraufhin prompt aufgelöst. • Wer opfert sich und verführt Ian Stuart zur "Rassenschande"? Gelegenheit dazu wird es auch in Deutschland geben, da **Skrewdriver** am 28.März in der Gegend von Stuttgart spielen sollen. Watch Out! • **Bunker 84** haben sich aufgelöst, sich auflösen müssen, da der Sänger und Kopf der Band, Laurent F., für mehrere Jahre innen Knast ist. Er hat mit einer abgesägten Schrotflinte auf Marokkaner geschossen. Hoffen wir, daß er recht lange abkackt. • Die britische Oi-Band **Close Shave** nähert sich der B&H-Ecke. Rechtslastige Kraftmeiersprüche hatte diese Band schon immer drauf, und gemeinsame Konzerte mit Skullhead sprechen auch für sich. Von **Condemned 84**, alten Freunden Roddy Morenos und seinen Oppressed, gehen ähnliche Gerüchte um. Kann man's glauben? • **Banda Bassotti** - ein riesiger Skinhead-Haufen aus Roma - ist der Name einer Band aus dieser Posse. Sie spielen Oi! mit etwas Off-Beat und bestehen seit drei Jahren. Die Bandenmitglieder sind sehr aktiv, einige haben in Nicaragua gegen die Contras gekämpft und dort bei Aufbauprogrammen mitgearbeitet. Auf politisches Gequatsche stehen sie aber weniger. Demo- oder Livetape bei: Banda Bassotti c/o Stampa Alternativa, Casella Postale 741, 00100 Roma (Centro) • **Knucklehead** heißt eine 8-Mann-Oi-Ska-Formation aus Bath in England. diese Band zeigt, daß man Ska-Punk, im Gegensatz zu den Stümpern von Culture Shock, auch gut spielen kann. Harte Gitarren sägen, aber es gibt eine ernstzunehmende Bläsersektion, der Sound ist echt gut. Diese Band wünscht übrigens nicht mit irgendeiner bestimmten Subkultur in Verbindung gebracht zu werden, sind weder Skins noch Punks. Demo ist über das Tighten-Up Fanzine erhältlich: 1 Shah Place, Ramsgate/Kent, CT 11 7 QD. • In Frankreich gibt es die SHARP-Oi!-Band **Mors aux Dents**, die sehr guten Oi! mit noch besseren Texten liefern. Keine Redskinpropaganda, sondern Besinnung auf die alten Werte der Arbeiterklasse: Solidarität und Stolz, sowie klare Absagen an Staat, Sozialarbeiter, Volksverdummung, Ausbeuter und Rechtsradikale. Demo über: SHARP France c/o Sylvain Trotta, BP 631 Poste Restante, 60006 Beauvais. •



Als Gueststar in Aachen: Pauline (links)

• **Vivian Westwood**, ehemalige Freundin des Oberabziehers Malcolm McLaren und Erfinderin der weltberühmten **Bondage-Hosen**, hat all den Punkrock-Nostalgikern gezeigt, was man von den alten Helden zu halten hat, als sie den Internationalen Modepreis 1990 in Empfang nahm. • Den selben Beweis treten **Stiff Little Fingers** an, die nicht nur bei ihrer "Back to Front 87"-Tour etwas eigenartig 'rüberkamen, sondern auch in ihren heutigen Berufen zeigen, wie sehr Punkrock ihr Leben beeinflußt hat! Jave Burns ist Produzent für das BBC in London und Henry Cluney spielt in einer ekelhaften Rock-Band namens Ground Zero und hängt in einem Belfaster Gitarrenladen 'rum, um den Kids ein paar geile Heavy Metal-Solos beizubringen (für das korrekte Entgeld natürlich!) • Die legendären kalifornischen Surf-Punker **Agent Orange** haben ihre schon angekündigte Tour abgesagt, da sie sich vor irakischen Terroristen fürchten, die ihr Flugzeug kapern wollen. Die Dummheit mancher Menschen ist grenzenlos! Wir aufgeklärten Europäer wissen doch zu berichten, daß tausende von islamischen Himmelfahrtkommandos ausgeschwärmt sind, eine aussagelose amerikanische Punkrockband in die ewigen Jagdgründe zu befördern. • Auch **Oi Polloi** hatten ihre Probleme während ihrer vor einigen Wochen abgeschlossenen US-Tour. Bei einem Konzert in Minneapolis kam es zu einigen Unannehmlichkeiten, als zwei verfeindete antifaschistische Skin-Gangs sich im Rahmen einer Schießerei gegenseitig zu töten versuchten. Glücklicherweise wurde niemand dabei verletzt. Die spinnen, die Amis! •

XXX



SKINTONIC entlarvt: Brötchen (mitte)

AGNOSTIC FRONT OVER EUROPE

Dem Sänger der New Yorker Hardcore-Kultcombo (das kann man auch abkürzen: NYHCKC; d.Red.) Agnostic Front gelang die Einreise nach Deutschland ohne korrektes Visum, sie legten einen Götter-Gig im widerlichen Oberhausener Kommerzzelt Blue Moon vor gerade mal 256 zahlenden Zuschauern hin; Kämpfe Antifaschisten:Nazis 1:0. (Wir lesen dazu im TOGETHER Nr. 2: "...zu erwähnen wäre, daß eine Fascho-Skin-Braut von einer SHARP-Frau tierisch eine auf's Maul bekommen hat." Wer das war, kann man sich fast denken; d.Red.) Der holländische Gig im Zoppo/Hort soll recht Bonehead-verseucht gewesen sein, wie schon bei Mucky Pup, naja egal, da auch das übrige Publikum in dem Laden aus Stumpfmetallern besteht, haben wir uns das eh´ nicht angetan.



1, 2, 3... wer fängt den Mann?

Am Montag, den 5.11.90, gab es gar keinen Gig in der Übach-Pallenberger Rockfabrik, da die zuvor auf große Mengen Kurzhaariger vorgewarnten (ansonsten recht sympathischen) Politpunkrocker Hass es vorzogen, sich termingerecht krankzumelden. Nicht termingerecht erschienen dagegen viel zu spät unsere NYer Mucker. Daraufhin vom Kommerzchef des Schuppens des Vertragbruches angeklagt, gaben sie ihm hatecoremäßig was auf´s Maul, was wiederum zur Folge hatte, daß die versammelte Security die Band und Anhang hinausprügelte. Die Band tourte weiter, jedoch ohne Shouter Roger Miret, der mußte schon vorher nach Hause, da der Schweizer Zoll ihn ohne gültiges Visa nicht im Musterländle musizieren lassen wollte, und die deutschen Kollegen ihm nun auch kein Asyl geben wollten.



Schnauzbart-Roadie als Roger-Ersatz

Zoll gegen Kultur, fortan gab´s die Gigs mit einem Roadie am Mikro. Schönstes Konzert für die Frontler war wohl in der HC-Hochburg Bielefeld, wo der noch anwesende Roger sowiese recht überflüssig war, da die tobende Masse Wort für Wort mitsang! Auch in Berlin, wo einer der besten Gigs in dieser unserer schönen Stadt der letzten Jahre stattfand, hätte man gut und gern auf den Oberlippenbart-Proll am Mikro verzichten können!

Noch ein Wort an die schizophrenen Boneheads, die sich Agnostic Front angesehen haben: Drei der Bandmitglieder gehören Minderheiten an, 1 Mexikaner, 1 Puertoricaner und 1 Jude, also alles "Kanacken". Alle Gerüchte über die "Faschogruppe" Agnostic Front wurden durch die klar antifaschistischen und antirassistischen Ansagen vor den Songs Lügen gestraft. "United and strong /Punks and Skins./ United and strong/ Black and white!" (Agnostic Front 1984). Allerdings muß man gestehen, daß A.F. sich leider durch rekordverdächtig doofe Statements über ihr tolles Heimatland USA als nicht besonders fortschrittlich denkende Menschen hervorgetan haben. Sie scheinen wohl doch eher ein gutes Beispiel für den normalen US-Proll von nebenan zu sein, der entscheidene Unterschied liegt halt nur darin, daß sie halt supergute Mucke machen.

Agnostic Front erwartete dann bei ihrer Rückkehr nach New York nicht nur ihr ihnen unfreiwillig vorausgereister Sänger Roger Miret, sondern auch eine Klage einer Polizistenwitwe. Deren Mann wurde unglücklicherweise in der Ausübung seines Berufes von einem Typen, der ein Agnostic Front T-Shirt trug, in den Polizeihimmel befördert. Auf dem T-Shirt war eine Person abgebildet, die gerade einen Bullen erschießt. Der Witz an der Sache ist, daß das T-Shirt nicht von Agnostic Front stammt, sondern von irgendjemandem illegal nachgedruckt worden ist. Trotz dieser Tatsache wirft unsere einsame Puritanerin unseren NYHC-Helden Aufruf zu Mord vor.

- Markus Nightmare/ Pat Riot

Oi!-Festival Duisburg

Am Tag zuvor, Freitag den 7., fand das selbe Festival mit Comrade (Antwerpen) und Blaggers (London) in Frankfurt-Höchst vor 250 Leuten (ohne jeglichen Ärger) statt. Der Privatfernsehsender "Tele 5" schnitt dort einen Bericht mit den Frankfurter Skins mit, der inzwischen in ihrer Jugendsendung "Klartext" ausgestrahlt wurde. Am Samstag ließen es sich die Bands und die SHARP-Leute nicht nehmen, das Spiel: Frankfurt - St.Pauli zu besuchen, um die Hamburger Kultmannschaft zu unterstützen. So

konnte der Gig in der Duisburger Fabrik erst gegen 22.00 beginnen. Zu diesem Zeitpunkt war der 150 Leute fassende Raum praktisch ausverkauft. Hurra, die Bude war voll, obwohl dieser Termin nur kurzfristig eingeschoben worden war. Ausverkauft war übrigens auch der SHARP-Stand in FFM. Mit solchem Absatz hatte ich nicht gerechnet, naja, für´s nächste Mal weiß ich es besser.

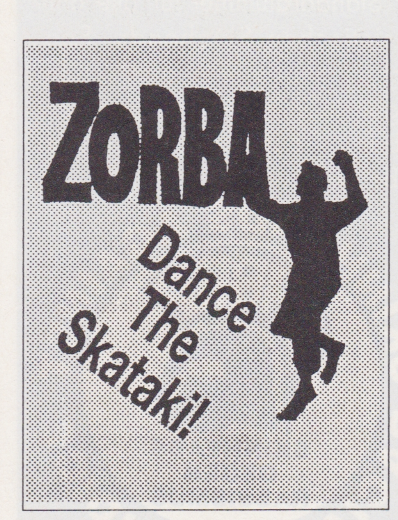
Die Stimmung war gut, feucht und fröhlich, es wurden viele kühle Diebels Alt geköpft, bis die belgischen Comrades den Reigen eröffneten. Watch out: Sie haben jetzt ein sehr gutes Demo-Tape anzubieten. Sie legten ein starkes Set von klassischem, aggressivem Oi!-Sound hin, dann und wann mit einem ganz kleinen Hardcoretouch. Aber auch die sanfteren Naturen wurden mit einigen Stücken mit mehr oder weniger starkem Ska versöhnt. Gekrönt wurde der Auftritt mit einer interessanten Interpretation des Oppressed-Klassikers: "Work Together". Ich hoffe und denke, wir werden von dieser Kapelle in der Zukunft noch mehr zu erwarten haben.

Nun war die Bühne frei für die Mannen aus England, die Blaggers, die teilweise sehr verkatert aussahen und einen schweren Start hatten. Sie fingen sich dann aber und steigerten sich immer mehr, wahrscheinlich nicht zuletzt aufgrund der guten Publikumsreaktionen. Es wurde Material von der guten LP, der neuen EP und viele neue Stücke gespielt. Den 4 Skins wurde mit einem "Wonderful World"-Cover gehuldigt. Es wurde endlos gesungen und getanzt. Noch genialer wurde die "All Star Session" mit beiden Bands und einigen sturzbetrunkenen Glatzen auf der Bühne, nur noch Kult!

Wer nicht da war: Es gibt ein oberkultiges Livevideo und Livetape bei Nightmare Rcords, he he! Hoffe Euch auf der Blaggers "Anti Poll Tax"-Tour im Februar zu sehen und freut Euch auf ihre zweite LP, die schon im Kasten ist. Es wird noch ein Label dafür gesucht, hallo Plattenfirmen...!

- Markus Nightmare

Blue Chateau: It's All Over Nnow, Baby Blue!



Blue Chateau (spricht man: Bluh Schattoh; d.Setzer) aus Hamburg haben sich nach leider wenig erfolgreichen sieben Jahren aufgelöst. Wie es sich für eine norddeutsche Band gehört, nicht ohne eine Abschiedsfete. Als langjähriger Freund und Unterstützer der Gruppe durfte ich dem Spektakel beiwohnen. Ein kleines griechisches Restaurant in Hamburg-Eppendorf sollte den Ort des Geschehens darstellen. Doch hatten sich unsere Skanker ein bißchen verrechnet. Zwar hatten sie 500 Karten verschickt, aber wohl nicht gedacht, daß sie soviele Freunde besaßen. Prominenz von Hamburg bis Schwerin traf sich in dem völlig überfüllten, gerade 200 Menschen fassenden, Saal. Das Gedränge tat der guten Stimmung keinen Abbruch, überzeugten die Gastmusiker das anspruchsvolle Publikum doch vollends.

Zuerst gab's ein bißchen Folklore, abgelöst von der

NOISE INTERNATIONAL
MORDRED
IN THIS LIFE
NO159-1 LP • NO159-2 CD • NO159-4 MC
SPV 08-04171 LP • SPV 84-04172 CD • SPV 08-04174 MC
MORDRED "In This Life"
ACHTUNG
DIESE PLATTE IST ZU GROSS FÜR EINE SCHUBLADE.

MACHINERY
SWAMP TERRORISTS
GRIM - STROKE - DISEASE
MA 3-1 LP • MA 3-2 CD • MA 3-4 MC
ROUGH TRADE 330 000 3 1 LP • 330 000 3 2 CD • 330 000 3 4 MC
SWAMP TERRORISTS "Grim-Stroke-Disease"
STREET-TECH-BEAT AUS DER SCHWEIZ
DÜSTER. HART. 1000 TONNEN ALPENMASSIV.

AGR
TIME TO SURVIVE
ON TOUR
ALS SUPPORT VON SLAPSHOT
1.2. ALKMAAR, Parkhof
21.2. WIEN, Flex
22.2. MÜNCHEN, Kultur-Station
23.2. WERTHEIM, JUZ
24.2. LEONBERG, JUZ-Höfingen
25.2. LEVERKUSEN, HdJ
26.2. BOCHUM, Zwischenfall
27.2. HAMBURG, Markthalle
28.2. LEIPZIG, NATO
1.3. BERLIN, SO 36
2.3. BREMERHAVEN, Roter Sand
3.3. KÖLN, Rose-Club
FOR MORE INFORMATION CONTACT M A D TOURS
CHARLEY'S WAR
TIME TO SURVIVE
AG 056-1 LP • AG 056-2 CD • AG 056-4 MC
SPV 08-16151 LP • SPV 84-16152 CD • SPV 08-16154 MC
HATE EDGE
DIE WELT IST RUND. ABER NICHT MEHR LANGE. TIME TO SURVIVE.
CHARLEY'S WAR "Time To Survive"
IM VERTRIEB VON SPV

Intellektuellen-Alt68er-Studienrat-Hausbesetzer-Blaskapelle Tuten und Blasen (hoffentlich nur Instrumentals; d. Setzer). Das endete in einem äußerst überzeugenden Abschiedfskonzert von Blue Chateau mit fast allen ihren ehemaligen Mitstreiter und der Urbesetzung von 1984, die eigentlich mehr Soul als Ska spielten und mit einer genialen Jam-Coverversion den alten Mod-Zeiten nachtrauerten. Katrin, die einzige Frau in der Band, hatte zwar extra ihre Weltreise unterbrochen, aber leider keine Lust, in ihr Saxophon zu tröten. Eine nette Band ging von uns und verstreut sich in alle Himmelsrichtungen, (Stephan in die Schweiz, wie schon Rico und Lee Perry; Jones will sich mal wieder auf Jamaika 'rumdrücken, um sich bei einem Spliff, den er nicht verstecken braucht, inspirieren zu lassen) um sich vielleicht näxtes Jahr wiederzutreffen. - Jah sei ihrer Seele gnädig!

- Stanley Head

UK SUBS, 28.2. in Berlin

JoJo-Klub. JoJo-Klub?? Nie gehört! Neuland. Im wilden Osten, wo's von Schlagetots der rechtsradikalen Art nur so wimmeln soll. Alleine wollten wir da auf keinen Fall hin. Am Marx-Engels-Platz nahmen uns also zwei ortskundige Freunde in Empfang, und mit dem mitgebrachten Kilkenny wurde die restliche Zeit vertrödelt. Mit etwas mulmigen Gefühlen in der Magen- und Darmgegend zogen wir dann los, sollte dieser Klub doch gerade "der Faschotreff überhaupt" sein, wie uns einige Prenzelberger Glatzen versichert hatten. Naja, einmal angekommen, erblickten wir so ungefähr 250 korrekte Punkrocker und vielleicht 15 Skins, die bei "Police State" und "Fascist Regime" begeistert mitgröhlten und wie die Blöden vor der Bühne herumpogten. Asseln und Faschos haben wir nicht gesehen.

Der Klub war rappelvoll (Ey, was soll das heißen? Wenn Rappel das liest...; d.Setzer), Charlie Harper, der Sänger der Band und schon langsam in die Jahre gekommen, war heute wieder mal in Höchstform, Scarletts Gitarre sägte - es war fabelhaft. Ein alter Hit nach dem anderen wurde gespielt: "Soldiers Of Fortune", "Organized Crime", "Young Criminals", "Violent Revolution". Nur guter alter Punkrock. Von wegen, die UK Subs spielen jetzt Heavy Metal, alles blöde Gerüchte!

Für ein solches Konzert war der Eintrittspreis von 12 DM geradezu lächerlich gering, Bier war billich...-Leute, wenn es auch noch Pernod gegeben hätte, könnte man den Klub glatt empfehlen.

- Iwan der Schreckliche/Kahl der Grosse

ON TOUR

RED LONDON, RED ALERT
09.4. Frankfurt/M
10.4. Halle
11.4. Berlin (KOB)
12.4. Hamburg (Flora)

EL BOSSO & DIE PING PONGS
09.3. Wattenscheid (Kult.laden)
12.4. Ochtrup (Happen's Hof)
31.5. Hamburg (Markthalle)
01.6. Berlin (KOB)
04.6. Oberhausen (Old Daddy)

BLECHREIZ
23.4. Siegen (Uni)
24.4. Trier (Exil)
26.4. (Italien) Torino (El Paso)
27.4. (Italien) Bologna (Isola)
29.4. Hof
30.4. Würzburg (Labyrinth)
01.5. Stuttgart
03.5. Traben Trabach (Juz)
04.5. Aurich (Schlachthof)
05.5. Bremen (Antifa Cafe)
06.5. Bremerhvn (Roter Sand)
07.5. Schwerin (Jugendclub)
08.5. Neuruppin
09.5. Rostock (JKH)
10.5. Salzwedel
11.5. Bielefeld (Juz)
12.5. Berlin (Knaak Club)
25.5. Wolfsburg (Ska-Fest Juzi)

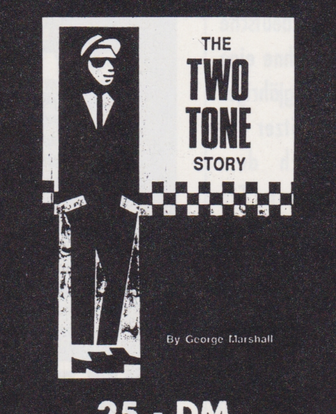
Messer Banzani
19.4. Rudolstadt (Cumbach)
20.4. Jena (Casablanca)
25.4. Chemnitz (B-Plan)
26.4. Dresden (Sekte)
27.4. Cottbus (Gladhouse)
28.4. Berlin (HdjT)
30.4. Schwerin (Ernst Busch)
01.5. Rostock (JKH)
05.5. Leipzig (Birthday Party)
11.5. Hambg (MillerntorFestl)
17.5. Stuttgart (Ska-Festival)
18.5. Tübingen (Kino Arsenal)
20.5. München (Feierwerk)
24.5. Berlin (KOB)
25.5. Wolfsburg (Ska-Fest Juzi)
31.5. Magdeburg (Uni-Mensa)
01.6. Wuppertal (Börse)

THE RIFFS
(Noch etwas länger hin...)
16.9. Übach Plbg. (Rockfabrik)
17.9. Oberhausen (Old Daddy)
18.9. Hamburg (Kl. Markthalle)
19.9. Berlin (tba)
20.9. Braunschweig (Mühle)
21.9. Freiburg (Vorderhaus)
22.9. München (Babalu)
23.9. (??) Frankfurt (Cookys)
24.9. (??) Frankfurt (Negativ)
25.9. Heidelberg (Bad)

Hallo Booker!
Wenn Eure Dates hier nicht drin sind, selber Schuld! Schickt oder faxt uns die Termine Eurer Schützlinge.

DIE 2-TONE STORY

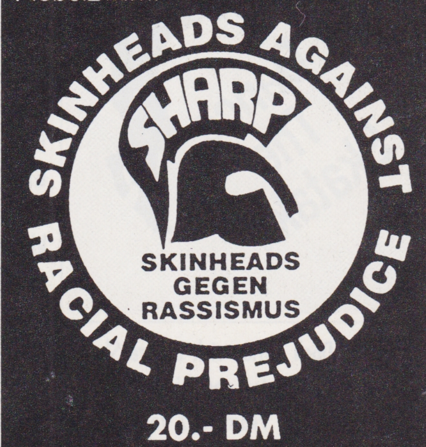
Das Standardwerk über das legendäre Label. Alles über Specials, Madness, The Beat, Bad Manners, Body Snatchers usw, mit vielen Fotos und Abbildungen, kompletter Discographie.



25.- DM
(incl. Porto innerh. Deutschlands) bei SKINTONIC, PLK 077 581-C, 1000 Berlin 44

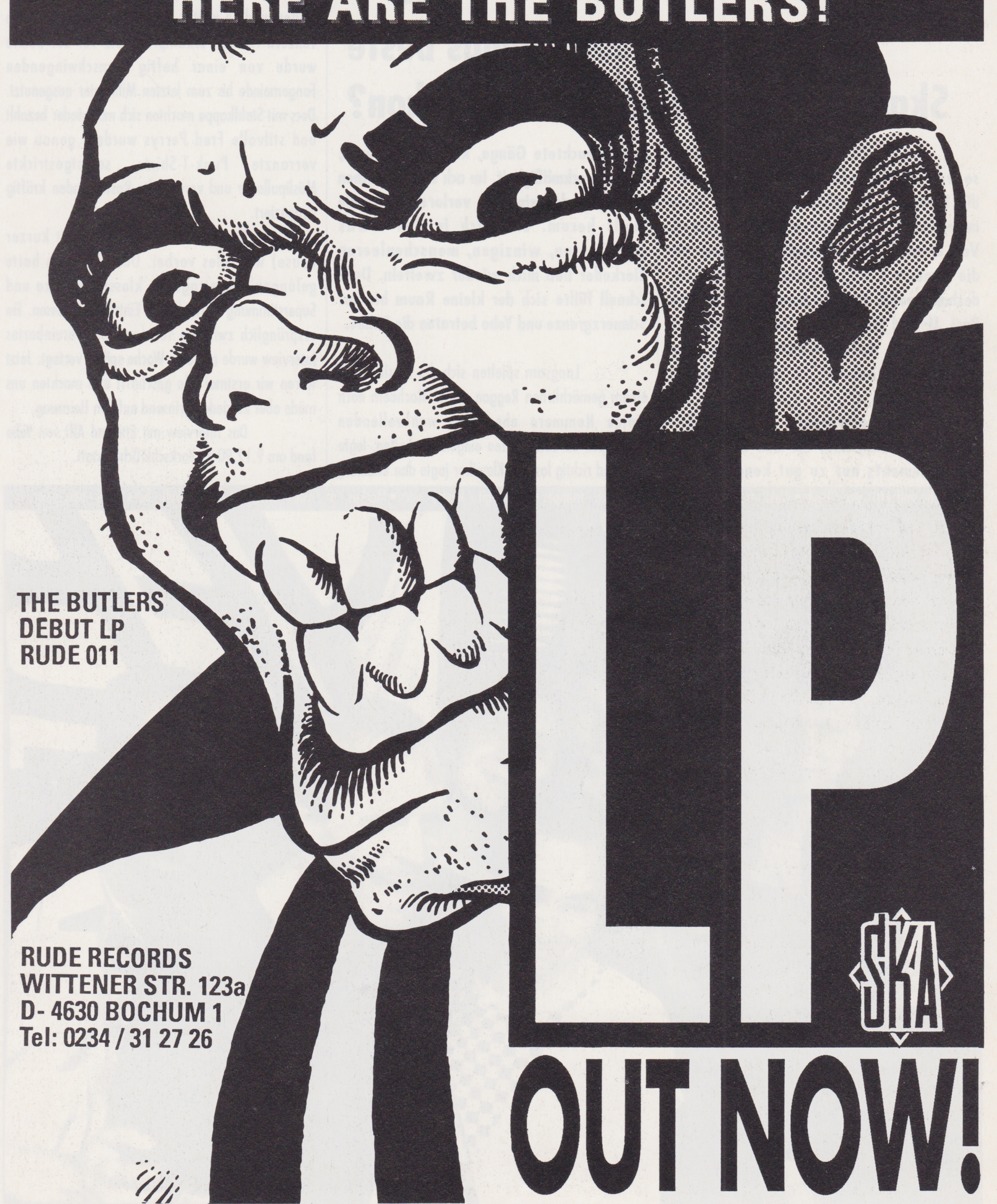
DAS S.H.A.R.P.-SHIRT

Der Standardfummel für alle antirassistischen Skinheads. Englisches Motiv mit deutschem Slogan in milchweißem Qualitätssiebdruck auf kaffeeschwarzem Nobelzwirn.



20.- DM
(incl. Porto innerh. Deutschlands) bei SKINTONIC, PLK 077 581-C, 1000 Berlin 44

"NO DOUBT"
BROTHERS AND SISTERS,
GOOD MUSIC WILL NEVER DIE:
HERE ARE THE BUTLERS!



YEBO

Deutschlands beste Skaband - doch wer weiß das schon?

Am 1.12. sollte es also tatsächlich so weit sein! Irgendwann hatte ich aufgehört die Konzerte zu zählen, bei denen Yebo angekündigt, aber nicht aufgetreten waren. Vom ersten Berliner Skafestival her war mir die Band in bester Erinnerung geblieben, deshalb konnte mich die Aussicht auf lästiges Bus-, U- und S-Bahnfahren in einer eiskalten Nacht nicht daran hindern, mich zum Studentenwohnheim Siegmundshof aufzumachen.

Hier erwartete mich die anheimelnde Atmosphäre, die man von solchen Etablissements nur zu gut kennt: kahle, grellbeleuchtete Gänge, klemmende Türen, kalte Zweckmäßigkeit. Im ach so gemütlichen Foyer standen ein paar verloren wirkende Mods herum. Ein Blick in den etwas gastlicheren, winzigen, menschenleeren Bierkeller ließ mich wieder zweifeln. Doch schnell füllte sich der kleine Raum bis zur Schmerzgrenze und Yebo betraten die Bühne.

Langsam spielten sich die Musiker mit einem gemächlichen Reggae warm. Nachdem noch einige Nummern eher zum wohlwollenden Mittwippen als zum Tanzen eingeladen hatten, legte die Band richtig los. Ein Klassiker jagte den anderen, die Soli wurden gewagter und der etwas dünne Gesang wurde vom angeheizten Publikum allmählich übertönt. Als Alfi, der mit seinen Precussions und als Shouter authentische jamaikanische Stimmung schaffte, beim Publikum nachfragte, ob wir noch mehr von diesem 'Bluebeat style' hören wollten, gröhlten über hundert schwitzende, glückliche Fans eine eindeutige Antwort. Es folgten Hits wie 'One Step Beyond', 'Phoenix City', 'Guns Of Navarone' und so weiter, und so weiter. Der klitzekleine, von den Tänzern für sich erkämpfte Platz vor der Bühne wurde von einer heftig armschwingenden Fangemeinde bis zum letzten Millimeter ausgenutzt. Docs mit Stahlkappe machten sich mal wieder bezahlt und stilvolle Fred Perrys wurden, genau wie verranzte Punk-T-Shirts, selbstgestrickte Müslipullover und vereinzelte Rastahemden kräftig strapaziert.

Nach fast zwei Stunden (mit kurzer Pause) war alles vorbei. Das Publikum hatte gelungen vorgetragenen klassischen Ska und Superstimmung in friedlicher Eintracht genossen. Ein ursprünglich zwischen Yebo und mir vereinbartes Interview wurde auf eine Woche später vertagt. Jetzt waren wir erstmal alle geschafft und machten uns müde aber zufrieden grinsend auf den Heimweg.

Das Interview mit Etti und Alfi von Yebo fand am 9.12.90 im Yorkschlößchen statt.

Yebo sind: Etti - sax / keyb • Waki - tromb / harp / voc • Friedrich - trumpet • Buka - git / keyb / vocs • Markus - dr / voc • Carlo - git / voc • Wolf - bass • Alfi - perc / voc



"Skamusik ist der Grund, der die Gruppe so stark zusammenhält. Wir lieben eben alle die Musik, die wir spielen und haben nicht den Zusammenhalt über eine Ideologie. Wir geben keine message über die Musik hinaus weiter, deshalb spielen wir auch keine eigenen Stücke, entwickeln keine eigenen Texte und machen warscheinlich auch deshalb keine Promotion. Wir haben alle unseren Beruf und brauchen die Musik zum Leben, so wie andere eben nur Essen und Trinken brauchen, und freuen uns, wenn die Leute merken, daß uns die Musik Spaß macht und wenn da was zurückkommt."

Das sagt Etti, einer der Begründer und außerdem Saxophonist und Keyboarder der Gruppe Yebo. Ihm zur Seite sitzt Alfi, der schwarze, aus Jamaika stammende Percussionist, Sänger und Shouter der Band. Insgesamt besteht Yebo aus acht Musikern unterschiedlichen Alters und mit völlig verschiedenem musikalischem Hintergrund. Während Waki, Etti und Buka aus der Jazzrichtung kommen, hat Wolf früher Bluesrock gemacht. Friedrich hat bei den Skampis bereits Skaerfahrungen gesammelt und Carlo hat sich in fast jeder Musikrichtung schon versucht. Viele Bandmitglieder spielen auch in anderen Gruppen, alle sind berufstätig. Aus dieser Zusammensetzung ergeben sich eine Menge Schwierigkeiten. Etti: "Es ist in einer so großen Band natürlich schwer, die Musiker zusammenzukriegen und zusammenzuhalten. Gerade wenn man so eine spezielle Musik macht dann steht und fällt die Band damit, daß alle dabeibleiben und die gleiche Begeisterung teilen. Diese Begeisterung muß sich erst langsam entwickeln."

Wenn nicht alle dabei bleiben und neue Leute begeistert und integriert werden müssen, wirft das die Band jedesmal zurück. Im Moment ist die Zusammensetzung aber stabil, was bei nur einmal Üben pro Woche auch wichtig ist.

Die besondere Zusammensetzung der Gruppe und die fehlende Ideologie bieten aber auch Vorteile Etti: "Für mich ist sehr positiv, daß auch unterschiedliche Altersgruppen bei unseren Konzerten zusammen sind. Es ist ja sonst bei diesen Jugendgruppierungen so, daß Du ein bestimmtes Alter haben mußt, Du mußt 'ne bestimmte Kleidung haben, vielleicht auch noch eine bestimmte Hautfarbe und die richtigen Sprüche drauf. So grenzen sich alle gegeneinander ab und ich finde das unheimlich bescheuert." Das völlig gemischte Publikum bei Yebokonzerten fällt sofort auf. Alle 'Stämme' sind vertreten. Gibt es da auch mal Streß?

Etti: "Es gab auch schonmal Schlägereien. Das sind aber Sachen, die entzünden sich oft an Kleinigkeiten. Also ich glaube nicht, daß das so Abgrenzungskloppereien sind. Meist haben die Leute zuviel getrunken und haben irgendeinen ganz banalen Anlass genommen um sich aufzuhauen. Es ist eigentlich nur zweimal etwas ernster gewesen, so mit Blut und so, dann haben wir gleich aufgehört. Danach haben die Leute gemerkt, daß das total bescheuert ist. Eigentlich sind doch alle wegen der Musik da. Meistens war nach ein, zwei Stücken alles wieder im Lot. Man hat natürlich trotzdem ein unangenehmes Gefühl."

Nachdem Alfi angemerkt hat, daß Ska doch aus der Karibik kommt und was mit Sonnenschein zu tun hat, erinnert Etti an die Ursprünge der Skamusik: "Die Leute haben in den Sechzigern wirklich einfach nur gerne Musik gemacht. Da war keine Absicht, sich gegen eine andere Gruppierung zu äußern oder sich dagegen zu produzieren."

Da wir schonmal bei den Anfängen sind will ich wissen, seit wann Yebo Ska spielen und wie sie dazu gekommen sind. Etti: "Mein Bruder und ich haben in den 50er Jahren angefangen, Musik zu machen. Wir haben früher New Orleans-Jazz gespielt, Soul und Blues. Anfang der 70er Jahre haben wir den Ska für uns entdeckt. Nachdem wir den Film 'The Harder They Come' gesehen hatten, waren wir auf der Suche. Wir wollten zeitgemäße Musik spielen die ähnlich ist und die gleichen Elemente hat. Das war ein Zufall, daß wir damals die traditionelle jamaikanische Musik gehört haben, die dem New Orleans-Stil sehr ähnlich ist. Auch dem Rhythm 'n Blues aus Louisiana. Das hat soviele gleiche Elemente und roots, sodaß das überhaupt kein Problem war.



Wir haben uns ein bisschen mit dem Rhytmus beschäftigt und haben gehört, die machen auch Jazz. Bob Marley wurde bekannt und diese Musik ist uns sofort unheimlich 'reingegangen. Rico hat damals in Berlin gespielt. Da kannten die Leute hier noch nicht die Specials und kaum einer wußte, daß Rico damals schon mit den Specials in England gespielt hat."

Etti erzählt weiter, wie sie mit ihrer ersten Band in winzigen Kneipen aufgetreten sind. Durch das Joliba Afrikacenter kam ein intensiver Kontakt zu Berliner Reggae und Rocksteadymusikern zustande. "Wir hatten immer das Gefühl, akzeptiert zu werden. Die haben gespürt, daß wir ihre Musik verehren und das haben sie sehr gut gefunden."Bei den Schwarzen aus den USA hatten sie als weiße Musiker eher ein ungutes Gefühl. Viel zu oft schon haben Weiße den schwarzen Musikern die Musik weggenommen und vermarktet. Mit der Musik, die Schwarze entwickelt haben, machen dann Weiße die Geschäfte.

Alfi bedauert, daß nicht viele Schwarze zu den Yebokonzerten kommen. Erstens ist Yebo keine typische Reggaeband und außerdem mißtrauen die Schwarzen oft der von Weißen gespielten Musik, da sie ihrer Meinung nach nicht den gleichen impact hat. Alfi, der Ska schon als 13jähriger in seiner Heimat gehört hat, kam nach vielen Erfahrungen mit verschiedenen Rock- und Discobands, mit Showtheater und Tanzschule 1982 zu Yebo. Alfi: "Als ich die Band sah, war ich begeistert. Ich sagte 'Wow, super!' Aber etwas fehlte noch, nämlich das chigadig, chigadig." Etti bezeichnet Alfi als das Salz in der Suppe. "Am Anfang, als alle Schwierigkeiten mit dem neuen Rhytmus hatten, war Alfi als Vermittler zwischen Musik und Publikum unheimlich wichtig. Wenn er heute mitspielt, merken alle sofort den Unterschied." Mit unheimlicher Leichtigkeit bringt er die Sache rüber und die ganze Musik wird dadurch glaubwürdiger. Dabei spielt nicht so sehr die Tatsache, daß er Schwarzer ist eine große Rolle, sondern es hat etwas damit zu tun, daß Alfi die Musik versteht. Neben YEBO spielt Alfi auch bei anderen Gruppen mit, doch Yebo ist seine feste Band.

Als einzige Band in Deutschland und in ganz Europa spielen Yebo den klassischen Ska. Wie stehen sie zu den anderen Gruppen? Etti: "Wir sollten ja auch auf diesen Ska-Sampler und wir haben auch auf dem ersten Skafestival im Quartier Latin gespielt. Da waren wir eine Überraschung. Diejenigen die uns noch nie gehört hatten, waren ganz verblüfft, daß da eine traditionelle Skamusik gemacht wird. Wir hören immer wieder, daß andere Bands unsere Musik verehren, sie können sie nur selbst nicht spielen, weil sie natürlich irgendwo in dieser Revivalbewegung drinstecken und man so eine Musik nur spielen kann, wenn man eine gewisse Musikentwicklung hinter sich hat. Ein wichtiger Bestandteil der Skamusik ist - wie beim Jazz - das Improvisieren. Darum hilft es sehr, Jazzmusiker zu sein, um klassischen Ska gut zu interpretieren."

Daß Yebo von vielen begeisterten Fans gefeiert werden, ist kein Geheimnis. Jedes ihrer Konzerte liefert den Bewies dafür. Warum existiert noch keine Platte? Etti erzählt von seinen Schwierigkeiten mit Leuten die Platten machen. Eine so große Band mit ausschließlich berufstätigen Musikern kann nicht am nächsten Tag ins Studio gehen, wenn der Anruf mit der entsprechenden Aufforderung erst am Nachmittag vorher kommt.

HOT SKANGING SKA & REGGAE NIGHT
YEBO ROCKERS★
fr. 12.10. 22.00
im SAVANNAHHH
RICHARD WAGNER PLATZ

Außerdem bestehen Yebo auf die Liveatmosphäre, die nur entstehen kann, wenn auch im Studio alle gleichzeitig zusammen spielen. "Das ist eine spontane Musik. Wir machen keine Syntetikmusik und lassen uns da nicht 'reinreden. Das, was man heute so aus dem Äther hört, ist eine zusammengemischte, breiige Masse. Wenn ich in einen Plattenladen gehe und sehe die kilometerlangen Regale, da kann ich eigentlich drauf verzichten, daß da meine Platte auch noch drinsteht. Die Musik, von der wir profitieren gibt es sowieso schon auf Schallplatten."

Anstatt sich einem Label und dessen Bedingungen auszuliefern, wollen Yebo in Eigenregie im März/April eine Kassette aufnehmen mit zehn bis zwölf Stücken. Außerdem sind Yebo auf dem Berliner SKINTONIC-Ska-Sampler 'Ska Made In Berlin' mit dabei, neben einem guten dutzend anderer Berliner Ska-Bands. Das Tape wird ständig aktualisiert und kann bei der Redaktion für 13,50.- DM bestellt werden.

Ich kann mir nicht verkneifen, die beiden Bandmitglieder auf das Verhältnis Yebo - Ecstasy anzusprechen. Mehrmals erschienen Yebo im Ecstasyprogramm ohne aufzutreten. Einmal wurde die Band angekündigt und der volle Preis von den Zuschauern kassiert, die erst nach dem Bezahlen und dem Betreten des Veranstaltungsortes davon in Kenntnis gesetzt wurden, daß Yebo nicht auftreten würden. Was ist schiefgelaufen? Alfi und Etti berichten, daß normalerweise ein Bandmitglied vom Veranstalter angerufen wird. Der fragt dann die anderen Bandmitglieder, ob alle Zeit haben. Dann erfolgt seitens der Band die Rückbestätigung und die Sache wird klargemacht. Die Leute vom Ecstasy haben ohne Bestätigung der Band und ohne vertragliche Regelung YEBO ins Programm aufgenommen.

Auf die Frage, ob sie schon mal was von SKINTONIC oder von SHARP gehört hätten, mußten beide zugeben, nicht viel darüber zu wissen. Daß es bei den Skins verschiedene Lager gibt, ist ihnen allerdings klar. Etti: "Man hört immer mal Begriffe wie Redskins und Faschos. Letztere bringt man dann in Verbindung mit Herthafröschen, BSC-Dynamofans und deren Gewalttätigkeiten, auf der anderen Seite tauchen Leute auf, die sich mit den Mods usw. gut verstehen und die einfach nur auf die Musik stehen." Alfi erzählt von einigen Skinfreunden und davon wie erstaunt er am Anfang darüber war, daß diese Skins ihn total akzeptierten.

Nach ihren Zukunftsplänen befragt, berichten sie von einer Einladung zum Stuttgarter Skafestival im Mai, das am Wochenende vor Pfingsten stattfinden soll. Außerdem hat man sich um verschiedene Anschlußgigs bemüht. So spielen Yebo am Freitag vor Pfingsten in Weiden in der Pfalz, am Samstag in Stuttgart und am Sonntag in Bern. Ein Konzert mit den Butlers ist für den 6. April im Lindenpark in Potsdam geplant. Yebo freuen sich darauf, bei diesen Gelegenheiten mal mit anderen Gruppen zusammentreffen zu können.

Ich verabschiede mich mit einem herzlichen Dankeschön, wünsche viel Erfolg und hoffe, bald mehr von Yebo zu hören. Auf Ettis "Wir werden uns Mühe geben" folgt Alfis Superschlußwort (und das noch vor dem Golfkrieg) "Peace for all Skinheads".

- The Avenger



MESSER BANZANI

TOUR-DATES:

- 9.3 Leipzig-LP-Party
- 19.4. Rudolstadt - Cumbach
- 20.4. Jena - Cassablanca
- 25.4. Chemnitz - B-Plan
- 26.4. Dresden - Die Sekte
- 27.4. Cottbus - Gladhouse
- 28.4. Berlin - Haus d. j. Talente
- 30.4. Schwerin - Ernst Busch Club
- 1.5. Rostock - Jugendclubhaus
- 5.5. Leipzig - Birthday Party
- 11.5. Hamburg - Millerntor-Festival
- 17.5. Stuttgart - Ska-Fest
- 18.5. Tübingen - Arsenal Kino
- 20.5. München - Feierwerk
- 24.5. Berlin - KOB
- 25.5. Wolfsburg - Ska-Fest, Juzi
- 31.5. Magdeburg - Uni-Mensa
- 1.6. Wuppertal - Börse

LP/CD: OUT NOW

Zu bestellen nur bei uns!

per Vorrauskasse auf Konto mit Kop. Beleg + Porto
per Nachnahme + Porto und Nachnahmegebühr
per Verrechnungsscheck + Porto

DDR/OST 001.1.LP - DM 16,–
DDR/OST 001.2.CD - DM 21,–

Steinrader Weg 8, 2400 Lübeck
Tel. 0451/44538, Fax 473841



Cwmni Hyrwyddo, Rheoli a Threfnu

ANHREFN



Das ist der Wahlspruch der walisischen Rocker von Anhrefn, eine tolle Band, die es einem aber nicht leicht macht. Sie singen auf walisisch, einer keltischen Sprache, wollen aber mit Nationalismus und den Leuten mit dem Kreuz nichts zu tun haben. Ich würde ihre Musik als Punkrock mit gutem Oi!-Einschlag bezeichnen, aber die Jungs mögen es nicht, wenn man sie in den Punkrocktopf steckt. Tja, das Leben ist kompliziert...

Also beginnen wir doch einfach ganz vorne: mit dem Anfang. Die Gründung der Band fand 1980 statt, mit dem Auslaufen der Punkbewegung und dem Beginn der Independent Labels. Sie hingen in einem Studio namens FOEL 'rum, Sänger Rhys Mwyn (diese Namen!) buchstabiert: Fascist, Oi!, Elephant, Lambretta (Das Assoziationsspiel!). Die ersten Platten mußten sie durch Konzerte noch vorfinanzieren. Es gab tausende von Umbesetzungen im Laufe der Zeit, weil die Band sich als Vollzeit-Projekt versteht und viele Mitstreiter nach einiger Zeit keine Lust mehr hatten, am Existenzminimum herumzukrebsen und auf den großen Durchbruch zu warten.

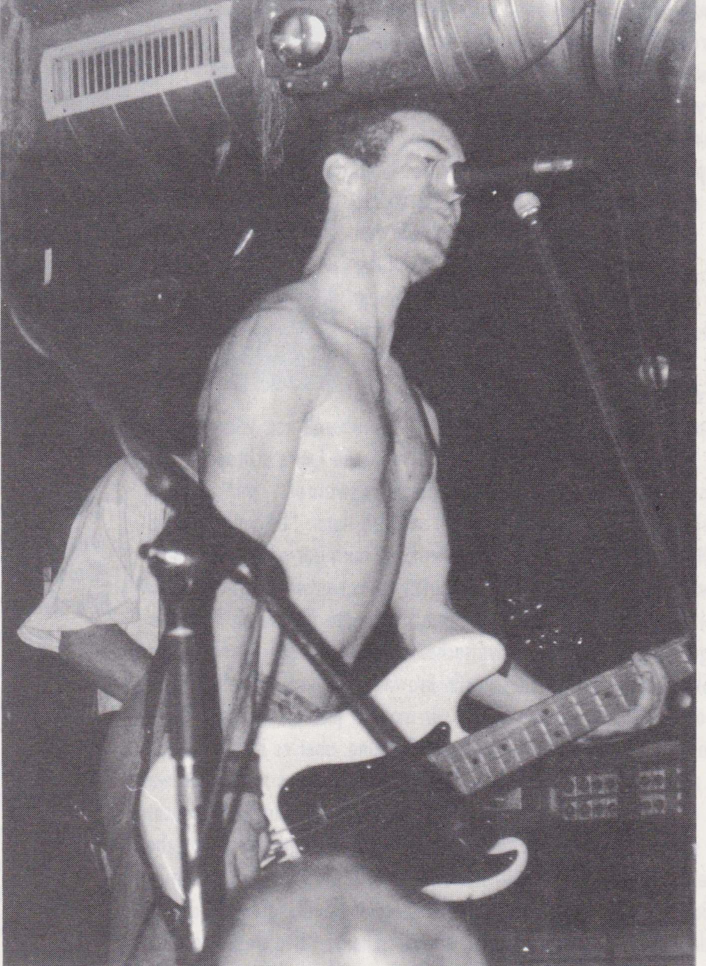
Anhrefn war auch nicht als Schnellschuß geplant, so daß sie schon froh sind, daß die Band jetzt in Britanniens Independentszene recht etabliert ist. Besonders hilfreich war da eine John Peel-Session, wie Rhys Mwyn betont: "Konzerte und so, alles schön und gut. Aber die Peel-Sessions haben uns erst richtig bekannt gemacht." Inzwischen haben sie auch ihr eigenes kleines Label, auf dem sie walisische und andere keltische Bands veröffentlichen, um eine Alternativszene in Wales aufzubauen. Trotzdem werden sie, wie der sprichwörtliche Prophet, in England besser aufgenommen, als in ihrer Heimat.
Ach übrigens, der Bandname ist natürlich auch walisisch und bedeutet soviel wie Durcheinander, Aufruhr. "Im Walisischen wird ein Wort für viele unterschiedliche Sachen benutzt. Der Name ist die positive Deutung von Konfusion, aber auch die Beschreibung von complete fucking chaos." Rhys erklärte uns auch, wie man "Anhrefn" richtig ausspricht. Ich versuche jetzt nicht, das irgendwie wiederzugeben, weil, wir haben's auch nicht hingekriegt, und schreiben, wie man's ausspricht, ist auch recht schwer.

Da man in einem Fanzine leider Musik auch nur be-schreiben kann, würde ich ihren Stil mal als Punkrock mit Oi!-Anleihen bezeichnen. Mit dem Oi! fangen die Probleme dann schon an, denn "Running Down The Backstreet" kann jeder mitbrüllen, aber das Walisisch einer Band, die eines ihrer Alben "Bwrw Cwrw" nennt, ist da schon etwas komplizierter. Und mit dem Etikett "Punkrock" will Rhys auf gar keinen Fall versehen werden: "Wir mögen es nicht, wenn man uns als Punkrock-Band bezeichnet.Alle Leute haben dieses Schubladendenken. Wenn man 'Punk' sagt, wird die Zuhörerschaft automatisch eingegrenzt. Und wir wollen viele Leute erreichen. Anfangs war Punk eine gute Bewegung, die Leute waren kreativ, es war richtig gut. Aber dann kamen die Manager, wie Malcolm McLaren, und haben es verkackt. Heute ist der Begriff 'Punk' nur noch negativ." Vor einiger Zeit haben sie dann auch noch angefangen Reggae-Elemente in ihre Musik einzubauen; daß das gute alte Punkrockertradition (Clash, Members, Stiff Little Fingers) ist, wage ich kaum zu erwähnen. Nein, sie fanden es einfach toll, mit dem Mad Professor zusammen zuarbeiten und walisische Kultur mit Dub zu mischen.

Und jetzt natürlich die Frage, die sie garantiert in jedem Interview gestellt bekommen: Warum singt Ihr auf walisisch? - Klar, die Frage kennen die Jungs schon. Aber für sie ist es die natürlichste Sache auf der Welt, Walisisch ist ihre Muttersprache, und Englisch haben sie erst in der Schule gelernt. Sie finden es völlig normal in walisisch zu singen, genau so normal, wie Deutsche, die deutsch singen. Recht hat er! Wahrscheinlich ist es nur gewöhnungsbedürftig, daß Leute, die von der Insel kommen, nicht englisch singen. Außerdem wollen sie auch ihre walisische Sprache und Kultur weiter lebendig erhalten. "Die englische Regierung ist

gegen solche Sprachen wie Walisisch und Schottisch, so daß die Leute für ihr Recht auf ihre eigene Sprache kämpfen mußten. Und das tut die Band auch."

Deshalb wird ihnen oft in der englischen Presse vorgeworfen, sie seien walisische Nationalisten. Da wird Rhys sehr ernst: "Nationalismus ist ein gefährlicher Begriff. Damit wollen wir nichts zu tun haben, weil es bedeutet, daß man sich über andere stellst. Wir dagegen glauben an unsere Kultur, aber andere Völker haben das Recht, ihre eigene Kultur zu haben. Wir nennen uns 'culturalists' und Internationalisten, weil wir einerseits unsere Kultur fördern und populär machen wollen, aber andereseits gegen Nationalismus sind. Je mehr wir in anderen Ländern touren, um so mehr wollen wir von anderen Kulturen verstehen. Und je mehr wir verstehen, um so mehr wollen wir davon lernen. Genauso wollen wir, daß die Leute nach einem Konzert unsere Kultur besser verstehen. Wenn sie die walisische Kultur besser verstehen, vielleicht verstehen sie irgendwann auch die der Türken oder der Schwarzen besser."



Rhys erklärt uns dann weiter seine Vorstellung vom Zusammenleben der Menschen, die man, wenn man ein Modewort benutzen will, mit multikultureller Gesellschaft bezeichnen könnte: "In meiner Nachbarschaft ist vor fünf Jahren eine indische Familie eingezogen. Sie laufen in ihrer traditionellen indischen Kleidung 'rum, haben ihre indischen Sitten. Aber sie sprechen außerdem englisch und walisisch und nehmen auch am Leben in Wales teil. Sie haben also drei verschiedene Kulturen, die sie nutzen können, und das ist fantastisch, so muß es sein!" Wegen der (trotz allem Verständnis) immer noch vorhandenen Sprachbarriere wollen Anhrefn allen Platten ein Textheft in der jeweiligen Landessprache beilegen. Was ihre letzte Plattenfirma allerdings, trotz Zusage, versäumt hatte.

Auch wenn die Jungs auf der Bühne total die Sau 'rauslassen, mit ins-Publikum-rotzen und so (also beim nächsten Konzert den Regenschirm nicht vergessen!), sind Anhrefn eigentlich ein sehr friedlicher Haufen, was sie mit der friedfertig eingestellten Mentalität der Waliser erklären. Das einzige, was sie nicht tolerieren, ist die Intoleranz. Wenn auf einem Konzert irgendein Besoffener eine Schlägerei anfängt, hören sie auf zu spielen, schnappen sich den Typ, schütteln ihn durch und

INFORMATION LIBRE MAI 68

ANHREFN 1990

FEBRUARY	ANHREFN rehearse new set with new drummer Gwyn Jones.
MARCH 1	LONDON St David's Day Bash at the Powerhaus , Islington.
FEB-APRIL	ANHREFN undertake 29 date tour of Wales - longest ever tour by a Welsh language band.
MAY	First gigs in Brittany & France at Rennes and Nantes. ANHREFN record new single for CRAI at Mandala Studios, London with Dave Goodman (Sex Pistols) producing.
JUNE	RHEDEG I PARIS launched at Snowdon Symmit gig. Rhys Mwyn claims - 'We've hijacked the train and Wales's highest mountain.
JULY	ANHREFN start work on new LP for CRAI. At same time semi-official live LP recorded at the March 1st Powerhaus gig is released. S4C and CRIW BYW are not amused. Mwyn threatned with Legal Action. CRAI withdraw copies and re-release LP with credits to S4C.
AUGUST	CULTURAL EVENT at 'Steddfod with One Style and Nyah Fearties a new concept is born.
SEPTEMBER	Band tour Germany,Czechoslovakia and Brittany with artist Catrin Williams. 'Rhedeg i Paris' - Filmed on video for Breton TV.
OCTOBER	SAIN STUDIOS to finish work on the LP. Dave Goodman producing and acoustic songs also recorded ......
NOVEMBER	UK TOUR with One Style in disarray. Sion Jones ill.Low key gigs in Scotland and interview for Gaelic TV.
DECEMBER	TOUR OF GERMANY, AUSTRIA & SWITZERLAND to promote Live LP on German Label Incognito Records featuring the Powerhaus gig on the A side and Bern, Switzerland 1989 on the B side. Early release cassette copies of new ANHREFN LP for CRAI on sale in Wales.

bringen ihn wieder zur Besinnung - ohne jede Gewalt. Und angeblich funktioniert das.

Zugegeben, ganz wohl ist mir nicht bei der Idee, irgendwelche Faschopappköppe mit "Durchschütteln" von ihrem Schwachsinn abzubringen. Aber einige anwesende Berliner Redkins mußten das Gespräch unbedingt in eine verbissene Diskussion über politische Gewalt und was-man-tut-wenn-man-Ian-Stewart-auf-der-Straße-trifft umwandeln. Rhys beendet das Hin und Her nach einiger Zeit: "Es gibt natürlich Riesenarschlöcher, aber ich würde sie trotzdem nicht umbringen. Du kannst sie anspucken, beleidigen und dann gucken, wie sie reagieren. Vielleicht mußt Du Dich dann ja verteidigen..."

Und außerdem sind sie auch keine politische Partei, sondern eine Band! Als solche unterstützen sie mit Benefizkonzerten Anliegen der Tierversuchsgegner, aber auch Cable Street Beat. Sie wollen sich aber nicht so festlegen und zu stark bei einer Sache engagieren. Einmal fehlt dann die Zeit für die Band, und außerdem gibt es inzwischen so viele Benefiz-Konzerte und -Tourneen für irgendwelche mehr oder weniger "guten Sachen". Wo soll man da anfangen und wo aufhören?

Erwähnt sei hier lediglich die "Rock Against The Rich"-Tour, die sie mit keinem geringeren als Joe Strummer durchführten. "Wir waren ziemlich überrascht über Joe Strummer. Wenn er wollte, könnte er einer dieser blöden Popstars sein. Aber er war's nicht, er war völlig OK, ziemlich normal, überhaupt kein Scheiß. Die Tour lief gut, das Publikum war meistens gut, obwohl ich mir nicht sicher bin, ob die Leute immer wußten, worum es überhaupt ging. Es gab immer einen Typ, der die Bands vorstellte und den Leuten das Anliegen der Tour erklären sollte, aber die Zuschauer brüllten nur 'Strummer! Strummer! Strummer!' Offensichtlich waren viele da, die nur ihn als ehemaliges Clash-Mitglied sehen wollten. Die Tour-Organisatoren wollten natürlich viel Geld einnehmen und möglichst große Publicity erlangen. Dafür brauchten sie jemand, der relativ bekannt ist. Und jeder, der einigermaßen berühmt ist, hat auch ein bißchen Kohle. Aber Strummer hat höchstens so viel, wie ein schlechtbezahlter Lehrer."

Soviel aus der Abteilung "Was machen die Stars aus unserer Jugend heute?", zurück zu Anhrefn: Auf ihre Konzerte in Wales kommen völlig unterschiedliche Leute: Bauern, Hippies, Punks, eben alles. Und so will es die Band auch haben. Außerdem treten sie gerne mit Bands völlig anderer Spielart auf, bei der oben erwähnten Tour z.B. mit One Style, einer Reggaeband, die wir ganz unbedingt erwähnen sollen, weil die so toll sind (ist hiermit geschehen!). "Das Publikum soll auf diese verschiedenen Arten von Musik reagieren. Irgendwas wie: 'Wir sind weiß, die sind schwarz, aber wir sind verdammt gute Freunde!'" Musik und Texte von Anhrefn wollen den Leuten Toleranz gegenüber anderen vermitteln, aber das ganze muß natürlich auch noch Spaß machen: "Auch wenn die Leute unsere politischen Ansichten nicht teilen, sollen sie froh und zufrieden aus unseren Konzerten kommen." Wenn Ihr also mal Lust auf ein Konzert habt, wo Ihr garantiert kein einziges Wort mitsingen könnt und trotzdem Riesenstimmung ist, bitteschön.

- Filthy McNasty

THE RIFFS

AUF EIN BIER MIT LONDONS SKINHEAD-KULTFIGUR

London war "too hot" im Sommer '90, als Fil und Avenger durch den klebrigen Asphalt des "concret jungle" wateten, um in einem Pub Aidan Sterling, den Sänger der Riffs, unseren Wissensdurst stillen zu lassen. An diesem viel zu sonnigen Samstagmorgen klebten unsere Ben Shermans am Körper und alle Leute waren träge, alle bis auf Aidan. Wir brauchten nicht lange zu bohren. Nach kurzem Anklicken konnten wir uns zurücklehnen und den Redeschwall des wirklich charmanten Rothaarigen (er ist tatsächlich Ire!) genießen. Viel später, im kalten Aachen, holten wir uns den aktuellen Nachschlag.

ST: Wir haben gehört, daß in Rennes etliche Skinheads 'Sieg Heil'-ender Weise auf der Bühne mit Euch gewesen sein sollen.

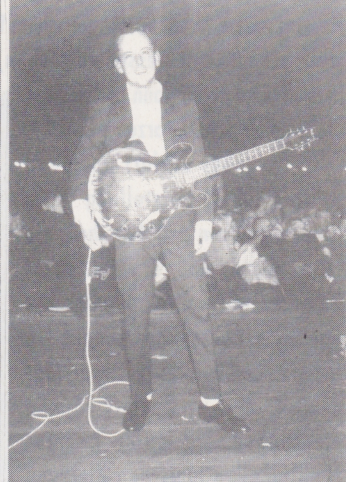
A.: Nein, Schwachsinn. Es gibt Photos davon. Einige der Skins hatten ein Banner, einer hatte einen riesigen Trojanhelm auf seiner Brust.

ST: Habt ihr manchmal Ärger mit den Nazis?

A: Nein, obwohl sie manchmal da sind. Mein persönlicher Standpunkt ist, daß ich Nazis nicht leiden kann. Ich mag nicht, was sie repräsentieren. Es gibt in der Skinheadszene natürlich eine Menge Leute, die sich in die Richtung hingezogen fühlen, aber die kommen nicht mal zu einem Skakonzert, das ist gegen ihre Grundsätze. Mal von London abgesehen, in den kleineren Städten gibt es Leute die lesen darüber, was Skins so machen und ziehen sich dann so an. Die passen sich dem gängigen Klischeebild des Skins an. Dann kommen sie auf ein Konzert, sehen die Leute in ihren Ben Shermans, die tanzen smart, viele Mädchen sind da. Nächstes Mal, das ist uns schon oft passiert, siehst Du die gleichen Leute in Ben Sherman und Sta Prest, ohne Nazibadge. Man trinkt ein Bier zusammen und redet. Meiner Neinung nach sollte man mit den Hardcore-Nazis keine Zeit verlieren, aber einige kannst Du entweder in die eine oder in die andere Richtung bewegen.

ST: Das ist auch eine unserer Absichten. Nach dem 9. November gab's in der DDR eine Explosion des deutschen Nationalismus. Es war wirklich unglaublich. Und 90 bis 95 % der sogenannten Skinheads in der DDR sind Nazis. Sie denken, Skinhead zu sein, wäre gleichbedeutend mit rechts sein, und deshalb haben sie dieses Outfit gewählt, um ihre rechtslastige Gesinnung damit zum Ausdruck zu bringen. Jetzt bekommen wir eine Menge positiver Reaktionen aus der Ex-DDR von Leuten die endlich verstehen, daß Skins nicht automatisch Faschos sind. Das geht aber noch weiter. Wir bekommen Briefe von Leuten, die wirklich auf der Kippe stehen. Sie können in diese oder jene Richtung gehen.





A: Wir bekommen unheimlich viel Post von überall her. Wir schreiben auch immer zurück. Manche Leute schreiben: "Ihr Scheiß-Kommunistenschweine mit Eurer Negermusik!" Da sag' ich dann: "Up your bollocks, Adolf Hitler!" Das kann mich gar nicht provozieren. Was die Band betrifft, so haben wir nichts mit Politik zu tun. Wir haben alle unsere politischen Ansichten, das ist Privatsache. Als Band glauben wir nur daran, soviel Newcastle Brown zu trinken, wie wir können. Ich sag' nicht, wir machen jetzt Micky Maus-Musik und die Welt ist in Ordnung, aber es ist nicht unsere Aufgabe, den Leuten zu sagen, was richtig und was falsch ist. Wenn Du Ohren und Augen hast, brauchts Du das nicht. Wenn ich ausgehe und eine Band sehe, dann will ich unterhalten werden. Ich will mich amüsieren, nicht belehren lassen. Die Bands, die das tun, predigen sowieso schon zu den Bekehrten. Die hören doch nichts Neues. Alle sind einer Meinung, und am Ende gibt es Applaus. Wenn du Billy Braggs politische Einstellung nicht magst, gehst Du nicht zu seinen Konzerten. Alle die da sind, sind mit ihm einer Meinung. Du kannst niemandem etwas Neues mit Politik oder neuer Musik beibringen. - Wollt Ihr jetzt was über die Geschichte der Band hören?

ST: Genau! Und über die Zukunft der Band auch...

A: Wir haben mit einer Oi!-Punkband angefangen die Fucking Idiots hieß. Da hatten wir bereits ein paar kleine Probleme, denn wir hatten einen Pakistani mit Iro. Wir haben nur Lieder übers Saufen, Ficken etc. gemacht. Der NME hat uns beschrieben als die einzige Punkband, die vom ersten bis zum letzten Lied lächelt. Wir sind dann auseinandergegangen, weil unsere Musik nicht mehr up to date war. Das war '86. Kurze Haare hatte ich schon seit '78. Meine Schwester, die jetzt 35 ist, war vor mir Skinhead. Ihre Freunde waren immer bei uns, immer war Reggae bei uns zu hause zu hören. Wir mochten die alten Skasachen. Ich hab' gar nicht mitbekommen,daß es ein Revival gab. Lange Zeit wußte ich nicht einmal, daß Bands wie die Loafers überhaupt existierten. Ich sah dann eine Anzeige, in der eine Band einen neuen Sänger suchte, ging zum Probesingen dahin, fand die Band toll, bestand aber darauf, daß der Keyboarder und der Gitarrist gefeuert wurden. Der Rest der Band fand das ganz schön unverschämt, doch zwei Tage später kam der Anruf, die beiden seien gefeuert und ich könne als Sänger anfangen. Als die Band gegründet war, wurden nicht alte Sachen nachgespielt, sondern neue Sachen, wie der Song "Blind Date", den ich für die Fucking Idiots komponiert hatte. Wir schrieben an die Loafers, an Maroon Town, die Trojans und andere Bands, aber wir bekamen nie eine Antwort. Ich dachte, das wäre so eine geschlossene Gesellschaft.

Beim ersten Konzert der Riffs sind alle unsere Verwandten und Bekannten. gekommen. Das war unser erster Auftritt, und das ganze Ding war voller Menschen. Wir waren echt nervös. Wir gingen auf die Bühne, spielten unser erstes Lied und alle unsere Freunde jubelten. Und alle anderen dachten "diese Band muß ja richtig gut sein!" und fingen an zu tanzen. Wir hatten einen großen Erfolg. Wir schickten "Blind Date" an Link Records, und es wurde auf "Ska for Ska's Sake" veröffentlicht. Dann waren wir Vorgruppe für die Loafers, dann waren die Loafers Vorgruppe für uns, dann waren wir Vorgruppe für die Hot Knives, dann waren die Hot Knives Vorgruppe für uns. Die anderen Bands spielten immer in den gleichen Gegenden. Also gingen wir nach Schottland, nach Wales, in den Norden Englands und am St.Patrick's Day nach Dublin. Wir von der Band haben alle verschiedene

Lebensstile. Wir sehen uns nicht jeden Tag. Es ist die Musik, die uns zusammenhält. Wir leben nicht Tür an Tür und sehen uns nicht so oft, daß wir uns auf die Nerven gehen müssen.
Eines Tages haben wir jeden Skin, den wir auf der Straße aufgabeln konnten, mit ins Studio genommen, um "Blind Date" live aufzunehmen. Denn wir hatten nur acht Lieder, was zu wenig war, um ein Album rauszubringen. Wir haben alles so gelassen, wie es im Original aufgenommen worden ist. Es war total geil. Und diese Leute sind auch weiterhin zu unseren Auftritten gekommen. Wir hatten auch schlechte Momente. Einmal haben wir in Wales gespielt. Da waren 65 Zuschauer. Die Loafers, die Rude Boys und die Riffs waren den ganzen Weg nach Wales gekommen, um ohne jede vorherige Promotion (keine Poster!) vor 60 Leuten zu spielen. Alle standen völlig bewegungslos da. Wir haben echt alles versucht. Als wir aufhörten, klatschte ein einziger uns müde zu, die anderen guckten uns nur an. Ich sagte "Fuck your sheep and fuck off!" und wir gingen von der Bühne. Die Loafers hatten auch nicht mehr Glück. Also Wales... Aber wir haben auch tolle Leute getroffen, verrückte Iren, das ganze Haus voller verdammter Deutscher und Franzosen, die auf der Erde herumlungern. Echt toll! Viel Spaß! So haben wir uns dann entwickelt. Ursprünglich habe ich alle unsere Stücke geschrieben, aber jetzt teilen wir uns das Stückeschreiben.

Was die Zukunft angeht, so muß ich ein bißchen erklären. Viele Leute fragen uns, warum wir nicht bei Unicorn oder Skank unter Vertrag gehen. Ich finde, die Labels haben bis zu einem gewissen Punkt gute Arbeit geleistet, sich dann aber um zu viele und zu schlechte Bands gekümmert. Was meiner Meinung nach hätte ablaufen müssen: Skank hatte die beiden besten Skabands des Landes, die Hot Knives und uns. Sie hätten ihre Kräfte darauf konzentrieren sollen, die zu promoten, anstatt ein bißchen hiervon und ein bißchen davon zu machen. Es gab für alle diese Sachen nicht genug Geld, und jeder bekam nur eine kleine Anzeige. Es fehlte ein wirklich großes Ding. Als Plattenfirma haben sie das richtige gemacht, denn so haben sie mehr Geld verdient, aber für die Bands war das nicht gut. Also hab' ich gesagt, daß wir besser gehen sollten. Was wir machen müssen ist, Ska an die breite Öffentlichkeit bringen. Viel mehr Leute würden sicher Ska mögen, aber viele wissen nichts von der Existenz dieser Musik. Wenn wir z.B. bei Collegekonzerten gespielt haben, sind die Leute total ausgerastet. Dieses Publikum wußte nicht, was das Wort "Ska" bedeutet. Ich möchte natürlich diejenigen, die sowieso Ska hören, nicht als Publikum verlieren, aber wir müssen als Musiker unsere Augen offen halten. Sonst wird unsere Fangemeinde immer kleiner und kleiner und wird dann, wie jede andere Kultbewegung auch, sterben. Du predigst dann nur noch zu den Anhängern Deines Kults, und das war's dann. Ich glaube an uns. Ich glaube, daß wir stark sind. Auch andere Leute glauben an uns. Deshalb machen wir weiter.

Viele Gruppen spielen eine bestimmte Art von Musik und entscheiden sich dann dafür, plötzlich eine andere Musik zu machen. Damit schneidest Du Deine eigene Kehle durch. All den Leuten, die Dich unterstützt haben, Dir nachgereist sind, irgendwohin getrampt sind, um Dich zu unterstützen, sagst Du, daß Du sie jetzt nicht mehr brauchst. Wenn Du scharf darauf bist, Geld zu machen, dann machst Du sowas. Wir sind als Band zusammen, weil uns eines verbindet: Ska. Wir kommen alle aus unterschiedlichen Richtungen, aber es kommt nicht in Frage, daß wir morgen auf einmal Disco spielen, nur um erfolgreich zu sein. Da lösen wir uns sicher vorher auf. Wir tragen die besten Ben Shermans, die wir kaufen können, und werden morgen nicht in Shorts rumlaufen. Viele Leute, die die Musik mögen, mögen auch das Image. Sie wollen auch solche Klamotten tragen. Ich liebe Two Tone, und ich liebe Ska, aber ich mache nicht dauernd Coverversionen. Wir spielen "Nightboat to Cairo", weil wir dieses Lied verdammt lieben. Und jeder mag ein kleines bißchen Nostalgie. Also Du spielst den Anfang (imitiert bekannten Anfang des Songs) und alle brüllen "Yeah!". Das kennt halt jeder, und das ist schön für Sachen, wie z.B. das Skafestival. Aber spielst Du nur sowas, dann wirst Du immer im Schatten von Madness stehen oder von den Skatalites. Wir machen eigene Stücke, und wir sehen durch die Publikumsreaktion, ob die Lieder ankommen. Wenn nicht, lassen wir sie fallen. Du mußt immer daran denken, wer Dich unterstützt hat, als Deine Band noch ein Nichts war. Diese Leute darfst Du nie vergessen. Die Fans, die Roadcrew, sollen ihren Anteil am Ruhm haben. So soll das mit den Riffs sein. Who wants it? We want it! We'll work on it!

Da wir das Interview im letzten SKINTONIC nicht unterbringen konnten, haben wir Aidan beim Aachener Festival um die letzten Neuigkeiten über die Riffs gebeten:
Wir haben einen neuen Gitarristen. Unser Ex-Gitarrist hat beschlossen, sich auf Musiktheorie zu konzentrieren und es war es nicht mehr wert, zusammen weiterzumachen. Wir sehen uns also jetzt nach einem neuen Gitarristen um. Zur Zeit spielen wir mit Simon P., dessen Bruder bei den Frantic Flintstones spielt. Er trinkt eine Menge Newcastle Brown, aber er kann nicht spielen.

Die größte Neuigkeit ist ein neuer Plattenvertrag. Wir haben verzweifelt nach einer großen Plattenfirma in London gesucht, die uns unter Vertrag nimmt. Wir bekamen nur Angebote über zwei Alben pro Jahr plus 3 Singles und keinerlei Rechte über Änderungen oder Werbung. Dann hat uns Mark Johnson einen Deal angeboten. Wir sind nie besonders gut mit Mark Johnson klargekommen. Aber wir mußten unbedingt ein Album herausbringen, weil wir so viel Material hatten. Wir werden ein Album dort veröffentlichen und das soll im März erscheinen. Wir werden im nächsten Sommer eine Tour durch Deutschland machen.

- Filthy McNasty / The Avenger





Movement, Music and Masquerade: Notting Hill Carnival

Scheiß Golfkrieg - nicht nur, daß für Millionen Jahre alte Dinosaurierescheiße haufenweise Menschen verrecken, jetzt fällt sogar der Fasching aus! Teutsche Bierseeligkeit, Ufftata und narrenbekappte Freizeitkomiker sind uns zum Glück egal - aber Fasching ist ja nicht gleich Fasching, und vor allem Karneval nicht gleich Carnival...

Bei Carnival denken die meisten -trotz der Schreibweise- zuerst an Rio de Janeiro oder Venedig, vielleicht noch an Mainz wie es trinkt und kracht. Aber auch in der englischen Hauptstadt kann ein Stadtteil diesbezüglich auf eine 25-jährige Tradition zurückblicken: Notting Hill. Was 1966 mit einem kleinen Umzug von Calypso-Musikern begann und Mitte der 70er Jahre Ausgangspunkt für landesweite Unruhen war, mauserte sich inzwischen zum größten karibischen Festival auf europäischen Boden mit über tausend Mitwirkenden und nahezu einer Million Besuchern.

Für die Einwanderer von den Westindischen Inseln und ihre Nachkommen ist der Carnival eines der wichtigsten Jahresereignisse: Hier kommen ihr Lebensgefühl und ihre Geschichte zum Ausdruck. In den 50er Jahren typischer Immigrantenbezirk mit entsprechendem sozialem Zündstoff entwickelte sich in Notting Hill nach den ersten Rassenunruhen 1958 ein besonderes Klima: Statt Konkurrenz und Futterneid begannen die Menschen, die aus aller Herren Länder nach England gekommen waren, Solidarität zwischen den verschiedenen Kulturen zu entwickeln. Obwohl die Schwarzen hier den größten Bevölkerungsanteil stellen, gelang es ihnen, ihre Kultur früh zu integrieren - anders als z.B. in Brixton. Es wird immer wieder Wert auf die Feststellung gelegt, daß die Kriminalität und die Riots während des Carnivals ihren Ursprung eher im Londoner Süden haben. Aufgrund der multikuturellen Atmosphäre und wegen des einzigartigen Lebensgefühls wurde das Gebiet rund um die Portobello Road Einzugsgebiet der Londoner Subkultur, was die Szenerie jedoch nur bereicherte. Doch auch die neue englische Mittelklasse findet seit einigen Jahren Gefallen an Notting Hill: Die Grundstückspreise haben um das Sechsfache angezogen, die infolge dessen gestiegenen Mieten dürfen die eigentlichen Bewohner zahlen. Das soziale Engagement der Yuppies bleibt dagegen erwartungsgemäß aus. Glücklicherweise blieb das eigentliche Festivalgeschehen davon bisher unbeeinflußt...

Die stärksten Einflüsse für den Carnival kamen und kommen aus Trinidad, wo er in der englischsprachigen Karibik die größte Tradition hat. Motto ist "Masquerade, Music and Movement", eine genaue Beschreibung des größten Straßenfestes Europas ist wegen der Fülle von Veranstaltungen aber fast unmöglich. Höhepunkt des Festivals sind die Umzüge und Konzerte von rund 100 Calypso-,Reggae-, Soca-, und Afro-Bands am verlängerten Wochenende der August-Bank Holidays.

Eigentlich beginnt der Carnival mit Kostümparaden, Kindergala und Musikwettbewerben schon eine Woche früher, bis zum großen Ereignis selbst: dem Umzug. Doppelstöckige LKW`s, sogenannte Floats, beherrschen das Bild dieser Prozession von Rhythmen und Farben. Hinter den Floats grooven die Carnival-Groups in ihren selbstentworfenen und -hergestellten Kostümen. Obwohl die Maskeraden der einzelnen Gruppen jeweils ein bestimmtes Thema darstellen, sind doch alle in ihrem Stil sehr ähnlich: Es werden afrikanische und tropische Motive verwendet, die Vielzahl der Farben ist phantastisch und den Kombinationsmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt. Die über die Köpfe der Tänzer hinausragenden Kostüme sind teilweise so hoch, daß sie nur dank einer vorher eingebauten Scharniervorrichtung unter den Eisenbahnbrücken Notting Hills durchpassen. Die exotischen Verkleidungen werden durch eine Art Gittergestänge an den Hüften und Schultern getragen. Sie sind in einigen Fällen so breit, daß das Spalier der Zuschauer zurückgedrängt werden muß, damit die Darsteller passieren können.

Bei den Floats dominieren zwei unterschiedliche Varianten: Zum einen LKWs mit Steel-Drum-Bands, die auf ihren Lead-Pans genannten Instrumenten Calypso-Klassiker spielen. Es ist einfach unglaublich, wie man alten Ölfässern einen solchen Sound entlocken kann. Die zweite Float-Variante ist mit einem Soundsystem bestückt. Meist mehrere DJs bringen mit den neuesten Soca-Hits und markigen Sprüchen die hinter dem LKW mittanzende Menge zur Ekstase. Man sieht hier das jetzt durch die Medien als Lambada-Nachfolger gehandelte Soca-Dancing: Bis zu hundert Leute bewegen hintereinanderstehend im Vier-Viertel-Takt ihre Hüften, wobei das Schrittempo vom im untersten Drehzahlbereich fahrenden LKW bestimmt wird. Eine gewisse Lärmunempfindlichkeit muß bei den Bewohnern Notting Hills schon im Erbmaterial verankert sein, denn selbst die jüngsten Kiddies tanzen noch in unmittelbarer Nähe der riesigen, mehrere 1000 Watt starken Lautsprechertürme - ohne dabei auch nur ein Stück der ihnen eigenen Unbeschwertheit zu verlieren, während sich unsere mitteleuropäischen Ohren schmerzverzerrt abwenden. Der Umzug führt auf einer bestimmten Route um ein Karree, das den eigentlichen Carnival-Distrikt darstellt. Das Gebiet rundherum ist weiträumig von der jederzeit Präsenz demonstrierenden Polizei abgesperrt. Trotzdem gelingt es ab und an einem Zug, aus der Absperrung auszubrechen und sich von einer enthusiastisch feiernden Menge gefolgt so weit wie möglich der Londoner Innenstadt zu nähern.

Um den im Carnivalsrummel ständig und verstärkt auftretenden Durst zu befriedigen muß man sich von der Faszination des Umzuges losreißen: hunderte von Ständen mit Carnivalsmerchandising, karibischen Spezialitäten wie Saltfish and Ackee, Roastfish, Cornbread, gebratenen Bananen, und natürlich Red Stripe-Beer stehen am Rand hinter den Massen, in den Seitenstraßen und auf allen anderen Plätzen, die alle von den ungeheuren Menschenmengen verstopft sind. Bier gibt es sowohl bei legalen Off Licence-Ständen, als auch an jedem anderen Stand - voraugesetzt es sind keine Bobbies zu sehen.

Will man nicht unbedingt als Touri, Carnivalsmuffel oder völlig Unwissender auffallen, so sollte man spätestens Sonntags zur Children's Carnival Procession eine Trillerpfeifen erstanden haben, die einem auf Schritt und Tritt von laut lamentierenden Händlern angeboten werden. An den Pfeifen sind Bänder in den Farben Jamaikas und des

ANC, Schwarz-Grün-Gelb, oder aber in den Rastafarben Grün-Gelb-Rot befestigt. Sie sind unerläßliche für alle Teilnehmer des Carnivals, ob Künstler, Verkäufer oder Besucher, und dienen dazu, aktiv am allgemeinen Krach teilzunehmen.



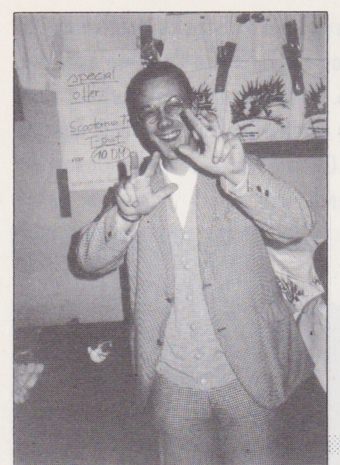
Neben Farben und Gerüchen sind die akustischen Eindrücke wohl die wichtigsten: über ganz Notting Hill liegt in den Tagen des Carnivals ein einzigartiger Groove wie sonst der Nebel über Whitechapel in zweitklassigen Jack The Ripper-Verfilmungen. Außer den Bands sind dafür in erster Linie die Soundsystems verantwortlich: Diese mit Sicherheit wichtigste Errungenschaft moderner jamaikanischer Musik findet man während des Carnivals an jeder Ecke. Soundsystems sind mobile Diskotheken, bei denen die DJs nicht einfach nur Platten auflegen, sondern durch Toasting, der jamaikanischen Urfassung des Rap, über Dub-Versions mit dem Publikum in eine Art Zwiegespräch treten. Die Basslinien liefern die wichtigste musikalische Zutat. Sie kommen so dröhnend aus den Boxen, daß man sie wirklich zuerst in der Magengegend fühlt, bevor sie von den Ohren wahrgenommen werden

1990 waren die Soundsystems von den Kids am besten besucht, die House und Ragga spielten. An diesem neuesten Reggaestyle werden die Zusammenhänge zwischen karibischer, US-amerikanischer und britischer Black-Music besonders deutlich: Während das jamaikanische Toasting Ende der 70er Jahre einen starken Einfluß auf die Entstehung der Rap-Szene hatte, beinflußte der Hip-Hop der 80er Jahre den neuen Reggae-DJ-Sound was Rhythmus, Tempo und Gesangstechnik angeht. Vorreiter dieser neuen Welle waren in New York vor allem der Roots-Rapper Shinehead und B.D.P. Mastermind KRS 1, wohingegen in London Asher D und Daddy Freddy mit ihrem Hit "Ragamuffin Hip-Hop" der Bewegung ihre Hymne schufen. Spätestens seit dem Sleng Teng-Fieber und den Computerised Dubs von Prince Jammy in Verbindung mit dem neuen Fast-Style der DJs sind die Folgen dieses Trends auch in Jamaika zu spüren: Raga ist, ob es die pudelbemützten Roots-Puristen wollen oder nicht, das ultimative Ende des soften Hippie-Reggae der laschen 70er Jahre.

Wer nach Carnival-Proccession, Soundsystems, Menschenmassen, Unmengen Ganja und Red Stripe noch immer nicht den Kanal voll hat, kann sich an eine von drei (!) Live-Bühnen die CrämedelaCräme der afrikaribischen Musikszene antun - vorausgesetzt das Zeitproblem wird gelöst, denn alles findet parallel statt. Die bekannteste der Bühnen ist die Portobello Green-Stage, die 1979 als erste feste Bühne eingeführt wurde und auf der schon so einige legendäre Konzerte stattfanden. Hier begann Aswads Karriere, nahm Eddy Grant ein Live-Album auf und "Pass The Dutchie", der Nummer 1-Hit der Kindercombo Musical Youth, erklang auf dem Carnival 1981 das erste Mal. überhaupt ist die Portobello Green am ehesten zu empfehlen: sie befindet sich an der Portobello Road, wo auch viele Stände stehen. Außerdem ist es von dort nur einen Katzensprung zum Ladbroke Grove, dem längsten Abschnitt der Carnival-Procession-Route. Obwohl der Carnival durch und durch schwarze Kultur widerspiegelt, war er von Anfang an offen für verschiedene Stile: Schon 1968 spielten auf dem Festival unter anderem Joe Cocker, David Bowie mit den Small Faces, sowie Sly and The Family Stone. Diese Tradition wurde bis heute fortgesetzt: Für schnellere Off-Beats sorgten auf dem 1990er Carnival unsere geliebten Trojans mit ihrem Celtic Ska, Roots-Reggae präsentierten die Rasta Frauengruppe Akabu von Adrian Sherwoods On-U Sound-Label, Misty In Roots und Burning Spear, Soca - die Carnivals-Musik überhaupt- stellten Altmeister David Rudder und The King Of Soca, Arrow vor.

Das Programm für 1991 ist noch nicht raus, aber es ist mit Sicherheit für jeden und jede was dabei. Abschließend: Auch als Freund festen Schuhwerkes hat man in Notting Hill keine Probleme und das Geschehen dieses einzigartigen Festivals müßte selbst den krautlastigsten Mitteleuropäer in seinen Bann ziehen. Notting Hill Carnival: für diejenigen, die bisher keinen Bock auf Black Culture hatten ein Erlebnis, für Karibophile, denen die Antillen zu weit weg sind, ein Muß. Notting Hill, see you next Carnival!

-Radnik O./Ras Zaddik



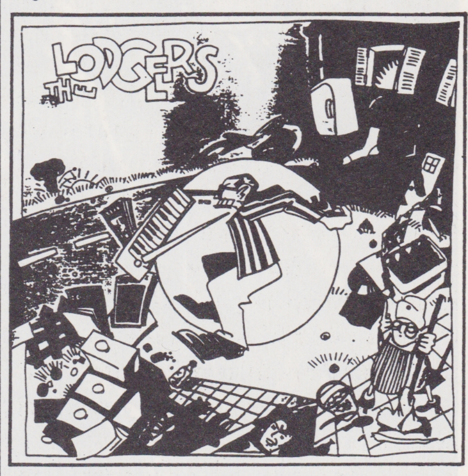
Stanley Head proudly presents: YOUNG TALENTS OF SKA

Die Skawelle ist mit dem Eintreten in die 90er Jahre verebbt. Doch trotzdem sprießen die Bands überall und auch in Deutschland wie die Pilze aus dem Boden. Nicht nur die sogenannte Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten hat Nachwuchs in Form ostdeutscher Bands gebracht, nein, auch in Westdeutschland wird die Szene mit frischem, jungen Blut aufgefrischt. Ich werde versuchen, einen Überblick zu schaffen, der nicht die bekannten Bands darstellt und auch nicht über die allgemeine Skaszene informiert, sondern ausschließlich neue, bis nagelneue Bands in den Mittelpunkt stellt. Da es sich um eine Fülle von Gruppen handelt und diese auch nicht weniger werden, wird es sich um eine kleine Serie handeln, die in jeder Ausgabe des SKINTONIC erscheint. Deshalb auch die Bitte an die neuen Bands sich zu melden. Denn wenn Ihr erst bekannt seid, ist es zu spät.

Ein recht ungewöhnliches Debut lieferten **I.H.Ska** aus Gießen. Sie kommen nicht, wie die meisten Bands aus der Skaszene, sondern trieben sich im Indi/Punk-Bereich herum. Und gerade das war der Grund, warum sie auch mit Skamusik begannen. Sie hatten keine Lust auf "Immer nur Punk" und fielen dem Ska in die Arme, die Armen. So ungewöhnlich wie die Herkunft ist auch ihre Musik. Witzige Melodien, hartes Schlagzeug und treibende Gitarre. Sie verleugnen ihre Herkunft nicht und wollen auch nicht mit den typischen deutschen Skabands verglichen werden. Gefunden haben sie sich 1989. Mathias (Sechsseiter), Marko (Tasten) und AE (Stimme) machen in ihrem Keller Ska. Yvo (Vierseiter) sitzt Mittwochs im Übungsraum und spielt Rock. Ulf (Trommeln) macht Freitags Musik. Man kennt sich, spricht, trinkt, bla, bla, bla und so weiter - man macht Musik zusammen. Industrie-HandelsSKAmmer, so ihr vollständiger Name, sind geboren. Es folgen Auftritte mit diversen Bands und dann kamen Laurel Aitken, die Busters und die Turnaround Turtles, aber zu denen später. Seit neuestem haben I.H.Ska auch einen neuen Bläser und klingen deswegen, Brand New Hackie sei Dank, garnicht mehr so punkig.

Daß Rude Records in letzter Zeit sehr aktiv ist, bewies das Label mit den beiden Produktionen aus Berlin. Gemeint sind Blechreiz (Mitte Dez 90 erschienen) und die Butlers (Mitte März 91). Deshalb haben auch die **Lodgers** aus Stuttgart ihre Chance bekommen. Im März erscheint ihr Mini-Debut-Album mit dem einfachen Namen 'The Lodgers', was so viel wie Untermieter bedeutet. Auf Deutsch ein seltsamer Name, auf englisch sieht das alles ganz anders aus. Busters, Butlers, Loafers, Lodgers, hört sich doch nach Ska an. "Und außerdem sind wir ja noch alle UntermieterInnen bei Vaddi und Mutti oder inner WG oder sonstwo." Die Lodgers präsentieren deutschen Hausmacher-Neo-Ska. Schneller Off-Beat, melodische Bläser und ein einprägsames Keyboard. Ska-Party Marke Germany. Sie spielen seit Ende '89 zusammen und könnten auch JJ & The 4 Bs heißen: Julian (Sax und Stimme), Jens (Trommeln) und für die vier Bs: Bobo (Posaune, Stimme), Bodo (Schlüsselboard), Börnie (Gitarre und Geschrei) und Bernd (Bass). JJ & The 4 Bs gibt es nun leider schon und das sind warscheinlich auch nur Untermieter.

Ebenfalls bei Rude Records im Gespräch ist **Rudness 8**, einen skamäßigeren Namen gibt es nun wirklich nicht mehr. Sie gehören seit 1989 zur Big-Band-Ska-Szene. Acht Leute tümmeln sich durch



Ska/Reggae/Rocksteady und Dub-Sound. Gitarrero Wilken (Bademeister), Schlagwerker Leif (Student), Basser Andreas (Student), Keyboarder Jan (Konfirmand), Sänger Andreas (Lackierer) und die Bläsersektion, bestehend aus Trompeter Martin (Busfahrer), Posaunist Stefan (KFZ-Mechaniker) und Saxophonist Nils (Gärtner). Sie haben ein schwieriges Erbe angetreten. Geht es nicht nur darum, den





Spezialisten tourten sie mit den Holländern OdiOdi und der Reinbeker Ska/Billy-Formation Monroes durch einige wenige deutsche Städte. In diesem Jahr werden sie Messer Banzani, die ihre Debut-LP vorstellen werden, ein wenig unterstützen. Also hinda... and do the Rocksteady.

- Euer Onkel Stanley

In der nächsten Ausgabe werden wir an dieser Stelle Unbekanntheiten von den Bands Turnaroundturtles, Blue Killa, Mothers Pride und von der S.H.A.R.P.-Sound-Connexion verbreiten. Und für alle Bands die hier erscheinen, und damit berühmt werden wollen, hier die Adresse unseres Skintonic-Fachmannes für alles was neu und unbekannt ist: 'Orange Street' Mr. Stanley Head, Steinrader Weg 8, 2400 Lübeck. Tel.: 0451/44538

Norden Off Beat-mäßig zu unterstützen, nein als Bremerhavensche Band heißt es, in die Fußstapfen der Schwarz/Weiß-Mafia zu treten, und das wird nicht einfach. Doch Rudeness 8 können auf viel Erfahrung zurückgreifen. Teilweise spielten sie im Jugendblasorchester Seestadt, im Jugendsinfonieorchester oder in Bands wie der Reggaeformation Rizzla oder der Rockertruppe Borderline. Außerdem können sie auf die Erfahrung ihres Sesamstraßenerprobten und Skaboomschreibenden Managers Holgi von der Küste bauen, der ihnen den richtigen Weg zeigen wird.

Die Krönung der jüngeren Bands sind allerdings die Weinheimer MusikerInnen von **Ngobo Ngobo**. Ich bekam pünktlich zu Weihnachten eine Kassette der Schwaben zugesandt und war sichtlich erfreut, ein Tape mit frühen Aufnahmen der Maytals zu erhalten. Doch, Irrtum! Was ich da auf diesem Band hatte, war das Demo dieser Rocksteady-Truppe. Obwohl sie schon seit 1988 zusammen Musik machen, werden die meisten noch nichts von ihnen gehört haben. Das hat auch seinen Grund, denn bis Ende vergangenen Jahres haben sie versucht, mit der Ska- und Skinszene nichts zutun zu haben. Sie sahen sich eher als Reggaeband, und für mit der Musikgeschichte Nichtvertrauten wird es auch immer Reggae sein. Ab dem Frühjahr '89 begannen sie das Publikum mit vielen Coverversionen, unter anderem von Stranger Cole, den Wailers, und eben den Maytals und einigen eigenen Stücken zu begeistern. Bis sie zur Jahreswende '89/'90 zu ihrer jetzigen Besetzung mit Christian Kassing (Stimme), Urs Hamaekers (Stimme und Gitarre), Mike Jüllig (Stimme und Schlagzeug), Sabine Rafel (Stimme und Orgel) und Filip Çepl (Bass) und ihrem neuen, fast nur aus eigenen Stücken bestehenden Programm kamen. Mit Sabine gibt es auch mal wieder etwas weibliches Blut in der sonst von Männern dominierten Musikwelt. Unter der Obhut eines Hamburger Billy-





DERRICK MORGAN
MR. SKINHEADREGGAE

"ihrer" Stars - das Kapital ihrer Shows lag eben in den schlechten Aufnahmen, die nur sie besaßen. So dauerte es einige Zeit, bis die finanziellen Möglichkeiten endeckt wurden, die in Plattenaufnahmen lagen, und es ist nur logisch, daß die ersten Labels ehemaligen Sound Operators wie Clement "Coxsone" Dodd, Duke Reid und King Edwards gehörten. Die Plattenindustie wurde schnell zur selben Halsabschneiderei für die Musiker, die schon die Sound Systems gewesen waren, obwohl alle Produzenten ironischerweise auf den selben Stamm von Musikern zurückgriffen.

Derrick nahm seinen ersten Song, "Lover Boy", bei Duke Reid auf - einem Mann, dessen Berühmtheit darin lag, daß er immer einen Revolver trug und vermutlich enge Kontakte zum New Yorker Untergrund pflegte. Reid brachte die Scheibe allerdings erstmal nicht heraus, weshalb Derrick "Fat Man" und "I'm Gonna Leave You" auf Little Wonder Records aufnahm. "Fat Man" wurde sein erster Nummer 1-Hit, und erst jetzt brachte Reid "Lover Boy" heraus. Derrick begann wieder für Duke zu arbeiten, legte sich aber von da an nicht auf Producer fest, sondern arbeitete für wen er wollte - mit dem Erfolg, daß er bei der Unabhängigkeit Jamaikas der bekannteste Sänger des Landes war. "Ich hatte einmal 7 Stücke in den Top 10, kein anderer Musiker hat das je wieder geschafft. Ich sang für jeden, der mich wollte, und deshalb waren alle sieben Titel auf verschiedenen Labeln."

Damals traf Derrick auch Prince Buster die ersten Male: "Ich lief die Orange Street runter, und er hielt mich an und fragte, ob ich mit ihm eine Scheibe aufnehmen würde," erzählt er. "Klar, sage ich, und dann haben wir zusammen 'They Got To Go' aufgenommen." Die Platte war Prince Busters Debüt als Sänger und wurde ein Riesenhit - wohl auch, weil Mr. Morgan mit auf dem Cover war.

Bis 1962 nahmen Derrick und Prince Buster gemeinsam auf, dann gab es Ärger: Derrick Morgan hatte für einen Chinesen namens Leslie Kong, der eigentlich in einer seiner Stammkneipen arbeitete, "Be Still" aufgenommen, was den Unmut des Prince erregte. Der nahm, quasi als Antwort "Black Head Chinee Man" auf, ein Song in dem er Derrick vorwirft, ihn mit einem Chinesen zusammen

Abgesehen von einigen Gigs in London und Umgebung, besonders dem Auftritt auf dem Skafest 4 im Juni, ist Derrick Morgan, Mr Skinhead Reggae, einer der unbekanntesten Musiker auf der Ska-Szene. Eigentlich merkwürdig, denkt man an die Rolle, die der Autor von Hits wie "The Moon Hop", "Blazing Fire" oder "Housewifes Choice" Anfang der 60er jahre in Jamaika gespielt hatte. Vom Superstar zum nichts - und zurück?

Derrick Morgan stand mit Prinz Buster auf vielen Bühnen, trug als Produzent wesentlich zu dessen Erfolg bei. Angefangen hatte die Karriere Morgans wie die vieler anderer Stars der frühen Sixties: mit einem Auftritt in Vera Johns "Opportunity Hours"-Show als Kopie Little Richards. Das war damals keine Schande: "Laurel Aitken gewann die Oppotunity Hours zehn Mal, indem er Boogie Nummern von Louis Jordan kopierte", erzählt Derrick, "Jackie Edwards hat Nat King Cole nachgemacht, und ich eben Little Richard." Warum aber kennt heute jeder Prince Buster, und niemand Derrick Morgan?

Wie der Prince hatte auch Derrick 1963 einen Vertrag mit Emile Shalot, dem jüdischen Besitzer von Melodisc, der Firma hinter Blue Beat Records in London, abgeschlossen. Aber schon nach 6 Monaten auf der Insel war Derrick auf dem Weg zurück nach Hause. "Ich mag das Klima nicht", erzählt er, "es war zu kalt in England."

Derrick Morgan wurde am 27. März 1940 in Jamaika geboren und begann seine Karriere als Musiker direkt nach der High School. "Ich habe meine erste Show mit Little Richards "Long Tall Sally" gewonnen. Das war 1957, und man wurde nicht richtig bezahlt für die Musik, aber ich war trotzdem glücklich über das, was ich bekam - andere wurden gar nicht bezahlt!" Für die jamaikanischen Armen war Musik ein Ausweg aus ihrem Leben in den Slums. 1957 steckte die Musikindustrie auf der Insel noch in ihren Kinderschuhen, aber sie entwickelte sich, unter dem Eindruck des Erfolges des Rock'n'Roll in den USA, schnell. Den Rock hörten die reicheren Mittelschichten, die kleinen Labels produzierten hauptsächlich Calypso und Mento, die Vorgänger von Ska. In Kingston selbst hörte man Rythm'n' Blues, den gab es aber nur bei den Sound Systems, einer Art mobiler Diskotheken, oder aber bei Shows wie eben "Opportunity Hours". Die DJs der Sound Systems hatten zuerst kein Interesse an Plattenaufnahmen

zu beklauen. Die Chinesen waren in Jamaika nicht allzu beliebt bei den Schwarzen, weil sie meistens wohlhabender waren. Sie dienten folglich oft als Buhmann für die sozialen Mißstände auf der Insel. Derrick ließ die Anschuldigungen des Prince nicht auf sich sitzen und drohte ihm mit "Blazing Fire", dieser antwortete mit "Creation", Derrick brachte "Love Natty" heraus, Buster beendete die Runde mit "Praise Without Raise".

Die beiden blieben aber trotz der musikalisch-textlichen Schlacht Freunde - nicht so ihre Fans, die sich um die Frage, wer besser sei, regelrechte Straßenschlachten lieferten. "They Got To Go" war mittlerweile in England auf "Blue Beat" erschienen, ein Riesenhit für den Prince, der 1963 seine erste Englandtournee unternahm, auf der ihn Derrick begleitete. "Bevor wir nach London aufbrachen, forderte uns die Regierung auf, gemeinsam ein Abschiedskonzert zu geben," erzählt Derrick, "um den Straßenschlachten unserer Fans gegeneinander ein Ende zu machen." Für diese Show hatte Derrick eine seiner Neuentdeckungen auf die Bühne geholt, einen gewissen Robert Marley. "Jimmy Cliff hatte ihn eines Tages mit in das Plattengeschäft von Leslie Kong gebracht. Bob war über Desmond Dekker, einen seiner Kollegen bei den Elekritzitätswerken von Kingston, zum Singen gekommen. Er nahm für Kong "Judge Not" und einige andere Stücke auf, bevor er sich 1964 mit Peter Tosh und Bunny Wailer zu den Wailers zusammentat..." Der Rest der Geschichte Bob Marleys ist bekannt, und auch Leslie Kong wurde, als Produzent, einer der ersten internationalen Stars der Reggae Szene: Er starb 1971, angeblich nach dem ihm sein Manager mitgeteilt hatte, daß er Millionär war - Herzanfall.

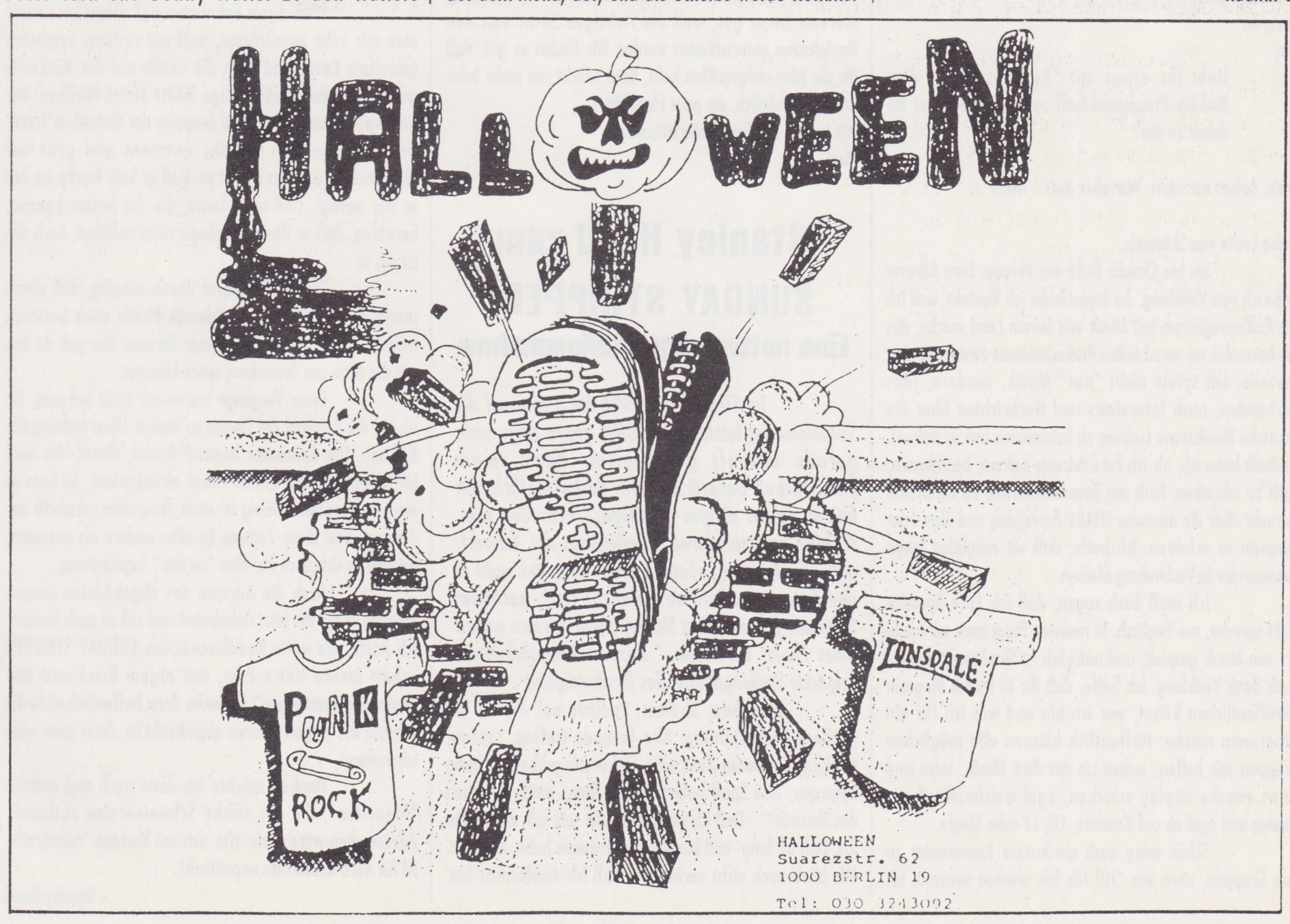
"Damals kamen Leute, die meinten sie könnten singen, einfach in ein Plattengeschäft", erzählt Derrick, "ich spielte dann ein bißchen Klavier und sie sangen dazu, und wenn sie gut waren, gingen wir ins Studio und nahmen etwas auf." Derrick schickte Toots z.B. wieder nach hause. Desmond Dekker hing zwei Jahre in Kingston herum, bevor er seine erste Platte aufnahm: "Er war zu nervös." meint Derrick, "aber wir wurden gute Freunde."

Als Derrick aus England zurückkam verließ er für einige Jahre die Musikszene bevor er "Back On The Track" einspielte. Ska war auf dem Weg zum Rocksteady, Derrick steuerte "Tougher Than Tough" bei, der Prince sicherte sich seinen Platz als Nummer 1 der Szene endgültig mit "Too Hot" und "Judge Dread". 1969 bestimmte der Skinhead-Reggae die Szene in England, und Derrick bekam erstmals den Erfolg auf der Insel, den er verdiente: Pama Records, wie Trojan fest mit Skinhead-Reggae verbunden, stellte den Zwei-Meter-Menschen als Producer ein, und er wurde dort schnell zu einem der gefragtesten Leute. Morgan nahm "The Moon Hop", eine Ode an Neil Armstrong, den ersten Menschen auf dem Mond, auf, und die Scheibe wurde Nummer 48 in den Englischen Charts. Wahrscheinlich wäre der Moon Hop noch höher geklettert, wenn nicht Trojan den "Skinhead Moonstomp" von Symarip, einer Band, die eigentlich The Pyramids hieß, rausgebracht hätte...

Pama und Trojan waren offensichtlich Konkurrenten, deren Streit begonnen hatte, als Bunny Lee den Song "Seven Letters" beiden Labels verkauft hatte. "Ich denke heute, daß Trojans Lee Gopthal gewartet hat, bis Pama einen großen Verkaufserfolg landen würde, um ihn dann zu covern.", erzählt Derrick, der natürlich böse war - tun konnte er jedoch gegen den Pama-Klau nichts. "Trotzdem waren es großartige Zeiten: Ich erinnere mich, daß ich in Brighton in einem Klub spielte, dessen Manager noch nie von mir gehört hatte, aber die Skinheads fuhren völlig auf mich ab: Ich mußte drei oder vier Zugaben spielen!"

Mit dem Ende der Firmen Trojan und Pama verschwand auch Derrick Morgan: Er war mittlerweile fast erblindet und verließ das Business, um in der Wärme Floridas zu leben. Von Zeit zu Zeit produzierte er den einen oder anderen Song, aber nur so zum Spaß: Bis letztes Jahr, als er mit Laurel Aitken das Live-Doppelalbum "Two Knights Of Ska" einspielte. Wir werden also wahrscheinlich die Gelegenheit haben, Mr. Skinhead Reggae alsbald auch bei uns begrüßen zu dürfen - wer das verpaßt, ist selbst schuld!

Radnik O.



An die Redaktion von SKINTONIC

SKINTONIC • POSTLAGERKARTE 077 581-C • 1000 BERLIN 44

Dank! Tausendmal Dank!

Ihr habt mir den Glauben an eine Bewegung wiedergegeben, den ich nie verloren hatte, aber zu einer Bewegung gehören nun mal die Menschen, die diese Bewegung tragen und weiterentwickeln, und die waren Mitte der Achtziger größtenteils auf dem Niveau eines Cro-Magnon-Menschen. Trug man Sta-Prest und Crombi, galt man schon als Mod, über 60ies-Ska wußten die wenigsten Bescheid, und dann überall rechte Sprüche, keine Möglichkeit zu auch nur halbwegs klugen Gesprächen.

Und jetzt Ihr. Kommt und schreibt, was ich immer gesagt gabe: Skinhead ist eine unpolitische Bewegung (nichts gegen eine politische Meinung, solang diese sich gebildet hat und nicht von irgendwelchen Pappköpfen übernommen wurde). So blieb mir damals nichts anderes übrig, als Mod zu werden, weiterhin im stillen Ska und Northern Soul zu sammeln, festzustellen, daß auch die Mod-Szene rechtslastig ist, aber wenigstens andere in Ruhe läßt, und auf bessere Zeiten zu hoffen.

Jetzt aber heißt es, sich zu engagieren und Flagge zu bekennen, den "Ruf" der Skinheads in den Medien wenigstens zum Teil zu rehabilitieren und den Nazis zu zeigen, wo sie hingehören (ja, wo eigentlich?). Was wir brauchen, ist eine starke Front von Skinheads, Scooterboys, Rude Boys, Suedeheads u.a., die sich dazu bekennen, einfach nur Fun haben zu wollen, gute Musik zu hören, eine starke Gemeinschaft zu bilden und sich von niemandem in die Suppe spucken lassen, der für seine politischen Ziele noch ein paar "harte Kerle" sucht.

In diesem Sinne

Keep on

Ray

P.S.: Habt Ihr etwas mit "Reasons Why", dem Redskin-Propagendaheft zu tun? bzw hattet Ihr damit zu tun?

Nein, haben wir nicht. War aber Kult. - FMcN

Liebe Leute von Skintonic,

ich bin Claudio Bellé aus Verona. Eure Adresse habe ich von Vielklang. Zu denen habe ich Kontakt, weil ich ein Radioprogramm mit Musik aus Eurem Land mache, das ich kostenlos an verschieden Radiostationen zwecks airplay verteile. Ich spiele nicht "nur" Musik, sondern, falls vorhanden, auch Interviews und Nachrichten über die deutsche Musikszene (schwer zu bekommen hier in Italien). Deshalb habe ich, als ich Eure Adresse bekam, beschlossen, Euch zu schreiben, Euch um Zusammenarbeit zu bitten und so mehr über die deutsche SHARP-Bewegung und über Euer Magazin zu erfahren. Ich hoffe, daß wir möglichst lange miteinander in Verbindung bleiben.

Ich muß Euch sagen, daß ich Eure Sprache nicht spreche, nur Englisch. In meinem Programm wird jede Art von Musik gespielt, und natürlich ist Ska immer dabei - auch dank Vielklang. Ich hoffe, daß Ihr in Eurem Magazin veröffentlichen könnt, wer ich bin und was ich für ein Programm mache. Hoffentlich können alle möglichen Gruppen mir helfen, indem sie mir ihre Musik, Infos und News zwecks airplay schicken, egal welche Musik sie spielen und egal ob auf Kassette, CD, LP oder Single.

Schön wäre auch ein kurzer Kommentar zu den Gruppen, etwa wie "Hi! Ich bin sowieso sowieso, ich hoffe, Ihr mögt unsere Musik" oder was auch immer sie mitteilen möchten.

Auch Neuigkeiten über Eure Aktivitäten wären willkommen, und ich würde gerne darüber reden (ich würde es während der Übertragung übersetzen) oder was abspielen , falls Ihr mir alles auf ein Tape sprecht - immer im Rahmen von fünf Minuten, OK?

In Feundschaft

Claudio Bellé - Casella Postale 116 - 37057 San Giovanni Lupatoto - (Verona) - Italien

Hallo S.H.A.R.P. Berlin!

Wir sind eine Gruppe Skinheads aus Sachsen und haben, nachdem wir in der 'Jungen Welt' von Euch gelesen hatten, jetzt euer Magazin 'Skintonic' in die Hände bekommen. In unserer Gegend gibt es immer mehr Ausländerfeindlichkeit und Rechtsradikalismus. Gleichzeitig wird jeder, der kurze Haare hat und auch nur entfernt wie ein Skinhead aussieht, als Nazi angemacht. Wir wollen aber so rumlaufen wie es uns gefällt, nur die Leute verstehen nicht, daß wir nicht eine bestimmte politische Linie vertreten.

Immer wieder kommen wir in beschissene Situationen: Mal haben es die REPs auf uns abgesehen, mal werden wir mit "Nazis raus!" angepöbelt, dabei haben wir nichts mit Nazis zu tun. Viele jüngere meinen aber, sie müßen sich so benehmen, weil es die Öffentlichkeit von ihnen erwartet. Besonders die müßte man mal über die Ursprünge der Skinheadbewegung aufklären, damit ihnen klar wird, was ein echter Skinhead ist. Die Idee von Roddy Moreno ist so gut, weil die richtigen Skins von den Naziglatzen unterschieden werden Wir finden es gut, daß Ihr die Idee aufgegriffen habt. Bitte schickt uns mehr Infos und, falls möglich, ein paar Flugblätter.

Wir hoffen auf Eure Unterstützung.

Meri

Stanley Head zum SUNDAY STRIPPER:
Eine notwendige Stellungnahme

Im SUNDAY STRIPPER NR.3 wird auf die Sticheleien im letzten SKINTONIC gegen Angy nicht gerade unsanft geantwortet. Nach einem persönlichen Gespräch dürfte da hoffentlich von beiden Seiten einiges geradegerücktworden sein. Wirklich ernstzunehmen ist allerdings der Vorwurf, daß "die Adresse (+Foto) meines Freundes wohl in der Autonomenliste aufgetaucht (ist), nachdem Skintonic-Schreiberling Stanley seine Adresse wegen eines Photos verlangte..." Dazu veröffentlichen wir folgende Stellungnahme des Beschuldigten:

Aachen. Skafest. Endlich mal wieder 'ne größere Veranstaltung. Alte Freunde treffen, tänzen, trinken, Skaboom-Axel eine Geburtstagsüberraschung besorgen; also Spaß haben. "Hallo Stan, weißt Du schon das Neueste?" - Daß ich ein Kommunist sein soll, das wußte ich. Daß ich lang- und bunthaarige Freunde habe, weiß ich. Mir blieb auch nicht verborgen, daß ich Antifaschist bin. Aber daß ich Adressen von unpolitischen und S.H.A.R.P.-Glatzen sammle und an die "autonome Antifa" weitergebe, die das dann veröffentlichen und unbescholtene Glatzen jagen, das wußte ich nicht!

Mir war auch nicht bekannt, daß es eine "Autonomem-Zeitung" in Lübeck gibt, die wahllos Adressen von Kurzhaarigen, die sie für Rechtsradikale hält, abdruckt. Also um es kurz zu sagen: ich war erstaunt, was Leute aus dem sonnigen Süden über mich wissen, was ich nicht weiß!

Daß sich einige SchreiberlingInnen der Kurzhaarigen-Zeitungen SKINTONIC, SUNDAY STRIPPER und szenebekannte Glatzen der "verschiedenen" Lager nicht sonderlich mögen und deshalb der Meinung sind, sich gegenseitig in den Dreck ziehen zu müssen und mit "Ich hau jeder S.H.A.R.P.-Pseudoglatze die Fresse ein, wenn sie sich bei mir in der Stadt blicken läßt" drohen, ist mir nicht entgangen. Aber warum mir etwas angehängt wird, an dem ich nicht beteiligt war und ob das überhaupt stimmt, weil jemand das gesagt hat und Gerüchte ohne Nachforschungen einfach abgedruckt werden, weiß ich nicht. Und wer ist die Quelle aus Lübeck, die in der "Autonomenliste" Namen und Adressen gelesen hat, die nur von mir stammen können?

So laßt mich denn erzählen, was sich zutrug: Irgendwann Anfang 90, Hamburg, Markthalle, Bad Manners. Ich war gerade damit beauftragt, eine Story über Ska zu schreiben. Eine etwas größere Zeitung war der Meinung, ich sollte nicht alles für mich behalten und der Welt der Unwissenden den Grund meiner allzuoft fröhlichen Stimmung mitteilen. Mit dem Chefredakteur dieses Blattes besuchte ich das Konzert. Da er Photos machen wollte, bekam er nicht nur Heinz 57, International Beat und Fatty & seine Manieren, sondern auch unbekannte und bekannte Fans vor die Linse.

Einer dieser Bekannten verließ erst kurz zuvor eine mir sehr zwielichtige, weil mit rechten Symbolen gestaltete Cover und auch die Grüße auf der Rückseite gehen an sehr merkwürdige White Noise-Musiker, wie Screwdriver Ian Stewart und Gruppen der deutschen Szene, Band. Er hat sich von ihr getrennt und geht auf Skakonzerte, und das ist gut so. Daß er kein Fascho ist, hat er mir gesagt. Und auch Leute, die ihn besser kennen, berichten, daß er dieser Ideologie nicht anhängt. Auch das ist gut so.

Da der Photograf davon ausging, daß dieser junge Mann das ihn abbildende Photo auch besitzen möchte, fragte er ihn nach seiner Adresse. Der gab sie ihm mit der Bitte um Zusendung eines Abzuges.

Diese Vorgänge waren mir nicht bekannt, bis ich bei der Auswahl der Photos zu meiner Überraschung das Bild sah. Der Redakteur bestand darauf, dieses, das muß ich zugeben, recht schöne Photo abzudrucken. So kam es also zur Veröffentlichung in einer Programmzeitschrift der Zeitung. Und diese Zeitung ist alles andere als autonom, handelt es sich doch um eine "seriöse" Tageszeitung.

Auch die Adresse des abgebildeten jungen Mannes ist mir bis jetzt unbekannt und soll es auch bleiben. Ich hoffe, die nette Redakteurin des SUNDAY STRIPPER erhält meine nette Post, mit einem Brief und den "Autonomenzeitungen", in denen dann hoffentlich nicht die Adresse des jungen Mannes abgedruckt ist, denn sonst wäre ich entlarvt.

Danken möchte ich dann noch mal meinen "Freunden", die mir solche Schweinereien zutrauen. Anzumerken wäre noch: Wer sich mit Rechten 'rumtgreibt, ist für mich keinesfalls unpolitisch!

- Stanley Head

CERESIT 81 - 91

"Wenn ich einmal traurig bin, dann trink' ich einen Korn...Oi!"

Ein Haufen verschwitzter Typen vor der Bühne versammelt, die mit einem regelmäßig in dreisekündigen Abständen gegröhlten "Sixpääääack" den Sänger übertönen, um ein Lied später der hochpolitischen Parole "Kraft durch Bier!" des Frontmanns ein stramm antifaschistisches "Prost! Prost!" entgegenzubrüllen und dann wie die besengten Säue durch den Saal rüpeln. Und wenn Du auf einer Bierlache ausrutscht und Dich auf Deine angesoffene Schnauze legst, kommt einer dieser umherrasenden Derwische und hebt Dich wieder hoch, anstatt Dir seine Docs in die Rippen zu bohren. Diese Bilder fallen mir ein, wenn ich an Ceresit denke; aber auch Spätkauf, Intershop, Apfelkorn, mein vollgekotzter Wohnzimmerteppich und die eingetretene Klotür. Das ist natürlich Geschichte; aber wofür gibt es schließlich Revivals?

Nachdem sich schon berühmte Bands wie Buzzcocks, Lurkers, Slime und Becks Pistols zur Freude von bunt- und kurzhaarigen Nostalgikern neu formierten, will sich auch die Berliner Punkcombo Ceresit aus Anlaß ihres 10jährigen Gründungsjubiläums zu einem einmaligen Reuniongig zusammenraufen. Auch wenn sie nicht ganz so bekannt wie die erstgenannten Bands sind (hüstel!), so hat Ceresit '81, wie sie ursprünglich hießen, in der Jugend vieler Leute in Berlin, die heutzutage recht unterschiedlichen Lebensstilen anhängen, eine große Rolle gespielt. Und viele Leute, die die Band damals nicht kannten, sind vom Demotape und der LP (fast) genauso begeistert, wie wir es damals waren.

Der anfängliche Partygag mit Trompete, Gitarre und Schlagzeug entwickelte sich schnell zu einer festen Größe in der Berliner Szene. Die Musik war schnell, hart, aber vor allem äußerst mitgröhlfreundlich, das nannte man dann wohl Oi!. Obwohl es auch politische Texte ("Staatsbesuch", "Pancho"), und poesievolle Betrachtungen der Tücken des Alltagslebens gab ("Hundescheiße"), waren die eindeutigen Live-Hits die Lieder, die man schon nach einmaligen Hören mitbrüllen konnte. Mit ihrer Coverversion von "Korn" verhalfen sie Heinz Erhardt zum endgültigen Durchbruch als Kultfigur der Punkszene. Und die entspannten Ost/West-Beziehungen verdanken wir zum großen Teil ihrer einfühlsamen Darbietung des russischen Volksliedes "Kalinka", die den Kalten Kriegs-geschädigten Deutschen ihre Seelenverwandschaft zur russischen Trinkfreudigkeit vor Augen führte.

Genau so wichtig wie die Musik war das Umfeld um Ceresit, ein Haufen von mehreren Dutzend Leuten, die zum Dunstkreis der Band gehörten. Da die Bandmitglieder weder zur ersten Punkgeneration, noch zur imagefördernden SO 36-Hausbesetzerszene gehörten, wurden sie von den Insidern (das waren die mit dem fränkischen Dialekt und dem angeborenen Iro) nicht so angenommen, wie von Berliner Kids, die aus den meist südlichen Vorstädten zu den Konzerten pilgerten.



Sven (git), Ralph (dr), Marcel (voc, git), Markus (keyb), Daniel (bas)

Interessanterweise gab es da auch einen Haufen namens "Green Hornet", ein Zusammenschluß von Punks und Skins (meist recht jugendlichen Alters), die man an ihren Aufnähern erkennen konnte, und die es in ihrer Hochzeit auf fast 150 Mitglieder gebracht haben. Was beweist, daß auch damals schon beileibe nicht alle Skinheads auf Walküre und Großen Zapfenstreich standen.

Neben den legendären Festivals im Neuköllner Nachbi gehörten auch die Freitags- und Samstags-Abendprogramme zu den Kult-Nostalgie-Touren, von denen heute noch geschwärmt wird. Das Ritual war immer dasselbe: Treff U-Bahnhof Hallesches Tor, dann ab zum Intershop S-Bhf-Friedrichstr. Dort wurde die spärliche Barschaft zusammengelegt und in zollfreie Alkoholika und Karo-Zigaretten angelegt. Die Hits waren Apfelkorn, Wottie mit Halm oder der unvergeßliche Apfelsinenwodka (wegen der Vitamine; d.Setzer). Danach ging's zum Winterfeldplatz, wo man sich auch bei Temperaturen im Minusbereich vor der sagenumwobenen Ruine (im Volksmund auch "Urine" genannt; d.S.) die Zeit mit Trinken, Rauchen, Asis in's Bier pissen, Bier vom Spätkauf holen, Minipizzafressen und ähnlich sinnvollen Freizeitbeschäftigungen vertrieben. Aufgelockert wurde das ganze ab und zu durch Meinungsverschiedenheiten mit Faschos, empörten Spießbürgern oder wer sonst noch so da war (Gott schütze "den Professor", wenn er denn noch leben sollte).

Nebenbei hatte Ceresit diverse Umbesetzungen, schaffte es sogar noch, fleissig zu üben und ging im Sommer 1984 in's Studio, um drei Lieder für den "Fun's Not Dead"-Sampler aufzunehmen. "Kraft durch Bier", "Sixpack" und "Mode" sind klassische Punkrock-Singalongs, die mir letztens noch ein Punker aus der FNB (kennt Ihr nicht? Soll heißen: Fünf Neue Bundesländer) begeistert vorspielte, der dann in unglaubliche Verzückung geriet, als ich ihm erzählte, daß ich auf der Platte im Chor mitgesungen (gesungen; d.S.?) habe. Aber auch der Herausgeber des Samplers war begeistert, so daß die Band ein Jahr später die LP "Three Gallows" im Musiclab einspielen durfte, wo sie ihre ganze musikalische Palette ausbreiten durften: von klassischem Deutschpunk ("Pancho"), Ami-HC ("Smack Is Back"), leicht Angegrufteltem ("Untergang") bis zum Offbeat-Punk ("Dustmen"). Die LP zeigt die musikalische Weiterentwicklung der Band, waren Ceresit in Deutschland doch mit die ersten, die dem Punk leichte Metal-Elemente zufügten. Das Zauberwort hieß "Crossover", aber Ceresit waren, v.a. live, immer noch Punk. Diverse Kurztouren durch Westdeutschland führten dazu, daß auch dort Ceresit anfing, eine Fangemeinde aufzubauen.

Aber es kam, wie es kommen mußte, die üblichen "musikalischen Differenzen" traten auf und führten innerhalb eines Jahres zu immer größeren Spannungen. Also eigentlich wollten zwei Leute unbedingt auf den gerade startenden Heavy Metal-Zug aufspringen und große Stars werden; aber lassen wir das. Der letzte Gig fand im Quartier Latin mit den Broken Bones statt und war schon ein müder Abklatsch der tollen Parties von früher. Danach löste sich die Band auf. Rockstar ist keiner geworden, aber der Keyboarder, der als erster die Band verließ, stieg bei einer Studentenjazzcombo namens Backblech ein und... - aber das ist eine andere Geschichte. Wenn Ihr die Gelegenheit habt, den Ceresit-Jubiläumsgig zu besuchen, sagt alles andere ab! Das wird die Party des Jahres!

- Filthy Mc Nasty





Nach dem Fanzine-Test im letzten SKINTONIC wurde mir teilweise vorgeworfen, ich hätte einigen Kollegen doch etwas zu hart zugesetzt. Da möchte ich dann doch einmal daran erinnern, daß nur diejenigen ihr Fett abbekamen, die uns zuerst angepinkelt haben. Aber wir wollen natürlich keinen Papierkrieg mit anderen Fanzinemachern, hängen untertänigst den schwarz/weiß-karierten Friedenslappen aus dem Fenster und geloben Besserung.

• Um die guten Vorsätze in die Tat umzusetzen, sei hier zuerst der **SUNDAY STRIPPER** Nr. 3 behandelt, der gegen die Seitenhiebe im letzten SKINTONIC ziemlich schwere Geschütze auffährt. Nachdem ich mit Angy beim Aachener Festival den ganzen Desmond Dekker-Auftritt verplaudert habe, dürften da doch einige ihrer Mißverständnisse in Bezug auf uns ausgeräumt sein (Zu dem Vorwurf, unser Mitarbeiter Stanley würde Adressen an Unbefugte weitergeben, nimmt der Beschuldigte im SKINTONIC selbst Stellung). Neben dem schon traditionellen Fotopuzzle ein Erlebnisbericht vom Potsdamer Skafestival, Toy Dolls-Fortsetzungsserie, Adicts (Wurd' Zeit, daß die mal wieder einer lobend erwähnt), Business uvm. 24 DIN A5-Seiten für 2,-DM & Porto bei Angy Metejka, Oberer Kirchensteig 1, 8500 Nürnberg.

• In Aachen wurde mir auch das **EAST CAIRO NEWS** NR. 12 in die Hände gedrückt, denen es aber sogleich wieder entglitt; so dick und schwer, das nimmt ja schon Brockhaus-Ausmaße an! Neben den üblichen Plattenkritiken und der fast schon traditionellen 'Rumnörgelei am SKINTONIC (was bitteschön ist ein "kommerzielles Layout"?- Etwa wenn man sich beim Lesen nicht die Augen ruiniert, oder man statt mies kopiertem Schattenriss-Enträtseln auf Fotos auch was erkennt?) erhält man für 1,-DM & Porto (bei ganzen 12 DIN A 5-Seiten ein wahrhaft "unkommerzieller" Preis) kurze Artikelchen über Natural Rhythm, The Porkers, Dandy und etwas Gemaule über den neuen Sänger von Spy Club (man weiß ja, wo's herkommt). Das alles gibt's bei Marc Varesco, Karlsbaderstr. 1, 6942 Mörlenbach.

• Sgt Blackpool schaut mir über die Schulter und sein strafendes Brummen sagt mir, daß ich schon wieder gepöbelt habe. Also wenden wir uns angenehmerem Lesestoff zu, und zwar **SHOCK TROOPS** Nr. 14. Eine Mischung aus v.a. Oi!-Punk/HC und Fußballanekdoten, ohne irgendwelchen Nazimist. Eben der nette, unpolitische Hool von nebenan, oder so... Dann zwei etwas merkwürdige Berlin-Berichte, ganz aktuell der Aachener Festivalreport und ein lesenswerter Artikel über Skin Deep/ One Hundred Men, wo der Herausgeber die Unterstützung für S.H.A.R.P. durch die Band mit einem durchaus akzeptablen Kommentar versieht. Die kurzweiligen 36 DIN A5-Seiten gibt's für 2,-DM & Porto bei Wolfgang Diehl, Friedenstr. 12, 6725 Römerberg 2, der spätestens nach dieser Lobeshymne seitens SKINTONIC sein Kommunisten-Etikett weg hat (Darf er sich aber auch nicht wundern, wenn einer schon Fan der Roten(!) Teufel vom Betzenberg ist und dann noch in der Frieden(!)str. wohnt, der alte Peacenick).

• Gerade 'reingekommen: **54-46 Pressure Drop** Nr. 5, das Zine mit vielen Schachtelsätzen. Die neue Redaktionslinie heißt: "Not Nazi, not red, just pure Skinhead". Kann sich trotzdem Seitenhiebe in Richtung S.H.A.R.P. und SKINTONIC nicht verkneifen. Lesenswert auf jeden Fall. Gut die vielen kleinen Artikel und Hartmuts Soulbeiträge. Außer dem Self-Feature über die Smurftorks druckt er liebend gerne Band-Eigendarstellungen als Artikel ab (Nachwuchsbands, das ist Eure Chance!). In der sechsseitigen Media Control werden dann die Zensuren für die Kollegen verteilt. 32 DIN A 4 Bandwurmseiten für 3,-DM & Porto bei: Postlagerkarte 02 47 35 B, 4200 Oberhausen 1.

• **SKABOOM!** Nr. 8 ist dagegen schon etwas älter, soll aber trotz der S.H.A.R.P.-Distanzierung nicht unerwähnt bleiben (Scheint ja jetzt Mode zu werden. Aber dann den 'ran-Artikel über S.H.A.R.P. empfehlen. tssss). Es hat nämlich im Gegensatz zu anderen Skazines nicht nur ein Lay Out, das den Namen auch verdient, sondern sogar richtige Artikel (und die sind nicht mal alle geklaut) über Rico, Leslie Kong, The Skunks, sowie eine(?) Kinderseite. SKABOOM!, Postlagernd, 2800 Bremen 33

• Eher dürftig fällt dagegen das Lay out von **THE MOON** Nr. 6 aus. Das Titelbild ist ja mindestens genau so daneben, wie der BH vom Busen des Front-Pin ups. Ich will ja nicht intim werden, aber entweder kennt die Herausgeberin ClaudiSKA weder BHs, noch die weibliche Anatomie, oder es fehlt ihr einfach ein fähiger Zeichner... Potsdam und andere Konzertberichte, Galaxy Of Prizes, The Strike, Just Kidding, eine Gegendarstellung der Busters und Bravo-Ausschnitte über 2tone, die leider kaum zu entziffern sind. 30 verschwenderisch illustrierte DIN A 4 -Seiten für 2,-DM & Porto bei Claudia Christmann, Johannesstr. 2, 5060 Bergisch-Gladbach.

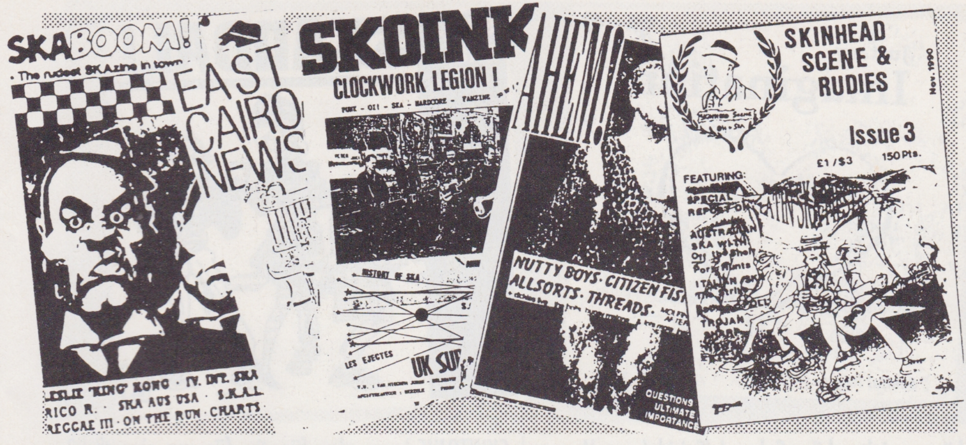
• Und schon droht aus der Nachbarschaft Konkurrenz mit **FISHY FISHY** Nr. 2, dem Kölner Rudezine. Ein Interview mit Napoleon Solo, Berichte über Third Way, Busters, Blechreiz, Toasters, Hannen Alks, sowie ein interessanter Bericht über Rude Boys in den 60ern auf Jamaika lassen beim Lesen die Stimmung aufkommen, die das Titelbild vermitteln will: Sommer, Sonne, Bier, Relax! 24 liebevoll gestaltete DIN A 5-Seiten gibt's für konsumentenfreundliche 1,50 DM & Porto bei: Postlagerkarte 166 172 E, 5000 Köln 1.

• **Schwäbischer-Oi-Spätzle-Bote** nennen es manche, Zewa Wisch und Weg nennen es manche andere. Zwischen spaßigem Titelbild und frühpubertärer Rückseite gibt's für jeden etwas: Daily Terror, Aachen-Report, Hools, Pick It Up, Mr. Review, Tratsch-,Sauf- und Konzertberichte, sowie den ekligsten Bauchnabel-Pin up des Jahres. Kurzweilige 32 DIN A 5-Seiten für 2,- DM & Porto bei Scheffold, Postfach 2211, 7990 Friedrichshafen.

• Viel Lob (was sonst) für **R 'N' B TIME**, das Zine von Berlins Multi-Media-Soul-Organizer. Er konnte jetzt einen zweiten Mitarbeiter gewinnen und überschüttet den Leser wieder mal mit Informationen über Norther-, 60s- und 70s Soul: Chuck Jackson, Dramatics, Bell Records, L. Bakeruvm. Schickt 4,50DM & Porto an: Marc Forrest, Knesebeckstr. 98a, 1000 Berlin 12

• **Motown Hitsville U.S.A.:** Obwohl die Soul-Seite in diesem Heft entfällt (unser Northern Soul-Korrespondent hat sich im Sherwood Forest hoffnungslos verirrt) gibt es viel Lesestoff für alle Interessierten. Der gute Hartmut hat so etwas wie ein deutschsprachiges Tamla Motown-Lexikon erstellt, auf 80 DIN A 4-Seiten viel Informationen und Bildmaterial über alle Stars dieses wichtigen Labels, von Choker Campbell bis Stevie Wonder. Uneingeschränktes Lob! Absolute Kaufempfehlung für Soulfanatiker und Neueinsteiger! Schickt 4,-DM in Briefmarken an: Hartmut Dichmann Ruhrstr. 23, 5800 Hagen 1.

• Für Marc ist dann auch das deutsche Rollerfahrerfachblatt **MOTORETTA** interessant. Es erscheint zweimonatlich, hat 32 DIN A 4-Seiten und gibt's für 3,- DM & Porto bei Christoph Wisberg,



Postfach 102031, 4350 Recklinghausen.

• Das deutsche Hooliganfachblatt **FANTREFF** erscheint monatlich, gibt ja auch mehr Hools als Scooterists. Sehr lustige Spielberichte: "Die Jungs aus X-Stadt waren viel mehr und sind trotzdem weggelaufen", schreiben die Jungs aus Y-Stadt, was die Jungs aus X-Stadt natürlich ganz energisch abstreiten. Das Blatt versucht, die Linie des fairen, unpolitischen Hools durchzuziehen, was ihnen auch meistens gelingt. 60 DIN A 4-Seiten für 4,-DM & Porto bei Ilona Will, Postfach 1260, 6902 Sandhausen.

• Aus einer völlig anderen Ecke stammt dagegen das **Together** Nr. 2, einem Hardcore-Fanzine, mit starkem straight edge-Einschlag. Daß die Jungs aber durchaus unverbissen über den vegetarischen Tellerrand schauen können, sieht man an der wohlwollenden S.H.A.R.P.-Erwähnung. Und dafür kriegen sie natürlich ein dickes alkoholisiertes Nikotinbussi! Neben 7" Boots, Crucial Response Records, Charley's War, Oncle Slam, Bud Brigade gibt's massig Konzertberichte und Plattenbesprechungen. 44 DIN A 5-Seiten für 1,- DumpingMark & Porto bei Michael Friedlich, Rheinstr. 22, 4223 Voerde 2.

• Wo wir gerade bei Hardcore sind, erwähne ich noch **GAGS & GORE** Nr.2, die ham' uns nämlich angeschrieben, weil sie was über S.H.A.R.P. wissen wollen. Außerdem kenne ich sogar ein paar erwähnte Bands: Henry Rollins, Fugazi, Sam I Am (der Comic), 24-7 Spyz, McDonalds (der Burger-Wurger-Blues) und Heiner Geissler (der Scheel soll ja auch wieder 'ne Platte machen). 44 DIN A 4-Seiten für 2,50 DM & Porto bei Lars Reppesgaard, Gartenstr. 10, 3160 Lehrte.

•Jetzt aber ab ins Ausland, und da beginnen wir natürlich mit der einzigen Zeitung für Kahlgeschorene, der **SKINHEAD TIMES** Nr. 3. Obwohl wir in ihrer Fanzine-Hitparade nur auf Platz 2 rangieren (noch!) erwidern wir das Lob "wirklich superb" gerne. Jeder Skin, der auch nur einigermaßen des Englischen mächtig ist, bestelle es für zwei internationale Antwortscheine bei ZOOT Publishing, P.O. Box 202, Glasgow G12 8EQ, Schottland.

• **AHEM!** NR. 2, vom ehemaligen Herausgeber des legendären Empty Hours-Fanzine, ist zwar bedeutend kleiner, dafür dicker und mindestens genauso lesenswert. Themen: The Nutty Boys, Citizen Fish, Allsorts, Bugsy Malone, Dickies uvm. Für das Jahresabo entrichtet £ 5,- an AHEM! , PO Box 128, Derby DE1 9PX, England.

• Ein noch kleineres Format besitzt dann allerdings das **RARE 'N' RUDE** Nr. 6, ein Skazine, das von irischen S.H.A.R.P.-Unterstützern zusammengebastelt wurde. Viel Lokalkolorit, komplette Madness-Diskographie, Trenchtown, Ska-boom, The Spliffs und ein Interview mit Watford Jon (der bei Londoner Ska-Festen immer den DJ macht). 36 Seiten im Merkwürdigkeitsformat für £ 1,- und internationalen Antwortschein bei 174 Ballsgrove, Drogheda, Co. Louth, Irland.

• Nachgeliefert sei noch die Adresse vom konfessionsübergreifenden **Peanuts**-Skazine, das wir im letzten Heft erwähnten: SHARP, c/o 18 Farnham Street, Belfast BT7 2FN, Nordirland.

• Damit 'rüber auf den Kontinent: **SKOINK** Nr. 3 erscheint jetzt als Splitzine mit **Clockwork Legion**. Da hat sich nach nur drei Ausgaben ein solide-gutes Punk-Oi!-Hardcore-Zine entwickelt. 32 DIN A 4-Seiten bieten in englischer Sprache UK Subs, Ahnrefn, Les Ejectes, Watch You Drown, viele Berichte über (teilweise vom Herausgeber selbstorganisierte) Konzerte, SHARP. Ein Abo für vier Ausgaben kostet $7,50. Per internationaler Postanweisung an: Van Mieghem Johan, Postbus 41, 9550 Herzele, Belgien.

• Seit 1984 erscheint regelmäßig **The Nutcase** (Inzwischen hat es 'Lord' auf 45 Ausgaben gebracht). Ein reines Skablatt, 6-Seitig in feinster Calligrafie (=Handschrift). Leider alles auf Französisch aber immer aktuell. Lecureuil 'Lord' Paskal, 61 Rue des Forges, 44330 Vallet, Frankreich.

• Wie wär's für den nächsten Sommerurlaub mit Ibiza, beim Herausgeber von **SKINHEAD SCENE & RUDIES**? (Bitte vorher anmelden). Nr. 4 ist schon in Arbeit, lag aber bei Redaktionsschluß noch nicht vor (wie's immer so schön heißt). Schwerpunkt bei Nr. 3 ist australischer Ska, außerdem The Strike, T.O.T.A.S., S.H.A.R.P. und viele internationale Gossips. 24 DIN A 5-Seiten für £ 1,- bei Mark "Skanky" Brown, Apartado de Correos 1474, 07800 Ibiza (Baleares), Spanien.

•Wir wollen jetzt regelmäßig auf andere Fanzines hinweisen. Schickt uns Eure Druckerzeugnisse, Ihr erhaltet dafür im Austausch die Ausgabe von SKINTONIC, in der Euer Machwerk besprochen wird.

- Filthy McNasty









33 UMDREHUNGEN PRO MINUTE

VA - JUST MY IMAGINATIOM
(Trojan TRL 286)
Diese Platte bietet zwar nicht das, was man gemeinhin Skinheadreggae nennt, ist aber trotzdem mein Trojan-Favorit dieser Ausgabe (schon allein, weil es der erste von Chris Prete zusammengestellte Sampler ist). Hier covert die Elite des Reggae Soulhits der 70er, daher der Untertitel 'Soulful Reggae For Lovers...' Eigentlich bin ich ja kein Fan von 70er-Soul, aber Ken Boothe, Delroy Wilson, The Pioneers & Co. verstehen halt ihr Handwerk. Obwohl ich Simon & Garfunkel wirklich abgrundtief hasse, kann ich mich sogar mit der Reggaeversion von 'Bridge Over Troubled Water' anfreunden; hab' mich sogar schon beim Mitsummen erwischt! Nicht die 'Skinhead Stomp!'-Knaller, diese Platte ist einfach schön. Vielleicht mal wirklich in gewissen intimen Situationen ausprobieren, Eure Süße schmilzt dahin wie nichts. (FMcN)

VA - SKA, SKA, SKANDAL Vol.2
(Pork Pie / EFA 04083-08)
Endlich, wir mußten ja lange warten! Das erste was auffällt ist das saugeile Cover von Altmeister Wanja, der mal wieder alle Register seines grafischen Könnens gezogen haben muß. Also ausgepackt und aufgelegt. Skaos beginnen mit dem eher mittelmäßigen Saalfeger 'Cool As Ice', danach klagt uns Jockel von den Braces etwas vor mit 'Too True To Be Good'. Mit "Nanananana na na na!" versuchen die Frits zum mitsingen einzuladen: 'Work', ein Stück mit vielen Höhen und Tiefen. Mit tiefer Stimme und viel Hall ertönt dann die Stimme von Butler Wanja. 'On The Rocks' dokumentiert gut den aktuellen Stil der Butlers, hätte aber etwas kürzer sein können. Dann folgt ein peinlicher Auftritt der Süddeutschen Schülervereinigung Skapelle: "Are you ready to hear, are you ready for beer? Are you ready for hell, are you ready for Skapell'..." Soweit aus dem poetischen Schaffen des minderjährigen Schulfestensembles. Auf der B-Seite werden wir dann aber von El Bosso (und Professor Richies "Aahrr!") schnell wieder versöhnt. Ihre Version von 'Shame & Scandal' kommt vom Charme dicht an das Original heran. Schön gesungen, schön gespielt, schöne Solos...! 'Suicide' von Messer Banzani vermittelt nur einen kleinen Ausschnitt vom Können der Leipziger und macht gespannt auf ihr Debut-Vinyl. Auffallen tun einem die freizügigen Bläserarrangements. Wer um Himmels Willen ist 'Harry Hands' außer ein Liedtitel der No Sports? Viel Dub, viele Stimmungswechsel, etwas nervös. Für einen Ska-Sampler sehr gewagt - experimentell. Aber dann holen einen Blechreiz mit ihrem Hit 'Bumble Bee' wieder auf die Tanzfläche. Das schnellste Stück auf der Platte, das einem Hummeln im Arsch macht. Die Rille wird dann von Blue Chateau angenehm beendet. 'I Don't Care' ist ein guter Abschluß für diese Platte die zum absoluten Muß in jeden Plattenschrank gehört. Schon jetzt ein Klassiker! (Kuddel)

VA - REGGAE ATTACK
(Attack ATLP 113)
Was soll ein Sampler, der solche Klassiker wie 'Skinhead Moonstomp', '007', 'Double Barrel', 'Train To Skaville', 'Israelites' usw.usf zum ichweißnichtwievielten Mal auflegt? Interessant eigentlich nur 'Red Red Wine' und das Skaos-Cover von Bob Marley. Erst dachte ich: Die spinnen bei Trojan! Aber dann wurde mir schlagartig klar: Das ist der Beitrag von Trojan zur deutschen Einheit! Das ist die Platte für Kai Malitzke und all die anderen Idioten, die sich Bomberjacke und Docs zugelegt haben und als ordentliche "Skinnets" jetzt Endstufe, Störkraft, Tote Onkelz und so'n Quark hören. Leute, wenn Ihr wissen wollt, was Skinheadmusik wirklich ist - hier ist Eure Platte! Und danach könnt Ihr Euch dann Seitenscheitel und Schnäuzer zulegen und das Bismarck-Archipel heim ins Reich holen. (FMcN)

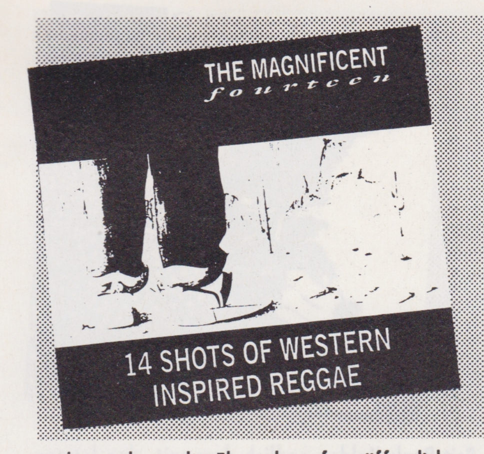
VA - ROOTS ROCKERS
(Attack ATLP 112)
Ganz anders sieht es dagegen mit dieser LP aus. Zwei gute und bekannte Stücke ('Return Of Django', 'Miss Jamaica') stehen etwas verloren in einem scheinbar wahllos zusamengestellten Haufen von Rootsreggae herum. Bob Marleys 'Soul Rebel' ist ja noch OK, aber die 'I Shot The Sheriff'-Version von Ken Boothe ist ziemlich daneben. Für den Rest der Platte gilt: merkwürdig. Nix für den durchschnittlichen SKINTONIC-Leser, eher für...tja, für wen eigentlich? Ich weiß es nicht. (FMcN)

VA - OUT OF MANY ONE, JAMAICAN MUSIC PART 2
(TRojan REcords TRS 2)
Der gute Zep (schönen Gruß!) vom Trojan Warehouse hat diesen Sampler zusammengestellt, der uns einen guten Überblick über die Veröffentlichungen der letzten Zeit aus dem Hause Trojan liefert. Der Sampler, der die Trojan-Sampler sampelt, bietet einen hervorragenden Eindruck vom aktuellen Programm unseres Lieblingslabels und einen prima Einstieg für Interessierte. Anhören und die Einkaufsliste zusammenstellen. (FMcN)

VA - THE MAGNIFICENT 14
(Trojan Records TRLS 283)
Italo-Western waren in den 60ern der Renner, in Jamaika und auch bei uns. Kein Wunder also, daß es viele Reggae-Stücke zu dem Thema gibt. 'Return Of Django' kennt jeder. 'Bonanza' als Ska, von Bad Manners oder Carlos Malcolm, kennt auch jeder; aber als Reggae? Na?! 'Clint Eastwood' gab es bis jetzt nur auf dem 'Skin Up'-Tapesampler. Eine Ansammlung von Raritäten aus der Skinheadreggae-Ecke, großteils Instrumentals, teilweise Versionen bekannter Stücke, also eine Platte für jeden, der mit der 'Tighten Up'-Serie noch nicht genug hat. (FMcN)

VA- CLANCY ECCLES PRESENTS HIS REGGAE REVUE
(Heartbeat HB 71)
Ernsthafte Konkurrenz für Trojan und andere Reggae-Revive-Labels droht vom rürigen Heartbeat Label aus Massachusets, USA. Eine liebevolle Zusammenstellung von nicht alltäglichen Clancy Eccles Produktionen, jedes Stück einzeln mit Anmerkungen versehen, ausführliche Informationen auf dem Plattencover. Sanmmlerherz, was willst Du mehr? (FMcN)

STRANGE FRUIT - AT LAST
(Unicorn PHZA-75)
Strange Fruit ist eigentlich der Name des Labels von John Peel, der darauf seine Peel-Sessions veröffentlicht. Madness und die Specials hatten neben







vielen anderen die Ehre, darauf veröffentlicht zu werden. Strange Fruit ist außerdem ein Ausdruck für Schwarze die, von Südstaatlern gelyncht wurden. Was die italienische Band dazu veranlaßte, diesen Namen für ihre Band zu wählen, ist mir ein Rätsel. Italienischer Ska ist bei uns seit Casino Royale ja recht beliebt, man sollte aber nicht den Fehler machen, Strange Fruit mit ihrem Vinyldebut in diese Schublade zu stecken, sonst könnte man schnell enttäuscht sein. 'At Last' bietet uns ein Gemisch aus Soul und George Michael mit etwas Off-Beat. Die Band kann mit ihren Instrumenten sehr gut umgehen und auch der Sänger verdient ein Lob, aber das was am Ende 'rauskommt, ist ein sehr kommerzielles Produkt das eindeutig auf den Pop-Markt ausgerichtet ist. Musik, die einem die tägliche Last des Abwaschens etwas leichter macht; man kann aber genauso gut das Radio einschalten. Keine Band von der Straße, sondern aus dem Tonstudio von Klang Records aus Rom. Für Skafanatiker nicht zu empfehlen, besser geeignet für Kaufhausuntermalung. (Sgt)

SPY EYE - HOT PURSUITS
(Unicorn Records PHZA-76)
Noch einmal Italien! 10 Songs werden zum ersten mal veröffentlicht. Leider sind alle mehr oder weniger durchschnittlich, eigentlich klingt alles gleich, nichts Aufregendes. Gleichförmiger Gesang und lasche Instrumentierung lassen Enttäuschung aufkommen. Allein das letzte Lied der ersten Seite, ein allseits bekanntes Cover: 'A Message To You Rudy' geht wirklich total in die Beine und verdient Lob. Man müßte die Band mal live sehen, da entdeckt man bestimmt Qualitäten, die auf ihrer Platte leider völlig verborgen bleiben. (Sgt)

MACHTOC - ZIPPY
(Unicorn Records PHZA-74)
Ein Mini-Album mit sechs Nummern aus Dieppe in Frankreich. Die Band hatte ja einen zweifelhaften Ruf, da sie ihr Debut-Album auf einem rechtslastigen Label veröffentlichen ließ. Davon distanzierten sie sich aber in einem kleinen Interview in London und bestritten jegliche rechte Einstellung. Ska-Rock ist ihre eigene Bezeichnung für ihren Stil, dem kann ich nur zustimmen. Eine aussagelose Platte, auf die man getrost verzichten kann. (Sgt)

PETER TOSH - BUSH DOCTOR
(TRojan TRPT 100)
Wiederveröffentlichung einer Platte von 1978, die sich eigentlich nur dadurch auszeichnet, daß sie ursprünglich bei Rolling Stones Records erschien. Mick Jagger und Keith Richard haben dann auch bei der Erstellung mitgewirkt. Aber sonst? - ziemlich Pop-geglätteter Rootsreggae, was nicht gerade eine Empfehlung ist. Der Opener 'Don't Look Back' (Backing vocals: Mick Jagger) ist ja noch ganz nett, der Rest eher Reggae-Muzak, eher was für die Bolle-Niederlassungen in Kingston. Absolut nicht mein Ding. Auffällig dann nur noch das letzte Stück 'Creation', von so schleimig-kitschig-bombastischer Religiösität, so müssen sich Laibach anhören, wenn sie mal einen Reggae machen. (FMcN)

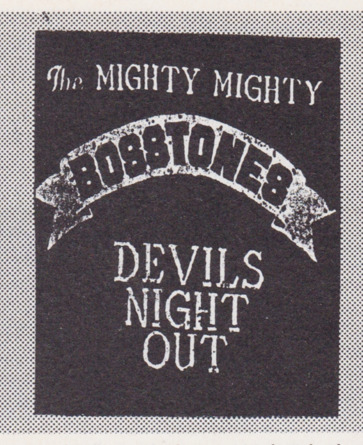
DREAD ZEPPELIN - UN LED ED
(I.R.S. 24 1071 1)
Die ultimative Platte für alle "Hippies mit Hüten". Ein paar bekiffte Studenten aus Kalifornien stehen auf Reggae und Led Zeppelin, die Hippiemetal-Kultlegende. Also kommen sie auf die völlig schwachsinnige Idee, Led Zeppelin-Klassiker als Reggae nachzuspielen. Und damit noch nicht genug: weil sich der Sänger zufällig wie Elvis Presley anhört, werden halt noch ein paar Elvis-Cover/Parodien eingebaut. Liest sich alles oberkrank und völlig abgedreht, aber auf Platte funktioniert es. 'Black Dog' ist der absolute Knaller. Und da ich damals schon 'Whole Lotta Love' gut fand (aber nur die Single-Version), muß ich die Jamaican Metalversion klasse finden. Das ganze ist natürlich nicht mehr als ein Gag, eine Eintagsfliege - aber 'ne gute! (FMcN)

LURKERS - POWERJIVE
(Released Emotions Records)
Die alten englischen 77er-Haudegen wissen auf ihrer neuen Scheibe wieder voll zu überzeugen. Lässiger, relaxter Beach Party-Punkrock in Ramones-Manier, nur eben besser als das Original. Hier wird kein Gaspedal getreten, dafür werden einem kiloweise Melodien und Harmonien um die Ohren gehauen. Nur noch toll, Bubblegumpunk'n'Roll. (Mni)

BADTOWN BOYS - SAME
(Gift Of Life)
Aus dem sonnigen Kalifornien kommen ja bekanntermaßen diese herrlichen Melodic-Core Bands wie D.I., Bad Religion usw. Da scheint irgendwas in der Luft zu sein, denn auch die BTB schaffen diese Verbindung von Melodie und Geschwindigkeit, sie hören sich wie eine Mischung aus Ramones und eben Bad Religion an. Wäre 'ne Frage, ob es noch Punkrock oder schon Melodic HC ist, checkt es selber aus. (MNi)

STÖRKRAFT - MANN FÜR MANN
Gehört ja eigentlich nicht hier rein, hat aber aufgrund ihres ultraniedrigen Niveaus einen Platz in unserer Kuriositätenkammer redlich verdient, Rock-O-Rama sei Dank! Musikalisch ist die Platte recht abwechslungsreich und man scheint alte Bekannte wiederzufinden, wie Oi Polloi, Daily Terror oder auch die erste Platte unserer 'Freunde' 'Dreckig, Kahl & Hundsgemein'. Auch deren Vorbild Endstufe wurde nicht vergessen, und somit eignet sich diese Platte als Quiz unter Freunden: Was klingt wie Wer? Für alle die solch ein Potpourri lieben, ist diese Platte empfohlen, schade nur, das es keine Instrumentalfassung der Platte gibt, denn die Texte sind zwar auch recht abwechslungsreich, aber völlig niveaulos. Die Bandbreite reicht von pubertär-nationalistisch bis dümmlich-faschistoid: angefangen bei "Er ist Skinhead und Faschist" bis zu "Doitsche Eichen". Eine Palette an Peinlichkeiten und nur für die Plattensammlung geistiger Masochisten und Fascho-Clowns aus dem"mitteldeutschen Raum" geeignet. (STÖR-fried)

BECKS PISTOLS - PÖBEL UND GESOCKS
(Teenage Rebel Records)
Aus Duisburg (Mantaland?) erreicht uns dieses Juwel deutschen Oi!-Punks mit dem legendären Willi Wucher am Mikrophon. Mitgröhlmusik wie sie sein muß! Man merkt, daß diese Band aus dem Anfang der 80er kommt und erst vor kurzer Zeit reformiert wurde, weil ich glaube nicht, daß eine neue Band diesen Fun und Lebensgefühl der frühen







Oi!/Punkrock-Szene so überzeugend 'rüberbringen könnte. Pöbel und Gesocks. Oi! Oi! Oi! - Kult! (MNi)

MAD MONSTER SOUND - SAME
(Eigenproduktion)
Aus Überresten der alten Vortex und vielen neuen Leuten entstand diese neue Band aus Hameln. Desillusioniert nach üblen Erlebnissen im rechten "Skinhead"-Ghetto bricht man nun zu neuen Ufern auf; und das gelingt, das vorneweg, ganz gut. Die eine Hälfte des Albums ist die Hardtime-Seite, die neben Oi!-Teilen im klassischen Vortex-Stil eine Punkrock-Hymne 'No More Pardon' enthält, mit 'nem Mädel am Gesang, das an Blondie zu ihren besten Zeiten erinnert (musikalisch, Ihr Deppen!), der Höhepunkt der Scheibe. Auf der Dancetime-Seite kriegen wir dann Ska-orientierte Musik zu hören, die gut in Bein und Ohr geht. Interessante Platte, nicht schlecht! (MNi)

MORDRED - IN THIS LIFE
(AGR)
Noch eine seltsame Platte im SKINTONIC! Diesmal ist es eine Metal/Funk-Mischung, die zwar für den Außenstehenden teilweise ganz interessant ist, aber auf die Dauer ziemlich nervt. (PaR)

SLAPSHOT - SUDDEN DEATH OVERTIME
(Taang Records)
Die Straight Edge/Hatecore-Legenden aus Boston legen mit der dritten LP ihr bisher bestes Werk vor, etwas langsamer, etwas metallischer als gewohnt, aber trotzdem derber denn je! Die Mannen um den Eishockeyschläger-Fetischisten Choke zeigen vielen neuen NYHC-Bands, was eine Harke ist. Harte, provokante, aber gute Texte kriegen wir, wie erwartet, natürlich auch. Verpaßt sie nicht auf ihrer Eurotour! Wie würde Choke sagen: Buy or die! (MNi)

MIGHTY BOSSTONES - DEVILS NIGHT OUT
(Taang Records)
Ebenfalls aus Boston, diese Überscheibe. Aber Vorsicht, Nichts für Puristen! Auf jeden Fall stellt Eure Culture Shock, Citizen Fish, Operation Ivy-Tonträger in die Ecke, denn dies ist das ultimative Gebräu aus Ska und Hardcore, Hölle! Ska, alter Bostoner HC und Motörhead, vermischt zu einem Wahnsinnssound, auch mit Bläsern und so, derber Satans-Ska. This record rules. (MNi)

CHARLEY'S WAR - TIME TO SURVIVE
(AGR)
Endlich ist sie rausgekommen, die erste LP unserer Berliner Lieblinge! Wie immer wird sehr niveauvoller New Yorker Hardcore geboten und sogar die Texte werden immer besser! Anscheinend haben die Jungs in den ersten Wochen nach der Veröffentlichung dieser Platte schon fast 3000 Stück davon verkauft. Man kann also sagen, daß sie auf jeden Fall zu den beliebtesten deutschen Hardcore Bands zählen. Sollte man sich unbedingt zulegen. (PaR)

SWAMP TERRORISTS - GRIM/STROKE/DISEASE
(AGR)
Ich glaube das Zeug nennt man Hard Dancefloor. Wie der Name schon sagt also eher was für die Disco. Ansonsten gar nicht so schlecht, ich halte mich trotzdem lieber an 'Smash The Discos' von Business. (PaR)

HIRN - KEIN WASSER, KEINE ABSÄNKUNG
(Jelly 05)
Auf der Bühne sind die Jungs zweifellos neben Charley's War die beste Live HC-Band in Berlin, aber auf ihrer ersten LP kommt die Spielfreude und die lustige Atmosphäre, die ihre Konzerte prägen, nicht so gut rüber. Allzu schlecht ist die Platte trotzdem nicht, bietet sie uns doch eigenwilligen Hippie-Punk-Hardcore mit doof-göttlichen Kiffertexten. (PaR)

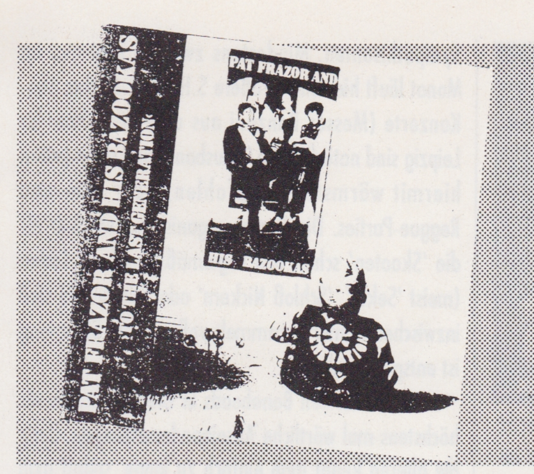
TOXOPLASMA - MONSTERS OF BULLSHIT
(AGR)
Im Vergleich zu ihrer ersten Platte, die ein Meilenstein in der deutschen Punkgeschichte war, ist dieses lustlose Produkt echt nur zum Kotzen! Schlechter deutscher Proll-Punk, bei dem schon lange die Luft raus ist. Der Klassiker "Asozial" in einer veränderten Version zieht den Karren auch nicht aus der Scheiße. (PaR)

CHAOS UK - THE CHIPPING SODBURY BONFIRE TAPES
Auf ihrer nunmehr vierten Lp kehren unsere alten Brit-Punk Helden endlich dem seit den letzten Jahren verfallenen Staubsauger-Sound den Rücken zu und beglücken uns mit ihrer (beinah) besten Platte. Man wird stark an ihre ersten beiden Singles erinnert, denn was geboten wird, ist allerbester UK Hardcore/Punk, wie ihn heutzutage keiner mehr macht. Die gute Aufnahmequalität verstärkt nur noch den hervorragenden Eindruck und läßt uns gespannt auch ihre hoffentlich baldige Europa Tour warten (Sind live einfach Gott!). (PaR)

NEGU GORRIAK - SAME
(Oihuka Rec.)
Wem dieser Name spanisch vorkommt , liegt gar nicht so falsch. Baskisch ist das nämlich und bedeutet "Roter Winter." Unter diesem Slogan haben sich drei Leute zusammengetan, die sich schon vorher in baskischen Redskin-Bands einen Namen gemacht haben: Fermin und Iñigo Muguruza (ex-Kortatu), sowie ein neuer Drummer, der vorher bei M'AK mitgespielt hat. Doch auweia: Vom alten, Oi!-mäßigen Kortatu-Ska ist gar nichts mehr übrig! Jetzt spielen die Herren (von denen, das zeigt ein Blick auf's Backcover, zwei immer noch Skins sind) eine Oi!-Rap-HC-Mischung, die mich verteufelt an die Beastie Boys zu ihren übelsten Zeiten erinnert. Toll ist die Platte nicht, für eingeschworene Kortatu-Fans eher ein Reinfall. Einzig und allein die Texte sind gewohnt radikal und politisch. Für alle Nichtbasken gibt es auch ein Beiheft mit der englischen Übersetzung der Liedtexte. Na ja, wenigstens nennen sie sich nicht mehr Kortatu. (IdS)

45 UMDREHUNGEN PRO MINUTE

THE BLAGGERS I.T.A. - SAME
(Network 90)
Endlich ist sie erschienen! Warum von vier aufgenommenen Stücken nur drei auf der 7" sind, ist mir zwar ein Rätsel, aber auf jeden Fall guter Oi! mit Hardcore-Einschlag. Große Weiterentwicklung seit der Debut-LP, ohne die Aggressivität zu verlieren. 'It's Up To You' war schon live ein Knaller, jetzt ist klar, daß es ein Klassiker des Punkrock werden wird. Platte ist über SKINTONIC bestellbar. (FMcN)







BLUE KILLA - BLUE KILLA
(Rough & Tough 003-90)
Nach der Flut von deutschen Ska-Veröffentlichungen haben es Debutanten natürlich schwer, auf sich aufmerksam zu machen. Blue Killa bieten 4 Lieder auf einer blauen 7". Am Gesang könnte noch gearbeitet werden, aber da hapert's ja bei vielen deutschen Bands. Aber sonst: ausgefeilte Bläsersätze und gekonnte Arrangements. Nicht der Überhammer, aber doch sehr schön. So können die sieben Münchener durchaus in der Ska-Bundesliga mithalten. (FMcN)

BUSTERS ALLSTARS - THE SOUND OF SKAAA
(Music Factory MFDT 008)
Der langangekündigte 2tone-Jive Bunny-Mix ist erschienen, allerdings nicht bei Jive. Wer die Platte hört, weiß auch warum: Das kann kein Hit werden! Trotz des beeindruckenden Staraufgebots beim Neueinspielen (es ist so ziemlich jeder vertreten, der in der 2tone-Epoche wichtig war), ist die Platte tot. Zusammengeklebte Nostalgieschnipselchen, die keine Stimmung aufkommen lassen. Da greift man lieber gleich zu den alten Originalen. Die B-Seite 'Two Tone Party' ist, trotz Longsy D-Produktion, an Langweiligkeit kaum noch zu überbieten. Nicht kaufen heißt Geld und Nerven sparen! (FMcN)

LORD TANAMO - I'M IN THE MOOD FOR LOVE
(Mooncrest Records 12 Moon 1009)
Hatten wir ja auch schon: Levis unterlegt einen Werbespot mit 'nem alten Hit, der dann prompt wieder in den Charts landet. Obiges Lied ist der Soundtrack für eine englische Hühnerfutter-Werbung. Jetzt fragt bloß nicht: "Wieso Hühnerfutter?" - Ich habe keine Ahnung! Auf jeden Fall dachten die Leute bei Trojan, daß das dann vielleicht auch ein Renner werden könnte, was es aber nicht wurde. Auf jeden Fall (Aua, Wiederholung! Soll man doch nicht!) gibt's das Stück jetzt mit Desmond Dekkers 'Israelites' auf 12". - Hühnerfutter! Also nee... (FMcN)

LAIBACH - 3. OKTOBER
(Mute INT 126.950)
Laibach ist ja nun wirklich kein Ska, kein Punk oder so. Wer sie nicht kennt, dem kann man sie auch nicht beschreiben. Wer sie kennt, der weiß, was ich meine: Laibach ist einfach Kult! In ihrer typischen Art begehen sie den 3. Oktober mit dem 'Kraftbach-Mix' (Preisfrage: welcher deutschen Band wird da gehuldigt?) von 'Geburt einer Nation', der deutschen Fassung von Queens 'Birth Of A Nation'. Einige Deppen (rechte und linke) meinen ja, daß Laibach Faschos wären. Diese Leute tun mir nur leid. Wir wissen es besser: "Leböhn heißt Lebööööhn"! (FMcN)

PAT FRAZOR AND HIS BAZOOKAS - TO THE LAST GENERATION
(Tritron Rec.)
Ist zwar schon älter, soll hier aber dennoch erwähnt werden. In guter Hamburger Manier wird supergeiler UK 77er Punk Rock zum Besten gegeben, der sich auch ohne Vergleiche problemlos behaupten kann. Die Jungs haben mittlerweile noch eine 7" und eine LP herausgebracht. Holt euch das Zeug!!!! (PaR)

BANDSALAT

VA - SKA MADE IN BERLIN
(SKINTONIC Tape STT 1)
Unser rühriger Bootlegger Karl Kopf hat ein 90 Minuten-Tape zusammengestellt, auf dem (fast) alles vertreten ist, was in Berlin jemals Ska von sich gegeben hat. Die Palette der Gruppen, die selbstlos für SKINTONIC in ihren Archivkisten gekramt haben, reicht von Offbeat-Punk à la Ceresit über Blechreiz, Mean Strinx, Mother's Pride, Michele Baresi, Butlers, Bull-Frogs und Skampis bis zu den göttlichen Yebos. Da es sich meistenteils um Demo- oder Liveaufnahmen handelt, ist die Tonqualität recht unterschiedlich, auch ist die musikalische Schaffenskraft der einzelnen Bands ziemlich verschieden: von dilletantischen ersten Gehversuchen bis zur Profiqualität ist alles vertreten. Auf jeden Fall ein Muß für jeden, der wissen will, was Deutschlands Ska-Hauptstadt so zu bieten hat. (FMcN)

SHAMROCKS - IT'S TIME FOR REVOLUTION
(Kontakt: Guido 02406/2713)
Traditionellen Punkrock mit leichter Oi!-Kante, Mitgröhlrefrains und Hymnen bieten uns die Aachener Jungs. Sie haben es geschafft, einen eigenen Stil zu finden; denke jedoch, daß Stiff Little Fingers, Ruts, Clash und ähnliche Größen sie beeinflußt haben. Die Liveseite belegt, daß die Shamrocks On Stage eine Offenbarung sind. Let's pogo! (MNi)

COMRADE
(Novecento Productions, Fr. De Manstraat 9, 2600 Berchem, Belgien)
Die Antwerpener Oi!-Band hat ein 6 Song-Studiodemo am Start, welches voll überzeugen kann. Hier wird der Sound der frühen Oi!-Bands wiederbelebt. Mir fallen spontan die alten Angelic Upstarts ein. Die Aufmachung des Tapes ist bombig: ein Riesenklappcover mit allen Texten, Bandphotos usw. In den Texten wird klar Stellung bezogen gegen Bonzen, Ausländerfeindlichkeit, Drogen, Apartheid, gegen die Armut der 3. Welt und für die PLO. OK, nicht gerade die originellsten Themen, werden jetzt Leute sagen, aber es gibt viel zu wenig Oi!-Bands, die ausgeprägte korrekte politische Ansichten äussern. Eine klar sozialistische Band wie z.B. Red London. Schönes Teil! Mehr! (MNi)

DELIRIUM - NIEDER MIT DER PERFEKTION
(c/o Axel Reuter, Schönbergstr. 86, 7417 Pfullingen)
Der Titel ist Programm, Punkrock von der derben Sorte. Die Jungs aus Pfullingen knüppeln los, als wenn sie den Punk gestern erst erfunden hätten. Neben einigen Mitgröhlern, von denen man aber nur ein paar Fetzen versteht (wie z.B. "Nieder mit der Perfektion!" - und dann röh, röh, röh), verweisen sie mit ein paar Coverversionen auf ihre Vorbilder: Gary Glitter, Ramones und Toxoplasma. Wie die Band selbst schreibt: Wegen der miesen Tonqualität gibt's die Kassete gratis, wenn Ihr selber eine einschickt und das Porto (1,80 DM) bezahlt. Für eine "Ey Alter, haste mane Mark" mehr gibt's noch das Feuerzeug mit Bandlogo und 'nen "Gegen Nazis"-Kleber. Dorfpunk, wie er sein soll! (FMcN)

Hey Musiker und Labels:
Wenn Euer Tonträger hier nicht in der Luft zerissen wurde, selber Schuld. Schickt uns Euer Material, wir erwarten es geifernd.

S.H.A.R.P.
SKINHEADS GEGEN RASSISMUS

S.H.A.R.P. - Ottawa:
Beaver Against Racial Prejudice
(B.A.R.P.)

Hey Mädels und Jungs!
Dieser Brief kommt von S.H.A.R.P. in Ottawa, Canada zu Euch. Ich schreibe Euch in der Hoffnung, eine Art Plattform für alle internationalen Sektionen zu schaffen, damit wir in der Lage sind, Ideen, Vorschläge und Informationen im Kampf gegen den Rassismus auszutauschen.

Was ich meine ist, allen Beteiligten eine Möglichkeit zu geben um herauszufinden, was außerhalb ihres Wirkungskreises passiert. Außerdem möchte ich helfen, ein dringend notwendiges Gemeinschaftsgefühl zu schaffen. Ich habe eine Menge Sektionen überall in Europa angeschrieben und erwarte ungeduldig deren Antwort. Außerdem schreibe ich Euch, um herauszufinden, wie die Frauen in Eurer Sektion ihre Sache machen. Ich bin eine von drei noch übrig gebliebenen weiblichen Gründungsmitgliedern hier bei uns und finde, daß wir oft nicht die Anerkennung bekommen, die wir verdient hätten. Ich hoffe eine Art Minikommunikationsnetz für die weiblichen Mitglieder aufzubauen. Ich hoffe auch, diese weiblichen Mitglieder in der Organisation zu unterstützen und zu ermutigen und zu helfen, ihre Bedeutung in einer hauptsächlich männlichen Organisation zu unterstreichen.

Bitte helft allen, die irgendwelche Kommentare oder Vorschläge haben, mir zu schreiben. Das Ganze ist noch im Stadium der Planung und kann ohne Hilfe nicht in die Tat umgesetzt werden. Bitte gebt diesen Brief an alle weiblichen Mitglieder, die mit Eurer Sektion in Kontakt stehen, und natürlich an alle anderen die Interesse haben. Bevor ich zum Schluß komme möchte ich betonen wie wichtig es ist, sich gemeinsam gegen den Rassismus zur Wehr zu setzen, denn zusammen können wir wirklich alles ereichen. Eine letzte Sache noch: wer kann mir sagen, wo ich ein paar coole Aufnäher für eine neue Jacke herkriegen kann, die ein bisschen Dekoration nötig hat?

Laßt mich wissen, wie die Dinge in Deutschland stehen...
Schreibt mir! Samantha

Da die angegebene Adresse keine offizielle, sondern eine private ist, werden wir sie hier nicht veröffentlichen. Interessierte wenden sich bitte an SKINTONIC. - Sgt

S.H.A.R.P. Dresden:
SachsenHeads Against Racial Prejudice

Es scheint langsam Zeit zu werden, daß die arrogante Berliner Redaktion (Weil: selbst Frankfurt am Main ist "Provinz" - s. SKINTONIC Nr.7, S. 30 - Doch wir sind ja 'Freistaat' - Ätsch!) einen kurzen Bericht aus dem tiefen, wilden Süden, genauer aus Dresden erhält.

In der 'guten alten Zeit' (d. h. vor dem Herbst 1989) gab's hier nur eine Hand voll Skinheads, so 20 - 30 Leute. Der Honi-Staat hielt seinen Daumen drauf, es gab wegen irgendwelcher Nichtigkeiten häufig Ärger mit den Bullen usw. 1987/88 fanden vor allem im Raum Berlin einige spektakuläre Skinhead-Prozesse statt und in den Medien war das übliche Bild nach Schema F fertig: Alles Nazis und noch dazu vom 'bösen Westen' gesteuert . Klar, die Mehrheit unter uns waren irgendwie Rechte. Doch mit politischer Gewalt war nicht viel drin. Die meisten gehörten ja auch nicht gerade zu den 'dummen Jungs'. Die wenigen militanten Faschos (zum Teil noch Nazi-Punks) wurden regelmäßig weggefangen - Diebstahl, Einbruch, Körperverletzung... Ska-Konzerte, sogar Platten waren extrem selten, und auch sonst war unsere Lage ziemlich beschissen.

Die 'Revolution von 1989' brachte den Boom. Jeder beknackte 15jährige, der 'in' sein und seinen Lehrer ärgern wollte, kaufte sich beim türkischen Strassenhändler einen nachgemachten Bomber und war jetzt nach eigener Aussage ein 'Skinhead' und somit unheimlich 'doitsch'. Diese Typen sieht man heute an jeder Straßenecke.

Inzwischen hatten sich auf den, jetzt viel häufiger stattfindenden Ska-Konzerten die nichtfaschistischen Glatzen gefunden. Irgendwann im Frühjahr '90 brachte jemand ein SKINTONIC Nr.5 an (Da stand zum ersten mal was über S.H.A.R.P. drin), und da wußten wir nun sicher, das es noch viel mehr Leute mit unseren Ansichten gibt.

Zur Zeit sind wir in Dresden ein 'harter Kern' von ca. 20 Leuten und einer Menge Sympathisanten. Mindestens zwei bis drei mal im Monat läuft hier eine größere S.H.A.R.P.-Aktion: Ska-Konzerte (Messer Banzani aus dem benachbarten Leipzig sind natürlich die 'Hausband' und seien jedem hiermit wärmstens empfohlen) oder Ska- und Reggae-Parties. Die Parties organisieren wir hier als die 'Skaoten' schon fast regelmäßig und die Läden (meist 'Sekte', 'Schloß Nickern' oder 'Scheune') sind inzwischen immer gerammelt voll und die Stimmung ist entsprechend.

Mit den Boneheads in Dresden haben wir höchstens mal wörtliche Auseinandersetzungen, denn die älteren kennt man einfach zu lange, sodaß man sich toleriert, und der 'Kindersturm' bleibt an seinen bekannten Treffpunkten. Das sind zum Beispiel die 'Spirale' (Das Blechreiz-Konzert im Mai war eine Ausnahme), das Klubhaus 'Rudi Arndt', kurz 'Rudi', und auch die neue Mensa in der TU. Ansonsten sollte man noch den 'Grünen Heinrich' in Gorbitz meiden, eine sozialistische Wohngebiets-Großraum-Gaststätte im Betonbarackenstil.

Auf jeden Fall ist S.H.A.R.P. auch in Dresden aktiv und das, bei uns noch ungebrochene 'Ska-Revival' hilft uns sehr, um bekannt zu werden. Und das ist uns sehr wichtig, denn die Rechten sind auch bei uns, wie wohl überall im Osten noch die Übermacht.

- The Drunken Sailor

S.H.A.R.P. - Wolfsburg:
VolksWagen Against Racial Prejudice
(V.W.A.R.P.)

Hallo Leute von Skintonic!
Jetzt endlich bekomme ich es auf die Reihe, Euch zu schreiben:

Wir haben hier in Wolfsburg ein S.H.A.R.P.-Büro eingerichtet. "Wir, ein paar einzelne", tun uns zusammen, um den Faschoglatzen etwas entgegen zustellen und die Öffentlichkeit aufzurütteln, daß Skinhead nix mit Nazi-Sein zu tun hat. Denn hört, bzw. lest: Auch in Wolfsburg verbreiten die Medien das Bild des faschistischen und rassistischen Skinhead; Skinheads überfallen oder Anschläge von ... auf Ausländer.

Wir hoffen, es findet Euren (und den aller bis jetzt schon bestehenden S.H.A.R.P.-Gruppen) Zuspruch. Denn wir glauben, daß die Mißstände von den Medien aufgeklärt bzw. verschwinden müssen, und je lokaler dieses geschieht, um so grösser ist das Ergebnis global. Wir wissen auch, daß wir uns nicht auf die Presse verlassen können, denn dort, wo die Schmierfinken was ahnen oder in Erfahrung gebracht haben, wird dieses schamlos ausgenutzt. Da die Skinhead-Szene auch zur Subkultur gehört, rechnen wir nicht mit Unterstützung von Aussen.

Sondern wir wollen das verfälschte Bild des Skinheads in Wolfsburg und Umgebung

klarstellen und direkt an unsere Mitbürger/innen mit Flugblättern und anderen Info-Aktionen herantreten und sie auf das S.H.A.R.P.-Logo aufmerksam machen. Die Flugblätter wollen wir so breit wie nur möglich verteilen und auslegen, z.B. Cafés, Jugendzentren, Plattenläden, Tanken u.s.w.

Was wir für noch sehr wichtig halten, ist daß wir die Flugblätter auch auf Italienisch und Türkisch herausgeben, damit unsere ausländischen Mitbürger/innen es auch verstehen. Außerdem soll auch den Jüngeren in WOB gezeigt werden, daß es eine nichtfaschistische und nichtrassistische Skinhead-Bewegung gibt (hier gibt es sehr viele jüngere 12-15jährige, die sich 'ne Bomber kaufen, Haare scheren lassen, zu den Faschos rennen und glauben, das wäre die Skinhead-Szene).

Unsere Adresse: S.H.A.R.P./Wolfsburg - Kaschpazentrum - Schachtweg 31a - 3180 Wolfsburg1

Ach ja, falls es zum Abdruck des Briefes kommt (ist hiermit geschehen; d.Red.), möchten wir alle S.H.A.R.P.-Gruppen bitten, uns ihre Kontaktadresse zu senden, für den Fall der Fälle. Danke.

Wir rechnen mit Eurer Unterstützung und Rückendeckung, natürlich von allen SHARP-Skinheads!!!

Kick die Dose,

-Tom

Doc Martens Against Racial Prejudice (D.M.A.R.P.)

Faschisten, die sich in der nächsten Zeit ein paar der eigentlich unentbehrlichen Doctor Martens-Stiefel zulegen wollen, sollten sich einen Kauf noch 'mal überlegen. Wie jetzt bekannt wurde, geht ein Anteil pro verkauftem Stiefelpaar dem Britischen "Princes' Trust" zu, der von Prince Charles zur Finanzierung von Projekten arbeitsloser Jugendlicher eingerichtet worden ist. Der Belfaster S.H.A.R.P.-Sektion wurde von diesem Fond £500 für die Herstellung ihres Fanzines und die Ausweitung ihrer Tätigkeit zur Verfügung gestellt. Alle Rechten, die sich in den letzten Monaten ein paar Docs gekauft haben, unterstützen damit den Erzfeind. Ätsch! (PaR)

Weserlabel Against Racial Prejudice (W.A.R.P.)

Fabsi, der Big Boss des Weserlabels (verlegt u.A. die Busters) und Frontmann der Kult-Funpunker Die Mimis, hat sich vor einem Jahr einen Ehrenplatz in der noch zu errichtenden Ruhmeshalle der S.H.A.R.P.-Bewegung gesichert. In enger Kooperation mit Thomas Scholz von den Busters ließ er 10.000 S.H.A.R.P.-Aufkleber drucken, anstatt das Geld für die üblichen Weihnachtsgeschenke an ihre Bands zu verpulvern. Diese Aufkleber stellte er diversen S.H.A.R.P.-Aktivisten kostenlos zur Verfügung. Wir haben es bisher vertrottelt, diese selbstlose Tat im SKINTONIC lobend zu erwähnen. Ein Beispel, daß hoffentlich Schule macht. (FMcN)

Skinheads gegen Rassismus - Hamburg: Der PRINZ-Artikel und wie es dazu kam...

Im Spätsommer/Herbst letzten Jahres gab es in Hamburg zwei Gruppen, die mit S.H.A.R.P.-Aufnähern 'rumgelaufen sind. Die eine Gruppe (wir) umfaßte damals ca. 15 Menschen (heute 30) und bestand ausschließlich aus Skinheads. Die zweite Gruppe, zu



Glatzen gegen Gewalt
PRINZ 10/90

Tag, wir distanzieren uns hiermit von Ihrem Artikel. Wo euer Schreiberling den Inhalt herhatte, wissen wir nicht, von uns jedenfalls nicht. Wir halten zwar tatsächlich nichts davon, „vollgedröhnt in der Gegend herumzuprügeln". Wenn Faschisten uns Streit aufdrängen wollen, gehen wir dem aber nicht aus dem Weg. Wir sind übrigens auch weiterhin Skinheads, obwohl ihr schreibt „In den USA ... gibt es schon mehr Sharps als Skins ..."
Ziemlich sauer
S.H.A.R.P. Hamburg

der es nur wenige persönliche Kontakte gab, bestand aus vier Personen, von denen drei eher der Psycho-Szene näherkamen. Der zweiten, kleineren Grppe kam irgendwann die Idee, etwas für die Bekanntheit von S.H.A.R.P. zu tun. Aus diesem Grund begaben sie sich zur Stadtzeitung PRINZ (sowieso Ätz-Yuppie-Blatt). Dort hatten sie ein Gespräch mit einem Redakteur. Von dem Inhalt des Gesprächs kam jedoch nichts im Artikel rüber. Außerdem verkauften sie dem Redakteur noch ein SKINTONIC.

Dummerweise fehlte es an Erfahrung mit der Presse und es kam nicht zum Korrekturlesen. Ein paar Tage später war der Fototermin, zu dem auch einige Skinheads (wahrscheinlich mangelte es in der Psycho-Skin-Gruppe an denen) aus der größeren Gruppe eingeladen wurden; jedoch nur bestimmte Wenige, da es auch schon vor dem Artikel Reibereien und Streit zwischen Einzelnen aus den verschiedenen Gruppen gab. Der Fototermin war auch so kurzfristig angesetzt, daß in großer Runde nicht darüber gesprochen werden konnte.

Tja, ein paar Wochen später konnten wir uns dann im PRINZ mit der Überschrift "Glatzen gegen Gewalt" wi(e)derfinden. Der Aussage, daß S.H.A.R.P. Hamburg ein Haufen von pazifistischen, harmlosen Mode-Pseudo-Skins sei, standen wir wütend, fassungslos und mit hochrotem Kopf gegenüber.

Daraufhin wollten wir uns mit der Psycho-Skin-Gruppe zusammensetzen, um gemeinsam etwas gegen die Lügen in dem Artikel zu unternehmen. Wir setzten einige Termine an, wo wir aber unter uns blieben, da die anderen nicht auftauchten. Das ging einige Wochen so bis die Power 'raus war und es nur zu einem Leserbrief kam.

Inzwischen laufen bei uns nur noch wenige mit S.H.A.R.P.-Aufnähern 'rum, wozu der Artikel nur den letzten Anstoß gab. Wir sind trotzdem organisiert und tragen "Skinheads gegen Rassismus - Hamburg"-Aufnäher. Außerdem sind noch zwei weitere Artikel erschienen. Einmal in der HAMBURGER RUNDSCHAU unter dem Motto: S.H.A.R.P. , eine prügelgeile Antifa-Gang aus arbeitslosen Alkoholikern. Und im HAMBURGER ABENDBLATT (Axel Springer) wird zwar recht verworren, mit einigen Fehlern, aber im Großen und Ganzen recht wahrheitsnah über uns berichtet.

- einige Skinheads aus Hamburg

DIE WAHREN SKINS

GLATZEN GEGEN GEWALT

Schauen Sie den Jungs tief in die Augen. Was denken Sie? Daß Sie denen nicht nachts auf der Straße begegnen möchten? Daß man solche Typen nicht mehr in die Fußball-Stadien lassen sollte? Daß man ihnen mal eine handfeste Tracht Prügel verpassen sollte? – Vergessen Sie alles, was sie über Skinheads zu wissen glauben. Hier kommen die wahren **Skinheads**. Die Guten. Sie prügeln sich nicht, sind nett zu Ausländern und sagen immer Bitte und Danke. „Skinhead sein und zugleich ausländerfeindlich, das paßt nicht zusammen", behaupten sie. „Schließlich hören echte Skins Ska-Musik, was der Vorläufer von Reggae ist, also schwarze Musik. Da kann man nicht gleichzeitig gegen Ausländer hetzen." Folgerichtig nennen sie sich **Sharps**, was die Abkürzung für „Skin Heads Against Racial Prejudice" ist. In den USA, sagen sie, gibt es schon mehr Sharps als Skins, und auch in Deutschland wächst ihre Anhängerschaft. Aber selbst wenn sie auch bei uns irgendwann in der Überzahl sein sollten, haben ihre rechtsextremen Doppelgänger nichts zu befürchten: Die Sharps sind gegen Gewalt. Sie halten nichts davon, sich vollgedröhnt in der Gegend herumzuprügeln. Also kein Krieg der Glatzen. Erstmal.



Interview Mit Todd (NY) und Roddy (GB):

"Ein Skin kann kein Rassist sein, da er sonst seine Wurzeln in der schwarzen Kultur leugnet."

Um die Diskussion, für was S.H.A.R.P. denn nun eigentlich steht, etwas anzuheizen, veröffentlichen wir dieses Interview von Anfang 1989 mit dem Gründer Todd von S.H.A.R.P.-New York und dem Gründer in GB Roddy Moreno. Das Interview wurde von einem englischen Fanzine geführt, aber der Einfachheit halber setzen wir ein ST an den Anfang jeder Frage. Jetzt kommen also zwei wichtige Sprecher von S.H.A.R.P. zu Wort, die zeigen, daß sich ihre Vorstellungen und die unsrigen eigentlich nicht unterscheiden. Roddy Moreno hat sich mittlerweile ins Privatleben zurückgezogen und seine Tätigkeiten bei seinem Label Oi!-Records und bei S.H.A.R.P. zugunsten seiner Familie eingestellt. An seine Stelle ist ein schwarzer Skinhead mit Namen Darryl getreten, der die Arbeit von S.H.A.R.P. in England fortführt.

ST: OK, erzähl mal, wie S.H.A.R.P. in den Staaten entstanden ist!

TODD: Tja, das war so: Eines Tages habe ich mich mit meinen Kumpels getroffen und wir haben uns gedacht, daß wir uns für die Sache einsetzen sollten. Wir waren zu dem Zeitpunkt erst drei Leute, haben dann aber im Mai 1988 angefangen, bei Konzerten Flugblätter zu verteilen.

ST: Das war doch in New York City,oder?

TODD: Ja, das stimmt, wir hatten zu der Zeit die Schnauze voll und wollten uns gegen die Scheiße, die über Skinheads in den amerikanischen Talkshows verbreitet wurde, wehren. Besonders nach einer dieser Talkshows, wo wir zum ersten Mal auch unsere Sicht der Dinge darlegen konnten, wurde dann S.H.A.R.P. immer größer. Das Problem war halt, daß irgendwelche Deppen, die glaubten Skinheads zu sein, in irgendeinem kleinen Dorf zu einem Hardcorekonzert gehen und dort Streß machen und das dann auch gleich von den Medien gierig aufgesaugt wird. In New York ist es eigentlich auch so, daß es in der Skaszene überhaupt keine Nazis gibt. Das Problem ist eher die Hardcoreszene, wo es so Scheißbands wie Youth Defense League gibt, die einen auf Skinhead machen und damit einen Menge Leute mit ihrem Nazi-Mist beeinflussen können. Wir wollen sie aufhalten, bevor sie zu groß werden und wir ihnen zahlenmäßig unterlegen sind. In New York gibt es ja auch keine Oi!-Szene, da ist Hardcore viel tonangebender. Es gibt zwar Bands wie The Radicts und The Press, die guten, alten Oi! spielen, doch auch sie werden als Teil der Hardcore Szene angesehen. (Spielen übrigens auch sehr oft bei Hausbesetzer Konzerten! Anm. d. Übers.)

ST: Glaubst du, daß die meisten Skins in Amerika antirassistisch drauf sind?

TODD: Ja, meiner Meinung nach stimmt das. Guck dir doch einfach den Klan in den Staaten an, er ist zwar sehr groß, doch es gibt nur vier oder fünf Skins, die da Mitglieder sind. Es ist sehr schwer dem Klan beizutreten. Darum wurde dann auch eine eigenständige Organisation "White Aryan Resistance" gegründet, die die Deppen, die in den Klan nicht reinkommen, aufnimmt. Es sollte außerdem die amerikanische Version von Blood & Honour sein.

ST: Die Organisation wurde aber nicht von Skins gegründet, oder ?

TODD: Nein, Tom Metzger hat die Sache gegründet. Nach einer Weile gab es dann dort auch Biker und ähnliche Leute, die eigentlich sonst mit Skins nicht besonders gut klarkommen.

ST: Wer ist dieser Tom Metzger?

TODD: Er war ein "Grand Wizard" des KKK in den 70er Jahren.

RODDY: Wir wollen den Boneheads, den Nazis, verständlich machen, daß sie keine Skins sein können. Wir sehen es so, daß wenn du ein Skin bist, du über deine Vergangenheit Bescheid wissen mußt. Meiner Meinung nach wurde die Sache 1968 in England geboren, weil viele Leute von der Mod Bewegung sehr enttäuscht waren. Sie wollten diese ganze Flower Power Scheiße der "middle class" nicht mitmachen und haben daher absichtlich ihre Verbindung zur Arbeiterklasse betont. Sie trugen große Arbeiterstiefel, Hosenträger und kurze Haare, um sich von den anderen Jugendbewegungen abzugrenzen. Damals mußte man als Skin auch kein unglaublich harter Typ sein, die Zeitungen haben ihnen dieses Image verpaßt, als die Ferien-Krawalle an den Stränden anfingen. Also ist es doch offensichtlich, daß sich die Skins aus der Mod-Bewegung entwickelt haben und auch deren Musik gehört haben, und das war zu dieser Zeit halt hauptsächlich Soul und Ska. Die Skins haben dann irgendwann Ska als "ihre" Musik akzeptiert und entwickelten daher eine Mischung aus englischer und jamaikanischer Kultur, die sie als ihre eigene betrachteten. Die ursprüngliche Skinhead-Kleidung, wie der Pork Pie, die weißen Socken und die Loafers waren ja auch direkt von den jamaikanischen Jugendlichen, den Rude Boys, abgeguckt. Die Boots and Braces wurden dann zum Fußball und ähnlichen Veranstaltungen getragen und zu den nächtlichen Tanzausflügen zog man dann die Brogues und den Pork Pie an. Unserer Meinung nach entstanden die "echten" Skinheads daher in England um das Jahr 1969, und nicht wie die meisten Leuten glauben 1979 mit dem British Movement an den Hebeln. Für

uns sind diese Leute keine Skins, denn ein Skin kann kein Rassist sein, da er sonst seine Wurzeln in der schwarzen Kultur leugnet. Ein Skin, der diese Tatsache leugnet, leugnet auch "Skinheadismus". Keiner von uns will jemandem vorschreiben, wie ein Skin zu sein hat, allerdings kann ein "echter" Skin kein Rassist sein. Skinhead hat ja auch sehr viel mit diesem "way of life" zu tun. Es ist ja nicht so, daß du morgens aufwachst und denkst: Heute muß ich aber Hosenträger und Stiefel tragen, obwohl draußen eine tierische Hitze herrscht. Es geht doch nicht in erster Linieum ein festgelegtes, klischee-mäßiges Aussehen, sondern um eine bestimmte Lebenseinstellung.

ST: Tja, die meisten Leute finden, daß es unbedingt notwendig ist Stiefel zu tragen, die so hoch sind wie der Eiffelturm.......

RODDY: Ja, das stimmt. Diese ganzen Boneheads haben sich ohne länger nachzudenken auf die äußerlichen Aspekte der Sache gestürtzt. Wenn Du Dir Fotos von Skins aus den 60ern anguckst, wirst Du sehen, daß keiner von ihnen richtige Glatzen hatten, damals wurde das Haar so getragen, wie ich es heute trage, man nennt das einen "Crop-Schnitt". Die Skinheads wurden damals nur so genannt, weil alle zu der Zeit Haare bis zum Arsch hatten und die Skins vergleichbar kurzes Haar hatten. Aber heutzutage wird die ganze Kleidungssache völlig verfälscht, die Boneheads denken, daß ein Skin halt unbedingt eine Naßrasur haben muß und da Skins angeblich schwere Stiefel tragen, muß man sich gleich Docs mit 19 Löchern holen, die dann bis zu den Knien reichen. Alles wird so verdammt wörtlich genommen und übertrieben. Die Boneheads haben nur den Look, den offensichtlichsten Aspekt der Skin- Bewegung, angenommen ohne sich über die Hintergründe zu kümmern.

ST: Warum glaubst du, haben die Nazis sich so sehr bemüht, die Skins für ihre Sache zu rekrutieren?

RODDY: Na ja, es ist eigentlich eine Tatsache, daß die meisten Skins nicht besonders gebildet sind und daher relativ leicht von der NF zu manipulieren sind. Außerdem ist es so, daß Du als 15jähriger sehr von deinen Freunden beeinflusst wirst, und wenn die dann sagen, daß die NF geil ist, glaubst Du das dann auch, denn Du willst ja dazugehören. Die Propaganda der Nazis ist auch sehr einfach, sie sagen halt, daß die Ausländer für Deine Probleme verantwortlich sind. Das ist natürlich für jemanden, der vom Denken eh nicht besonders viel hält, eine sehr gute Einstellung, man muß nicht probieren, seine eigenen Fehler zu beheben, sondern kann die Schuld auf andere Menschen abschieben. Es ist so leicht, ein Schaf zu sein und der Herde zu folgen. Ich war in meiner Jugend auch so, ich war zwar kein Rassist, habe mich aber immer mit Leuten aus anderen Stadtbezirken 'rumgeprügelt. Aber nach einer Weile habe ich begriffen, daß niemand jemanden einfach folgen, oder als Führer akzeptieren sollte. Wir wollen mit S.H.A.R.P. beweisen, daß Skinheads ihre eigene Geschichte und Kultur haben. Wir wollen nicht - wie uns vorgeworfen wird - sagen, daß alle Skins Engel sind. Es gab früher auch Paki-Bashing und Rassismus, aber niemand hat gesagt, daß alle Skins Rassisten sind. Die Skins damals waren genauso rassistisch wie alle anderen Leute auch.

ST.: Das kommt auch eher von der allgemeinen Ignoranz und Dummheit...

TODD: Ja, ich glaube aber, daß S.H.A.R.P. unser Anliegen sehr gut 'rübergebracht hat.

RODDY: In den Staaten haben mehr Leute davon gehört, da es dort mehr S.H.A.R.P.-Aktivisten gibt. In England sind die meisten Leute völlig aphatisch, niemand kümmert sich um so eine Sache. Die Oi!-Bewegung wurde von den Faschisten langsam aber effektiv unterwandert, weil sich niemand dagegen wehrte. Die normalen Leute haben dann auch gedacht, daß Oi! faschistisch ist. Es gab viele faschistische Oi!-Bands und da haben die Leute gedacht, daß alle Skins Nazis sind. Darum habe ich mein Plattenlabel damals auch Oi!-Records genannt, um zu zeigen, daß es auch anti-rassistische Leute in der Oi!-Bewegung gibt. Wenn du dir die ganzen alten Oi!-Platten anguckst wirst du auch sehen, daß sehr viele Schwarze und Reggaebands gegrüßt wurden. Außerdem wurden auch Leute wie Martin Luther King als Inspirationen genannt.

TODD: Auch Malcom X!

RODDY: Die Macher der Platte gaben als wichtige Menschen, die ihren Respekt verdienten, Martin Luther King und Malcom X an. Aber diese Tatsachen werden ja immer ignoriert, da sie nicht in das von den Medien geschaffene Image Skins als Faschisten passen. Die ursprüngliche Oi!-Bewegung war definitiv antifaschistisch, Rock Against Racism war sehr angesehen. The Oppressed haben sich wegen der vielen Idioten, die sich später der Oi!-Sache angeschlossen hatten und wegen der Krawalle auf den Konzerten, aufgelöst. Es machte uns keinen Spaß die Hintergrundmusik für irgendwelche prügelgeilen Deppen zu liefern. Zu dieser Zeit haben sich auch ziemlich viele Skins von Oi! distanziert, weil es einfach keinen Spaß macht, zu einem Konzert zu gehen, um sich zu prügeln. Als Skinhead sollte man zu einem Konzert gehen, um Bier zu trinken und sich zu amüsieren, und nicht um zu zeigen, was für ein toller Typ man ist. In den Staaten haben die Leute wenigstens einen Vorteil, sie können zu uns nach England 'rüberschauen und sehen, warum es den Faschisten gelungen ist, allen den Spaß zu verderben. Sie haben gesehen, daß man sich gegen die Boneheads wehren muß, bevor sie die Überlegenheit, die sie in England zur Zeit ja haben, erreichen können. Diese Strategie hat ja in diesem Sinne auch sehr gut funktioniert, da die Boneheads in den Staaten in der Defensive sind, während sich in England erst nur ein Anfang für S.H.A.R.P. abzeichnet.

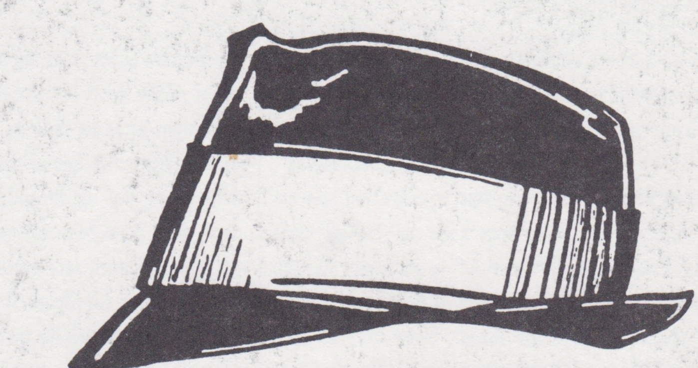
MOT
SCHALLPLATTEN
Bergmannstr. 94 • 1000 Berlin 61
Tel.: 691 94 55

SKINTONIC
BESTELLISTE
Postlagerkarte 077 581-C, 1000 Berlin 44

• Alle Preise inklusive Porto & Verpackung zahlbar als Scheck, Briefmarken oder Schein im Voraus.
Keine Geldanweisungen!
• All prices include postage and packing.
Deutschmarks ONLY (In advance)! Cash or Cheque, **no** intern. money order.

	INLAND	EUROPE	OVERSEA
O - S.H.A.R.P. Button & 3 Aufkleber	5,00	6,00	7,00
O - Ska Made In Berlin (90 min. Tape)	13,50	15,00	17,00
O - The 2-Tone Story (120 Seiten, A 4 in engl.)	25,00	30,00	
O - S.H.A.R.P. T-Shirt (Weiß auf Schw, XL)	20,00	25,00	30,00

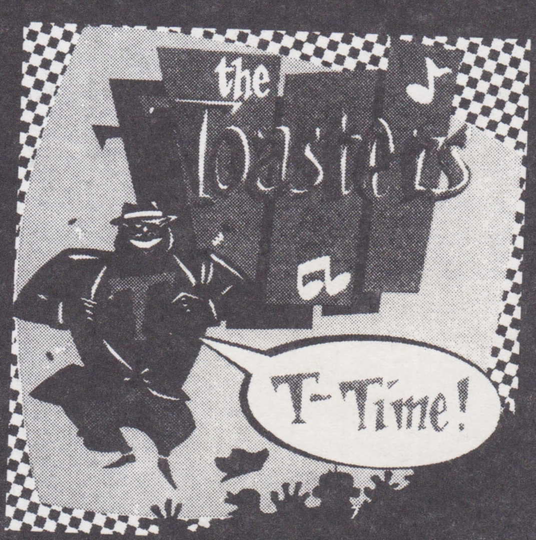




PORK PIE



LP/CD "Blue Flame" EFA 04238-08/26
CD incl. 4 bonus trax



LP/CD "T-Time" EFA 04239-08/26
CD including full album "Thrill me up"



LP/CD "El Bosso & die Ping Pongs"
EFA 04237-08/26
EP "Immer nur Ska" EFA 04236-405
S "Rennlos" EFA 04080-40



PORK PIE
marketed by Vielklang,
distributed by EFA GmbH